

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Eigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

Die Verwaltungsgerichte.

Die Reformarbeiten, welche die Verbesserung und Umgestaltung unserer Verwaltung betreffen, beginnen in Form von Gesetzentwürfen vor das Parlament zu gelangen. Heute hat der Minister des Innern den Gesetzentwurf über die Verwaltungsgerichte im Abgeordnetenhaus eingebracht. Es ist dies ein förmlicher Kodex, welcher in nicht weniger als 209 Paragraphen die Organisation der Verwaltungsgerichte, den Kompetenzkreis derselben und das Verfahren vor denselben regelt. Aber noch umfangreicher als der Gesetzentwurf selbst ist der demselben beigegebene Motivenbericht, welcher auf 120 Quartseiten die leitenden Prinzipien der Vorlage darlegt und jede wichtigere Verfügung derselben eingehend motiviert. Außerdem ist dem Gesetzentwurf in einem weiteren Quarthefte eine tabellarische Darstellung der den Verwaltungsgerichten zuzuweisenden Angelegenheiten beigegeben, und zwar derart, daß der jetzige behördliche Rechtsweg und derjenige, welcher nach Einführung der Verwaltungsgerichte platzgreifen wird, parallel nebeneinander gestellt erscheinen. Schon diese Andeutung über den Umfang der vorgelegten Elaborate und über die Gruppierung des in denselben enthaltenen Stoffes weisen auf eine gründliche substanzreiche Arbeit hin. Uebrigens ist es bekannt, daß diese Vorlage die Frucht langwieriger und gründlicher Studien und, nach Ausarbeitung des ersten sogenannten Referententwurfes, sehr eingehender Beratungen ist, welche letztere unter dem Voritze des Ministers des Innern nicht weniger als siebzig Sitzungen in Anspruch genommen haben.

Als seinerzeit der Minister des Innern seinen Entschluß kundgab, von den Verwaltungs-Gesetzentwürfen zuerst jenen über die Verwaltungsgerichte einbringen und durch die Legislative verhandeln lassen zu wollen, da kam er einerseits einem Wunsche der oppositionellen Parteien entgegen, andererseits begegnete dieser Modus procedendi auch der Billigung der Sachmänner und der öffentlichen Meinung. Durch Schaffung der Verwaltungsgerichte wird unserem bisherigen Verwaltungssystem ein neues Glied eingefügt, welches nicht bloß die nachträgliche Sanierung der aus den Mißgriffen und Mißbräuchen der verschiedenen Verwaltungsorgane und Behörden herrührenden und den Einzelnen und Korporationen zugefügten Ungerechtigkeiten ermöglicht, sondern auch auf

den Gang der Verwaltung verbessernd und reinigend zurückwirken wird. Die Einfügung der Verwaltungsgerichte in das System unserer öffentlichen Institutionen bedeutet an sich einen wesentlichen Fortschritt im Ausbau unseres Staatswesens und einen bedeutsamen Sieg der Idee des Rechtsstaates. Sie bedeutet eine Etappe der modernen Entwicklung, welche, mit Ausnahme Englands und Frankreichs, auch von sämtlichen Kulturstaaten des Kontinents nur in neuester Zeit erklimmen wurde. Der Gedanke, daß auch gegen gravaminöse Verfügungen der Verwaltungsorgane ein systematischer Rechtsschutz gewährt werden müsse, so sehr derselbe ein Postulat der Gerechtigkeit ist, wurde, mit Ausnahme der zwei erwähnten Staaten, auch in Deutschland, Italien und Oesterreich erst im Laufe der letzten dreißig Jahre verwirklicht. Bei dieser relativen Neuheit der Institution ist es begreiflich, daß in Bezug auf die Organisation der Verwaltungsgerichtsbarkeit weder die staatswissenschaftliche Theorie noch die positive Legislation ihr letztes Wort gesprochen haben. Thatsächlich weichen die Gesetzgebungen in dieser Hinsicht so wesentlich von einander ab, daß nicht zwei Staaten zu finden sind, in welchen auch nur annähernd gleiche Institutionen für die Verwaltungsgerichtsbarkeit bestehen würden. Wir sehen, daß die Gesetzgeber der einzelnen Staaten bei Schaffung der betreffenden Gesetze vornehmlich das praktische Bedürfnis ihres Landes, die speziellen Verhältnisse ihres Volkes und die historische Entwicklung ihres Verwaltungssystems vor Augen gehalten haben. Auch der heute vorgelegte ungarische Gesetzentwurf präsentiert sich, obwohl derselbe auf einem umfassenden Studium der Legislation und der Verwaltung aller Staaten beruht, in denen eine Verwaltungsgerichtsbarkeit existiert, als eine durchaus selbstständige Arbeit.

Zwei Hauptrichtungen lassen sich in der Organisation der Verwaltungsgerichtsbarkeit der verschiedenen Staaten unterscheiden. Nach der einen wird diese von den ordentlichen Gerichten versehen, nach der anderen bestehen besondere Verwaltungsgerichte. In die erstere Kategorie gehört England und mit gewissen Einschränkungen auch Italien. Doch die Institutionen Englands lassen sich nicht auf kontinentalen Boden verpflanzen, denn sie wurzeln in den eigenthümlichen Verhältnissen des Inselstaates und würden sich in jedem anderen Lande in eine Karrikatur verwandeln.

Alle anderen Staaten besitzen besondere Verwaltungsgerichte, aber sie weichen von einander wesentlich ab. Oesterreich hat nur ein Verwaltungsgericht, welches in höchster Instanz in Verwaltungsfragen urtheilt, aber die Verfügungen der behördlichen Instanzen nicht abändern, sondern nur kassiren kann. Frankreich, Baden, Württemberg zc. haben zwei Instanzen, Preußen hat deren drei. In manchen Staaten, wie in Frankreich, Baiern, sind die Verwaltungsgerichte in allen Instanzen ausschließlich aus berufsmäßigen Elementen gebildet, in anderen ist bei den unteren Instanzen den Elementen der Selbstverwaltung ein gewisser Einfluß eingeräumt. Ein gemeinsamer Zug ist in allen anzutreffen, daß nämlich in der unteren Instanz die Funktionen von Verwaltungsgerichten durch Korporationen erledigt werden, welche daneben auch gewöhnliche Verwaltungsagen den versehen, während in der oberen Instanz ausschließlich besondere Gerichte fungiren. Der ungarische Minister des Innern hat jenes System adoptirt, wonach die Verwaltungsgerichtsbarkeit in zwei Instanzen organisiert werde, und zwar derart, daß diese Instanzen nicht nur über die formelle Korrektheit des Vorgehens, sondern auch meritorisch entscheidende Urtheile zu fällen berechtigt seien.

In den ersten 31 Paragraphen des Gesetzentwurfes ist die Organisation der Verwaltungsgerichte festgestellt. Jedes Komitat und jedes selbstständige städtische Municipium soll ein Verwaltungsgericht erster Instanz erhalten. Der Präsident dieses Gerichtes ist der Obergespan, in der Hauptstadt der Oberbürgermeister, beziehungsweise die Stellvertreter derselben. Mitglieder desselben sind: der Vizegespan und der Komitatsoberfiskal, in Städten der Bürgermeister und der Oberfiskal — und außerdem noch drei auf drei Jahre von der Municipalvertretung gewählte Mitglieder. Außer diesen werden auch drei Ersatzmitglieder gewählt. Die gewählten Mitglieder des Verwaltungsgerichtes erster Instanz beziehen kein Gehalt, sondern bloß je nach den Sitzungen Diäten von 6, beziehungsweise im Falle von Ermittlungen 10 Kronen. Die nicht gewählten Mitglieder, d. h. jene, welche ohnehin in amtlicher Stellung sind, beziehen auch keine Diäten, ausgenommen, wenn sie außerhalb ihres Amtssitzes zu fungiren haben, wo sie dann die üblichen Diäten und Meisengelder aufrechnen können. Wie man sieht, ist von einer Kreirung neuer Aemtern

Weibliche Stimmen.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“

- Hallo! Hallo!
- Welche Nummer?
- 1924.
- 1924?
- Ja, Fräulein!

Weibliche Gespräche führen wir oft mit weiblichen Wesen, die uns nur durch ihre Stimme bekannt sind. Die geheimnißvolle Kraft, die im Telephon waltet, bringt uns das Wort zu Gehör und mit diesem auch irgend etwas Feines, Subtiles, Trauteinschmeichelndes, den Klang des weiblichen Organs. Das Ohr des Mannes — darf ich es getreuen? — ist selbst männlichen Geschlechtes. Mit einer instinktiven Virtuosität, deren Geschicklichkeit vielleicht geheimnißvoller und wunderbarer ist als der ganze Unterredungskasten in der Zimmerecke, zerlegt es den Eindruck in seine Theile, verknüpft es diese wieder zu einem Bilde. Die Stimme ist blond oder braun, blühend oder welkend, rund oder hager, blutarm oder lebensfrisch, tugendhaft oder sündig, ein leidenschaftlicher Alt, ein sanfter Sopran. Und so toucht denn, während die unersängliche Frage „Welche Nummer?“ an unser Trommelfell schlägt, vor unserer geistigen Auge, in Nebeln verbämmernd, ein mehr oder weniger bestimmtes Antlitz auf. Es gibt Stimmen, zu denen wir uns, ohne es zu wollen, ein jugendliches Köpfcchen mit krausen Locken denken, andere, die in ihrem Klange etwas Glänzendes haben.

Wir sehen fahle Wangen vor uns, kluge, stille, traurige, enttäuschte, sorgenvolle Augen, und um die Lippen, die nichts Knospenhaftes mehr an sich haben, boshafte, kleine hysterische Fältchen. Nicht nur die Gestalt, nicht nur die Volkshäufte, aus der das unbekannt Fräulein stammt, sein Lebensschicksal, sein Wünschen, Hoffen und Lieben, sein Entzagen und Verschmähen klingt unbestimmt und ahnungslos voll aus den Oertönen des Organs. Mancher wird mir einwenden, das Alles sei eitel Schwärmerei und Ueberpanntheit, man könne so vieles und so viel nicht hören, man vernehme sogar nichts, gar nichts Anderes als die schlichte Frage: „Welche Nummer?“ Und er wird vielleicht Recht haben, Recht für sich. Wir gucken Alle mit Augen in die Welt, dieselben Dinge treten vor uns hin, und doch bietet sich Jedem etwas Anderes, ist das Weltbild, das Jeder in sich trägt, ein anderes. Wir sprechen Alle dieselbe Muttersprache, aber Jeder handhabt sie auf seine Weise und drückt eigene Erwägungen in ihr aus. Und darum ist es auch gleichgiltig, ob etwas an dem Bedeutenden kraft der besonderen Natur meines Wesens unterlegen muß, das ist für mich so wahr und darüber kann ich so wenig hinaus, als ob es den Auslegungen der Thatsachen selbst entspränge. Ich bleibe also dabei: Die Stimme ist das Weib.

Unsere Zeit ist auf dem besten Wege, der entgegengelegten Ansicht huldigen zu wollen. Da heißt es: dem Weibe die Stimme! In Island haben die Frauen bereits das kommunale Wahlrecht in den Händchen, in Schweden dergleichen. In England sollen die Damen fürderhin bei den Grasschafts-

wahlen auch ein Wortchen mit dreiplaudern dürfen. Der dänische Folkething hat sich erst jüngst mit einer ähnlichen Frage beschäftigt. Fünftausend Vertreterinnen des schönen Geschlechtes, das wir zugleich das schwache nennen, sind es müde, ihre Stimmen bloß daheim geltend zu machen; sie wollen Kopenhagen unter den zierlichen Pantoffel kriegen. Die Thatsache, daß der Fortschritt diesmal nicht von den höchst kultivirten Ländern ausgeht, sondern aus dem kalten Norden allmählich vordringt, mag Bedenken erregen. Isländs Frauen stehen geistig sicherlich nicht höher als die Italiens oder Spaniens. Die Damenwelt Schwedens und Dänemarks vermag ich zwar aus persönlicher Anschauung nicht abzuschätzen. Aber wenn ich Ibsen's Schilderungen Glauben schenken darf, findet sich in jenen Ländern eine ziemliche Anzahl von unbedeutenden, eitelgedankenlosen und verschrobenern Franzosinnen, welche glauben, weiß Gott wie klug und weise zu sein, wenn sie sich auf die Emanzipirten hinauspielen und behaupten, daß Tugend Laster, Laster Tugend, Eigenthum Diebstahl und Diebstahl Eigenthum sei. Das ist allerdings nicht logisch. Aber die niedlichen Zaubereien sind mitten in ihrer widerprüchsvollen Unvernunft, die das Entgegengesetzte nährlich zusammenkoppelt, gar konsequent. Ziehen sie doch aus alledem den Schluß, daß die Weiber im Grunde Männer seien und daher auch deren Rechte haben müßten. Kraft-Gebing, der tief in die Geheimnisse gestörter Menschenseelen geblickt hat, macht gelegentlich die Bemerkung, Weiber, deren Nervenleben gestört sei, erhielten ein männliches Wesen, bei vollkommenen Männern je-

in der ersten Instanz überhaupt nicht die Rede. Es sind bloß Ehrenämter kontempliert, welche mit sehr mäßigen Emolumenten verbunden sind. Die Mitglieder der Verwaltungsgerichte sind dabei strengen Disziplinarvorschriften unterworfen und schon im Falle kleinerer Mißbräuche kann das Oberverwaltungsgericht über sie eine Ordnungsstrafe von 20 bis 400 Kronen verhängen. Die Verfügung, daß der Obergespan, d. h. der oberste Chef der politischen Verwaltung, zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtes designirt ist, wird von verschiedener Seite starken Anfechtungen begegnen. Es sei noch bemerkt, daß zur Beschlußfassung außer dem Präsidenten die Anwesenheit des Vizegespanns und des Oberfiskals und zweier gewählter Mitglieder erforderlich ist.

Nach viel strengeren Prinzipien wird das Oberverwaltungsgericht organisiert werden. Es wird für das ganze Land ein Oberverwaltungsgericht in Budapest errichtet werden. Dieses wird bestehen: aus einem Präsidenten, der mit dem Präsidenten der Kurie in gleichem Range stehen wird, aus einem zweiten Präsidenten, aus der nöthigen Anzahl von Senatspräsidenten und Assessoren, welche mit dem Vizepräsidenten, den Senatspräsidenten und den Richtern der Kurie in gleichem Range stehen werden. Der Präsident, der Vizepräsident und die Mitglieder des Oberverwaltungsgerichtshofes werden über Vorschlag des Ministeriums von Sr. Majestät ernannt, und zwar muß die eine Hälfte der Richter der Reihe der zu einem höheren Richteramt qualifizirten Personen und die andere Hälfte der Reihe jener zu höheren Verwaltungsämtern qualifizirten Personen entnommen werden, welche mindestens fünf Jahre in der Verwaltung gebient haben. Der Schwerpunkt der neuen Institution liegt im Oberverwaltungsgerichtshofe. Wenn dieser Gerichtshof mit gehöriger Strenge seines Amtes waldet, werden sich auch die Verwaltungsgerichte erster Instanz hüten, oberflächliche und parteiische Urtheile zu fällen. Die Organisation dieses Obergerichtes, namentlich aber auch die Auswahl der geeigneten Personen wird eine höchst wichtige Aufgabe sein, von deren richtiger Lösung fast die Zukunft der ganzen Institution abhängen wird.

Der zweite Hauptabschnitt des Gesetzentwurfes (die Paragraphen 32 bis 112) umfaßt die auf die Kompetenz der Verwaltungsgerichte bezüglichen Verfügungen. Auch nur eine annähernde Wiedergabe der diesbezüglichen Detailbestimmungen ist im Rahmen eines Artikels eine Unmöglichkeit. Es sei hier bloß des leitenden Grundfahes gedacht, nach welchem die Kompetenz der Verwaltungsgerichte festgestellt wurde. Es sind diesbezüglich sowohl in der Theorie wie in der Praxis zwei verschiedene Systeme möglich: das System der taxativen Aufzählung und jenes der allgemeinen, prinzipiellen Umschreibung des Kompetenzbereiches. Die Männer der Theorie sind der Mehrzahl nach für das letztere System und es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß nur auf diesem Wege ein auf alle Zweige des Staats- und Verwaltungsrechtes sich erstreckender Rechtsschutz denkbar ist, denn auch die vollkommenste taxative Aufzählung kann nicht alle Fälle erschöpfen. Auch

kann bei Befolgung der letzteren Methode die Nothwendigkeit nicht vermieden werden, mit der fortschreitenden Entwicklung des Lebens und der Verwaltungsgesetzgebung auch den Kompetenzkreis der Verwaltungsgerichte zu erweitern. Doch die Praxis hat sich in der Mehrzahl der Staaten, nämlich mit Ausnahme Italiens und Oesterreichs, in welchen Staaten jedoch den Verwaltungsgerichten nur eine kassirende Funktion zufällt, für die taxative Methode entschieden. Auch der ungarische Minister des Innern hat dies gethan und er motivirt dieses sein Vorgehen in sehr eingehender Weise. Nichtsdestoweniger wird hier jener Punkt zu finden sein, wo die Kritik ihre Hebel ansetzen dürfte.

Hier mögen noch einige Worte über den dritten und letzten Abschnitt der Vorlage, welcher in den Paragraphen 113 bis 209 das Verfahren regelt, Platz finden. Die ungarischen Juristenkreise haben sich einhellig dahin ausgesprochen, daß das Verfahren vor den Verwaltungsgerichten zwar öffentlich sei, die Mündlichkeit und Unmittelbarkeit aber nur auf Wunsch der Parteien statthaben möge. Der Minister hat im Großen und Ganzen diese Prinzipien seinem Entwurfe zugrunde gelegt, doch mit einigen Modifikationen. Die eine Modifikation besteht darin, daß die Mündlichkeit auch auf Wunsch des Gerichtes statthaben müsse, was oft im Interesse der Eruirung der Wahrheit notwendig erscheinen kann. Die andere Modifikation besteht darin, daß bei der höheren Instanz die Mündlichkeit und Unmittelbarkeit ausgeschlossen ist, damit der Rechtsschutz sowohl für die Parteien als für den Staat sich nicht allzu kostspielig gestalten. In ausführlichen, sehr lehrreichen Erörterungen werden im Motivberichte die Gesichtspunkte entwickelt, welche für jede einzelne Bestimmung des Verfahrens in Verwaltungsprozessen maßgebend waren. Die ganze Vorlage macht — trotz manchen etwaigen Schwächen — auf den Leser den Eindruck einer gründlichen und gewissenhaften Arbeit, deren kodifikatorischer Werth hoch anzuschlagen ist.

Neue Mordanschläge.

Der Versuch, den Kaiser Wilhelm II. und den deutschen Reichskanzler mittelst Höllenmaschinen zu tödten, ist, Dank glücklichen Zufällen und namentlich Dank der Vorsicht der mit Empfangnahme der Postsendungen beauftragten Männer, völlig mißglückt. Das unserer Monarchie verbündete deutsche Reich ist vor einer Krise bewahrt worden, die zwar in Folge seiner soliden Konstitution nicht bedrohlich geworden wäre, aber doch mancherlei tief bedenkliche Wirkungen nach sich gezogen hätte. Die Völker Oesterreich-Ungarns stimmen überein mit der deutschen Nation im Preise der gütigen Fügung, durch welche schweres Unheil abgewandt ist.

Das letztere anzumalen, lohnt, da es verhütet ist, nicht die Mühe. Die vom Grauen ob des Verbrechens überreizte Phantasie der Nationen geht bei solchen Gelegenheiten leicht über die Grenzen des Möglichen und Wahrscheinlichen hinaus. Aber die Frage drängt zur Beantwortung: Welche sind die Urheber der Mordversuche und

welche Beweggründe sind für letztere treibend gewesen? Die zahlreichen anarchistischen Dynamitexplosionen der jüngsten Zeit legen den Schluß auf anarchistische Urheberschaft nahe; die Thatsache, daß der Brief an Caprivi einer privaten Neigung desselben entgegenkommt, läßt auf deutsche, speziell Berliner Anarchisten schließen, die sich ja auch in Frankreich vereinzelt aufhalten. Freilich ist nicht einzusehen, warum die Anarchisten den Tod eines Herrschers und eines Kanzlers erstreben sollten, deren fast erste That die Aufhebung der Ausnahmsgesetze gegen die Sozialdemokratie, die Wiederherstellung der Freiheit der Propaganda für sozialrevolutionäre und anarchistische Tendenzen gewesen ist, und unter deren Regierung die Gegner der Staats- und Gesellschaftsordnung zu einer mächtigen, oft den Ausschlag gebenden parlamentarischen Partei angewachsen sind. Daß ein überspannter junger Deutscher am Vorabend des „deutschen Bürgerkrieges“ und ein fanatischer Kleriker in der Höhezeit des preussischen Kulturkampfes den Fürsten Bismarck zu tödten suchte, und daß in der Sturm- und Drangzeit der damals noch aussichtslosen deutschen Sozialdemokratie zwei Attentate auf Kaiser Wilhelm I. unternommen wurden — es läßt sich, obwohl es nicht hart genug verdammt werden kann, mit dem menschlichen Verstande verstehen. Aber vergeblich müht dieser sich ab, die Gründe blutiger, tödtlichen anarchistischen Hasses gegen die beiden Objekte der neuesten, gleichartigen Mordanschläge zu ergründen. Der Anarchismus kennt allerdings keine Logik, er zerstört Eigenthum und Menschenleben aus Zerstörungswuth. So ist es immerhin möglich, daß der Verbrecher und seine Gehilfen, falls solche vorhanden sind, Anarchisten seien.

Andererseits ist Orleans ein Brennpunkt des französischen Revanchegedanges. Als Sitz eines überschwänglichen, zeitweise überspannten Kultus der Jeanne d'Arc — nämlich der französischen Provinzen von der englischen Herrschaft befreiten Jungfrau der Sage, nicht der wirklichen Johanna, der Heerführerin, welche zweien Kindern das Dasein gegeben hat — so fiebert Orleans stets in einem krankhaften Patriotismus, welcher sich an der weltgeschichtlichen Vergangenheit der Stadt aufrinkt und von dem dort überaus zahlreichen Klerus genährt wird. Rechnen wir die verwirrende Wirkung der Russomanie dazu, so erscheint es nicht undenkbar, daß irgend ein exaltirter Orleansese sich zu der wahnwitzigen Hoffnung verirrt habe: wenn Deutschland durch den Tod seines Kaisers und Kanzlers in Wirren gestürzt wäre, dann würde der Czar loszuschlagen und den Franzosen Elsaß-Lothringen zurückerobern. Wir stellen dies natürlich nur als Hypothese hin.

Die Regierenden der Republik wissen aber besser über die Gesinnung Alexander's III. Bescheid. Darum entwickelt das Ministerium des Innern Frankreich, welches Hartmann, den Veranstalter des Moskauer Eisenbahn-Attentats, freigelassen und gelegentlich eines auf der deutschen Botschaft in Paris verübten Mordanschlages keine Spur des Bedauerns kundgegeben hat, jetzt regen Eifer bei Nachspürung der von Orleans nach Berlin unternommenen Mordversuche. So hat die russisch-fran-

das Umgekehrte der Fall. In der sozialen Vermännlichung der Frau scheint somit so wenig ein Fortschritt zu liegen, wie in einer Verweiblichung der Männer. Das dürfte uns eine Erklärung dafür sein, daß Island und Schweden zu Trog die mitteleuropäischen Kulturstaaten von einem Stimmrecht der Frauen wenig wissen wollen. Ob das „modern“ ist oder nicht, darüber mag gestritten werden. Es mag sogar altmodisch, ja altwäuerisch und doch vernünftig sein. Jedenfalls kann man gegenüber Errungenschaften auf der Hut sein, welche allein von Völkern, die nicht an der Spitze der Civilisation einher-schreiten, aufgewiesen werden.

Zwei Einwendungen werden dem schwachen Geschlechte immer entgegengehalten. Erstlich, daß es ein kleineres Gehirn hätte. Das ist freilich im Durchschnitt genommen der Fall. Aber es gibt Frauen mit großem Gehirn, deren Denkorgan hinsichtlich des Gewichtes und der Gliederung jenem kleinhirniger Männer weit überlegen ist. Würde man politische Rechte an das Gehirngewicht knüpfen, so müßten in der Theorie wenigstens viele Männer von denselben ausgeschlossen, viele Frauen derselben theilhaft werden. In der Praxis würde es freilich keinen geben, der die fraglichen Rechte ausüben könnte. Denn es gibt kein Verfahren, welches ermöglchen würde, bei Lebzeiten einer Person ihr Gehirngewicht zu bestimmen. Eine zweite Einwendung ist gleichfalls von fragwürdiger Bedeutung. Es wird oft behauptet, die Weiber mögen hübsch am Spinnrocken und am Küchenherde bleiben. Denn sie hätten den großen Gang der Kultur nicht mitgemacht, sie wären daher nicht geeignet, sich jä-

lings auf die Höhe zu schwingen, auf welche die Männer sich langsam emporgearbeitet haben. Die Nerven der Frau, so heißt es, seien nie zur geistigen Arbeit verwendet worden; sie könnten sich daher jetzt nicht plötzlich den Anforderungen der Gegenwart anpassen. Das ist eine der ungeschicktesten Phrasen, die je in die öffentliche Diskussion geworfen worden sind; dennoch kann man sie immer wieder aufgetischt finden. Die Herren der Schöpfung, welche der erwähnten Ansicht huldigen, sie gehen von der Anschauung aus, daß sich die Männer für sich fortgeplant hätten, die Frauen für sich und daß daher die Männer nie in der Lage gewesen wären, erworbene Eigenschaften des Geistes auf Weiber zu vererben. Es möge mir aber gestattet sein, diese Herren dahin zu belehren, daß die männliche Welt von der weiblichen nicht so getrennt und gesondert ist wie eine Nation von der anderen. Man kann demnach behaupten, die Votokuben hätten Englands Kulturentwicklung nicht mitgemacht — aber sind die Engländerinnen Votokubinnen? Nein. Wenn das Völkerverleben im Großen und Ganzen auch das Ergebnis männlicher Arbeit ist, die Frau steigt mit uns empor, wenn wir uns kraft unserer Nüchternheit erheben, sie sinkt mit uns in die Tiefe, wenn die Entartung uns erniedrigt. Und da ich nicht mehr an den Storch glaube, meine ich auch, daß Nüchternheit von der Mutter auf den Sohn, vom Vater auf die Tochter übertragen werden kann.

Aber Frauen als Staatsmänner, ich kann mir dergleichen doch nicht denken. Ja, es mag Aerzte und Advokaten, Reporter und Romanciers weiblichen Geschlechts geben. Politiker? Daran werde ich nie

glauben. Auch dann nicht, wenn ich es mit eigenen Augen sähe. Die Gründe? Sie liegen nicht in der Natur des weiblichen Verstandes. Denn mancher Parlamentarier könnte sich Glück wünschen, hätte er ein wenig von jenem scharfen, feinen, durchdringenden Geiste, der uns oft aus schönen Augen entgegenblitzt. Aber das Gemüth des Weibes, der weibliche Charakter, er ist für die Aufgaben des Staates nicht geeignet. Im Ganzen und Großen wäre die Parlamentarierin in ihrem Berufe womöglich noch ungeschickter als der Parlamentarier in dem seinem. Denn das Weib ist leidenschaftlicher als der Mann, es ist impulsiver, es erwägt weniger, es liebt, es haßt heißer, es fühlt sich daher naturgemäß zu den extremen Richtungen gedrängt. Gäbe es heute ein Frauenparlament, in demselben fänden sich nur zwei Parteien: eine radikale und eine reaktionäre. Roth und Schwarz, das wären die Modifarben eines solchen Vertretungskörpers, der Uebergang, die Vermittlung zwischen den Gegen-sätzen würde fehlen. Wollte man demgemäß in einem parlamentarisch regierten Staate den Frauen einen Einfluß auf die Wahlen gönnen, sie würden ohne Zweifel die Flügelparteien ansehnlich verstärken, die Mittelparteien dagegen schwächen. Könnte das moderne Staatswesen dadurch an Halt, an Ruhe, an Gleichgewicht gewinnen? Wer dürfte es vermuten! In den meisten Parlamenten sind gerade die gemäßigten Elemente ohnehin im Verfall. Gebt nun noch den Frauen das Wahlrecht — und über der Leiche der Freiheit fallen sich die Beschwoester und die Petroleuse in die Arme, Frau von Krüdenner und Louise Michel. Das Weib fieht vermöge seines

Die politische Liebeslei auch ihre gute Seite, hält Frankreich zur Erfüllung seiner internationalen Pflicht an. Vielleicht führt sie die Republik noch weiter, bis zur Erfüllung des von den russischen Blättern unablässig geäußerten Wunsches nach einer französischen Initiative für internationale Vereinigungen gegen die Anarchisten. Solche Vereinigungen wären voraussichtlich wirkungsvoller, als die in Belgien, Frankreich, Spanien und nun auch in der Schweiz sind. Die Verhinderung von Sprengmitteln keine außerordentlichen Ereignisse mehr. In jedem Falle werden die in Berlin verhinderten Attentate den Anstöß zu verschärftem Vorgehen wider die Anarchisten bieten. Haben die Nichtanarchisten nur die Wahl, von wahnwitzigen Burken getödtet zu werden oder diese zu tödten, nun, dann ziehen sie sich dem Hinrichten dem Hingerichtetwerden vor. Wo der freien Meinungsäußerung, der Agitation in jeder politischen Richtung weite Spielräume gegeben ist, da soll der politische oder politische Mord mit verdoppelter Unbarmherzigkeit verfolgt werden.

Budapest, 29. November.

Am 2. Dezember, 11 Uhr Vormittags, hält das **Magnatenhaus** eine Sitzung, deren Tagesordnung 23 Nummern enthält. Darunter befindet sich auch der auf die hauptstädtischen Bezirksvorstellungen bezügliche Gesetzentwurf.

Minister **Hieronymi** hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen kurzen Gesetzentwurf eingebracht, welcher die **Konkurrenzeröffnung gegen Abgeordnete** als Inkompatibilitätsfall erklärt. Nach §. 4 des G. N. 1875 mußten diejenigen Abgeordneten, deren Diäten und Quartiergehälde gepfändet wurde, diese Angelegenheit binnen drei Monaten ordnen und die Aufhebung der Pfändung erwirken, wenn sie nicht das Mandat verlieren wollten. Da seit der Diäten in ein vierjährig zahlbares Honorar umgewandelt wurden, paßt die erwähnte Bestimmung nicht mehr, weshalb das Ministerium den Minister anwies, eine entsprechende Modifikation des §. 4 in Vorschlag zu bringen. Diesem Auftrage hat nun der Minister durch die Einreichung des in Rede stehenden Gesetzentwurfes entsprochen.

Auf Antrag der dritten Gerichtskommission, vor welcher das **Hörsächler Abgeordnetenmandat** angeklagt wurde, hat bekanntlich das Abgeordnetenhause den Abg. **Ernst Dókus** beauftragt, zu ermitteln, ob der in Hörsäch gewählte Abgeordnete **Ladislav Selbach** das passive Wahlrecht für 1893 besessen habe. Dókus hat seinen Untersuchungsbericht dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses bereits überreicht, der ihn morgen dem Hause unterbreiten wird. In diesem Berichte ist nach „**P. Napló**“ gesagt, Selbach habe nicht nachweisen können, daß er in irgend eine Wählerliste für 1893 eingetragen sei. Die Gerichtskommission wird nun in der Lage sein, in dieser Angelegenheit demnächst ein meritorisches Urtheil zu fällen.

In politischen Kreisen erregt es, einer Meldung des „**G-s**“ zufolge, gewisses Aufsehen, daß die **Szabadkaer Katholikerversammlung** an den Großwardeiner Kardinal-Bischof **Lorenz Schlauch** ein Jubiläumstelegramm richtete, dem Fürstprimas **Wahary** gegenüber aber dies unterließ. Man fin-

det es nur für natürlich, daß die Versammlung an den König, den Papst, sowie an den Erzbischof Oberhirten **Sákla** Jubiläumstelegramme absendete; in der Uebergangung des Fürstprimas, des Oberhirten sämtlicher ungarischer Katholiken, und der nebenbei erfolgten Feiernung Schlauch's, ersehen aber Viele eine direkte **Demonstrations** seitens der Szabadkaer Katholikerversammlung. Kardinal Schlauch wurde zwar hinsichtlich seines gegen die Civilehe gerichteten Memorandums beglückwünscht, doch ist es allgemein bekannt, daß auch der Fürstprimas ein ähnliches Memorandum an Se. Majestät gerichtet hat, wenn auch das letztere nicht veröffentlicht wurde. Ueberdies ist der Fürstprimas unzweifelhaft der erste katholische Prälat Ungarns. Seiner Uebergangung muß daher unbedingt irgend ein Motiv zugrunde liegen. In politischen Kreisen sucht man dieses Motiv darin, daß die Führer der gegen die kirchenpolitischen Reformen mit voller Kühnheit agitirenden Wacs-Bodroger Katholiken mit dem milden Verhalten des Fürstprimas unzufrieden sind. Dadurch aber wird der Fürstprimas, der den Frieden als Wahlspruch wählte, nicht kriegerischer gestimmt werden. — Der **Merikale „Magyar Ullam“** kommentirt demgegenüber das Vorgehen der Szabadkaer Versammlung in solcher Weise, daß die **Kalocsaer Erzdiözese** vom Fürstprimas vollkommen unabhängig ist, während das Großwardeiner Bisthum zur **Kalocsaer Erzdiözese** gehört. „Ob auch andere Gründe im Spiele waren, sagt das genannte Blatt, das zu untersuchen ist Niemand berechtigt.“

Die von beiden Häusern des Reichstages gemeinsam entsendete Kommission zur Kontrollirung der für die **Waintaregelung** beschafften **Goldbestände** hat heute unter dem Vorsitze **Nikolaus Székelys** eine Sitzung gehalten, in welcher der vom 31. Oktober lautende, vom Ministerpräsidenten **Wekerle** vorgelegte Ausweis genehmigt und das Vorhandensein der betreffenden Goldbestände konstatiert wurde. Die Kommission beschloß, im kommenden Monate die **Kremnitzer Münze** zu besichtigen.

Die Landwirtschaftskommission des Abgeordnetenhauses hat heute unter dem Vorsitze **Desider Perceles** die Berathung des Gesetzentwurfes über die **Landwirtschaft und Feldpolizei** begonnen. Als Referent fungirte **Szabolcs Szunyogh**, der die Annahme der Vorlage befürwortete. Dann wurde in Folge einer Anregung des Präsidenten beschlossen, die Kapitel des Gesetzentwurfes einzeln zu verhandeln und jedes zum Gegenstande einer Generaldebatte zu machen. Demgemäß wurde heute die Generaldebatte über das erste von der landwirtschaftlichen Ausnützung des Grundbesitzes eröffnet, an welcher sich **Julius Litz**, **Stephan Tiba**, **Nikolaus Fejér**, **Ladislav Bácsárhelyi**, **Oskar Melly**, **Baron Gabriel Andráshy**, **Joltán Deési**, **Georg Kubinyi**, **Graf Andreas Festetics**, **Ludwig Bornemiza**, **Franz Kabos**, **Ladislav Solymosi**, **Ludwig Fest** und **Minister Graf Bethlen** theilnahmen. Die Kommission nahm das erste Kapitel im Allgemeinen an und ging dann in die Spezialberathung ein. Sie führte zu der Aenderung des §. 2, daß dort, wo die Dreifelderwirtschaft beibehalten bleibt, die Generalversammlung der Grundbesitzer selbst den Saatturnus feststellt und über die Beweidung der Brache und der Wiesen zu entscheiden hat. — Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

Unter dem Vorsitze des Obergespanns **Beniczky** hat die **Kongregation des Pester Komitats** ihre Arbeiten auch heute fortgesetzt. Die in der Höhe

von 160 000 fl. nachgesuchte Subventionirung der **Bizsinalbahn Kácskeve-Dunapataj** wurde mit 66 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Die **Kongregation** erledigte eine ganze Reihe interner Gemeinde-Angelegenheiten und die Rechnungen der Gemeinden zu Ende kommt, morgen geschlossen werden.

Morgen Vormittags um 10 Uhr beginnt im **Ofner Primatialpalais** die **Bischofskonferenz**, zu welcher alle katholischen Erzbischöfe und Bischöfe Ungarns berufen wurden. Bisher hat bloß der Bischof von **Siebenbürgen**, **Franz Lehár**, sein Fernbleiben wegen Krankheit entschuldigt. Den Vorsitz in der Konferenz wird **Kardinal-Fürstprimas Klaus Wahary** führen; als Schriftführer wird wahrscheinlich **Erzbischof Hippolyt Fehér** fungiren; möglicherweise dürfte aber das Amt des Schriftführers dem jüngsten Mitgliede unseres Episkopates, dem **Neuhöher Bischof Karl Kímély**, zufallen. Die Konferenz, welche auf mehrere Tage anberaumt ist, wird den Gesetzentwurf über die obligatorische Civilehe zum Gegenstande ihrer Berathung machen. Es werden die Gründe vorgelegt werden, aus denen der König gestattet hat, daß der Entwurf dem Abgeordnetenhause unterbreitet werden dürfe. Es wird dem Episkopat ferner eine auf die Civilehe bezügliche Zuschrift der Kurie mitgetheilt werden, und der Episkopat wird beschließen, welche Stellung er künftighin gegenüber der kirchenpolitischen Regierung einnehmen werde. Außerdem wird die **Bischofskonferenz** über jenen Erlaß des Kultus- und Unterrichtsministers **Grafen Albin Sákly** berathen, in welchem derselbe urgirt, daß an der theologischen Fakultät der **Universität** die Vorträge in ungarischer Sprache gehalten werden.

In Folge der wiederholten Urzengen des russischen Kabinetts werden die **Zoll- und Handelsvertragsverhandlungen** zwischen **Oesterreich-Ungarn** und **Rußland** nach Neujahr unaufschiebbar aufs Tapet gelangen. „Die diesbezüglich erforderlichen Vorarbeiten sind“, wie man der „**Ang. Korv.**“ aus **Wien** meldet, „theils bereits beendet, zum Theile noch im Zuge. Die russische Regierung legt das größte Gewicht auf den Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrages mit unserer Monarchie, da jedoch die Zoll- und Handelsvertragsverhandlungen zwischen **Rußland** und **Deutschland** auch jetzt noch nicht zum Abschluß gelangt sind und vor Ablauf des Jahres wahrscheinlich auch nicht beendet sein werden, dürften die Regierungen **Oesterreichs** und **Ungarns** kaum geneigt sein, in **Bourparlers** einzutreten, ehe **Deutschland** und **Rußland** zu einem vollständigen Uebereinkommen gelangt sind.“

Merikale italienische Blätter verbreiteten das Gerücht, daß eine ungewöhnliche **Spannung** zwischen dem **Wiener Hofe** und der **päpstlichen Kurie** herrsche, ja daß **Kardinale Agliardi** schon seinen Koffer gepackt habe und jeden Augenblick bereit sei, abzureisen. Demgegenüber wird dem „**Pester Lloyd**“ aus **Rom** geschrieben, eine hervorragende Persönlichkeit aus der Umgebung des Papstes habe diese Gerüchte als unwahr bezeichnet und gesagt:

An einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen **Oesterreich-Ungarn** und dem **Vatikan** sei gar nicht zu denken und ein **Kulturkampf** über die **Civilehe** in **Ungarn** sei ausgeschlossen. Denn wenn auch die Kurie durch dogmatische Erwägungen gezwungen sei, die Einführung der Civilehe in einem katholischen Lande nicht stillschweigend hinzunehmen, so könne sie sich doch der Erwägung nicht verschließen, daß es nach der Einführung der modernen Ehegesetzgebung in fast allen Ländern Europas einer Regierung sehr schwer fallen müsse, der Civilehe zu widerstreben. Der **Vatikan** habe auch gegen die Civilehe in **Belgien** und in **Frankreich** protestirt und

anerkennen, dessen Mitglieder sämtlich dem schwachen Geschlechte angehörten. Ein männliches Unterhaus würde einen solchen Gedanken nie ernst nehmen. Das männliche Oberhaus zumal, das ja zum großen Theile aus älteren Herren besteht, würde nie so galant sein, zu Gunsten der Damen auf all seine Rechte zu verzichten. Aber vielleicht wäre ein weibliches Unterhaus möglich? Wie, ein weibliches Unterhaus? Und ein männliches Herrenhaus? Nein, auch das ginge nicht. Denn das Geringsste, was man von einem Minister verlangen kann, ist doch, daß er vom Geschlechte der Majorität sei, welche im Unterhause maßgebend ist. Weibliche Minister aber, sie würden der männlichen Majorität des Herrenhauses nicht entsprechen. Und männliche Minister? Sie könnten auf parlamentarischem Wege nie zur Regierung gelangen. Und dann: wäre es denkbar, daß ein starrer Kriegsminister, ein **Honvedminister** mit wohlgestalteter Taille und liebenswürdigem Schnurrbart je ein Mißtrauensvotum erhielte?

Wie man sich auch die Sache zurecht legen mag, die Form des Staates, in welchem die Frauen, statt geehrt zu werden und himmlische Rosen ins irdische Leben zu streuen, parlamentarisch thätig wären, ist nicht auszumitteln. Und darum gestehe ich mit dem vollen Brusttone der Ueberzeugung: die **Weiber** dürfen nie und nimmer das **Wahlrecht** erhalten, nie und nimmer ins **Parlament** eindringen. Aber ich mache dazu ein kleines Postskriptum. Ich halte an meinen Ueberzeugungen fest — bis eine niedliche Politikerin sie mir abschneidet.

J. v. Rudasffy.

politische **Boischaften** bilden, die hübsche **Kadifale**, welche mit **Mißbegnügen** bemerkt hat, daß der **Tory-Kollege** mit einer Kollegin von rechts kofettirt, würde nicht eher ruhen, bis sie denselben für sich umgestimmt hat. Und das fromme **Stiftsfräulein** von der rechten Seite, die von dem blonden **Sozialisten** heftige Angriffe fürchtet, würde seinen Mund verschließen, indem sie ihm ein trautes **Stellchen** gewährt. Ein reizendes **Fräulein-Minister** könnte jedenfalls auf eine ansehnliche **Majorität** rechnen. Aber eine alte Jungfer, die sich eines **Portefeuilles** bemächtigt, würde nur auf **Widerspruch** stoßen.

Weibliche Wähler sind schon mißlich, aber mit weiblichen Abgeordneten wäre ein **Parlament** vollends undenkbar. Die **Schnaden** und **Schnurren**, die **Sniriquen** und **Zärtlichkeiten**, die **Neigungen**, die **Liebe**, die **Hingebungen**, sie würden das **Haus** des **Gesetzes** aller **Würde** herauben. So müßte denn das **passive Wahlrecht** der **Frauen** tiefgehende **staatsrechtliche** Veränderungen mit sich führen: es müßte eine **Theilung** der **Gewalten** eintreten, ein **weibliches Parlament**, ein **männliches**, das scheint ein **Ausweg**. Ganz hübsch: der **Dualismus** der **Legislative** würde den der **Geschlechter** widerpiegeln. Das **Gesetz** selbst käme erst **traft** einer **Vereinigung** beider **Faktoren** zustande. Allein was hätte eine solche **Neuordnung** nicht Alles zur Folge! **Zwei Unterhäuser**, **zwei Oberhäuser**, **zwei Delegationen**. Nein, das würde den **ganzen Mechanismus** zu **komplizirt**, die **Verhandlung** zu **schleppend** gestalten. Also ein **männliches Haus** der **Gemeinen** und ein **weibliches** — **Herrenhaus**? Auch das wäre schwer möglich. Die **Herren** der **Schöpfung** werden sich nicht dazu **bequemen**, ein **Oberhaus**

Ihre Entfaltung habe ihn doch nicht verhindert, mit diesen Ländern in freundschaftlichem Verkehr zu bleiben. Eine gleiche Haltung würde der heilige Vater auch Ungarn gegenüber beobachten, wenn die kirchenpolitischen Vorlagen dort Gesetz werden sollten.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Coronini-Klub heute Stellung zu der Koalition der drei großen Parteien und zu der Koalitions-Regierung Windischgrätz genommen, indem er seine Bereitwilligkeit zu einem einvernehmlichen Vorgehen mit der vereinigten Linken kundgab und seine Geneigtheit, die Regierung zu unterstützen, ausdrückte, unter der Voraussetzung, daß den berechtigten Wünschen der in diesem Klub vertretenen Bevölkerung gebührend Rechnung getragen werde.

Lokal-Anzeiger.

Das hauptstädtische Budget pro 1894.

(Generalversammlung des Municipalausschusses.)

Budapest, 29. November. Hätte sich der noch immer leidende Bürgermeister Kármayer nicht aufgerafft und das Bett direkt mit dem Sitze auf der Straße vertauscht, so hätte sich die städtische Vertretung anlässlich der heutigen Budgetberatung einzig und allein dem Vorsitzenden, Oberbürgermeister Rath, gegenüber befunden, den bekanntlich die ganze Administration gesetzlich „nichts angeht“. Vizebürgermeister Gerlóczy war in Folge Ablebens seines Bruders nicht erschienen, Vizebürgermeister Alföldi ist seit Monaten krank und der Chef der Finanzsektion, Magistratsrath Márkus, leidet seit einigen Tagen an einem Influenzafieber. So mußte denn der Chef des Magistrates alle Pfüße über sich ergehen lassen. Zum Glück fausten diese — einige scharfe Ausfälle des Dr. Freyer abgerechnet — weder in großer Menge hernieder, noch waren sie von intensiver Stärke. Dem üblichen Sentimentalismus des Bürgermeisters gelang es auch diesmal, der Versammlung einige, wenn auch recht zahme Blumen abzurufen. Die Repräsentanz stand sichlich unter dem Banne des traurigen Finanz-Explosions und des mit allen erdenklichen Mitteln künstlich herbeigeführten Gleichgewichtes und hatte die ganz richtige Empfindung, daß da, die hohen Rekrutationen nichts taugen, sondern daß man den Faden suchen müsse, der uns aus dem Labyrinth hinausführe. Nach dieser Richtung hin bewegte sich denn auch zumeist die allgemeine Debatte, und namentlich Dr. Paul Ullmann und Dr. Helta machten in Form von Anträgen positive Vorschläge, in welcher Weise unsere städtischen Einnahmen ausgebaut werden könnten. Der Bürgermeister erklärte zwar sowohl die einen wie die anderen für hinfällig — er erwartet alles Heil von den Vorschlägen des Oberbürgermeisters — immerhin acceptierte er speziell den Helta'schen Antrag und die Versammlung that dasselbe. Natürlich sind diese Vorschläge, welche erst studiert werden müssen, auf das nächstjährige Budget von keinerlei Einfluß. — Die Generalversammlung beendete heute die allgemeine Debatte und geht morgen in die Spezialberatung ein.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Karl Rath, eröffnet die Generalversammlung, indem er dem jüngst verstorbenen Repräsentanten Eisenbahndirektor Ludwig Horváth einige ehrende Worte des Nachrufes widmet. Die Generalversammlung beschließt, ihrem Bedauern über diesen Verlust protokolllarisch Ausdruck zu geben und an die Familie des Verstorbenen ein Beileidschreiben zu richten. An Stelle des Verstorbenen rückt der nächste Erbsmann, Mathias Kottler, zum Repräsentanten vor.

Der Oberbürgermeister macht dem Municipalausschuß die Mitteilung, daß mit Ende dieses Jahres das Mandat von fünf Mitgliedern des Verwaltungsausschusses und sämtlicher acht Mitglieder der Verifikationskommission abläuft. Die Neuwahl erfolgt in der am 13. Dezember stattfindenden Generalversammlung. In die Kandidationskommission ernannt der Oberbürgermeister anstatt des verstorbenen Moriz Wahrmann kraft des ihm gesetzlich eingeräumten Rechtes den Repräsentanten Dr. Moriz Weizer.

Ein Antrag des Dr. Eugen Wagner, der Minister des Innern und der Handelsminister seien in dringender Weise um die Vestattung der Kreuzung der Staatsbahngeleise durch die Zuglöcherlinie der Straßenbahn-Gesellschaft zu bitten, wird einstimmig angenommen.

Mit Rücksicht auf die im nächsten Frühjahr auf dem Josephring in Angriff zu nehmenden Kanalisationsbauten, sowie auf die bevorstehende Errichtung der Detailmarkthalle auf dem Rákócyplass beantragen Robert Nemi und Genossen die Verlängerung der Remetgasse, sowie die Einleitung der dazwischen durchzuführenden Expropriationen. Der Antrag wird zur Geschäftsordnungsgegenstände Verhandlung an den Magistrat gemeldet.

Ebenso wird ein Antrag Koloman Erdyánsky's an den Magistrat geleitet, es seien nach Errichtung der Detailmarkthallen auf den gegenwärtigen Viktualienmärkten Kinderspielfläche zu errichten.

In Vertretung des erkrankten Magistratsrathes Márkus referirt hierauf der Magistratsnotar Joseph Mátray die Budgetvorlage.

Die allgemeine Diskussion wird durch Dr. Paul Ullmann eröffnet, welcher dem Budgetentwurfe Mangel an Aufrichtigkeit und Solidität zum Vorwurfe macht. Die Einnahmen sind vom Magistrate ohne stichhaltige Ursache erhöht worden, während die Ausgaben, die in diesem Falle naturgemäß wachsen müßten, ganz einfach herabgemindert wurden. Redner reißt sodann jene wich-

tigen Ausgabenposten vor, welche vom Magistrate gestrichen wurden, um in forcirter Weise das Gleichgewicht herzustellen. Gegen die vom Magistrate in Aussicht gestellte Steuererhöhung protestirt er übrigens entschieden; man möge bei der Regierung die Erneuerung der uns bereits früher gewährten Subvention für Unter richtszwecke urgiren; der Kommunalzuschlag für die Wegsteuer habe nicht dem Bauwerke, sondern dem Kommunalbüfchel zuzufallen; die Steuererhöhung sei für das Avar nicht unentgeltlich zu bezorgen; die Verpflegsgelühren für nicht hieher zuständige Kranke seien mit größerer Sorgfalt hereinzubringen etc. etc. In dieser Weise könnten unsere Einnahmen ohne Steuererhöhung wesentlich vermehrt werden. Redner beantragt sodann die Entsendung einer aus fünf und zwanzig Mitgliedern bestehenden Kommission, mit der Verfügung, unsere Einnahmsquellen, insbesondere jene, welche einen staatlichen Charakter besitzen, zu prüfen und bezüglich der rationelleren Ausbenutzung derselben Vorschläge zu erstatten.

Dr. Franz Helta kann den Antrag des Vorredners nicht acceptiren. Derartige parlamentarische Untersuchungskommissionen verfehlen in der Regel ihren Zweck. Was Redner sonst vorgebracht hat, das sind fromme Wünsche, deren Erfüllung nicht von uns abhängt. Das Budget selbst — sagt Redner — sollte eigentlich dem Magistrate zurückgegeben werden, da unerläßliche Ausgaben in der Höhe von etwa 600,000 fl. Bezirksvorstellungen, Ehrenerhöhung der Beamten, Restitution der Choleraopfer, Beitrag zu Jubiläumsauslagen, Polizeiquote etc. etc.) in demselben nicht gehörig berücksichtigt erscheinen. Geht die Wirtschaft also weiter, wird die Erhöhung der direkten Steuern unerläßlich sein. Da er indessen diese unter allen Umständen vermeiden will, möchte er einige Propositionen stellen, in welcher Weise unsere Einnahmen wesentlich — etwa um eine halbe Million jährlich — erhöht werden könnten, ohne daß wir gezwungen wären, zu dem erwähnten äußersten Mittel zu greifen. (Wört! Hör!) Die staatlichen Betriebe (z. B. Maschinenfabrik) seien mit der Kommunalsteuer zu belegen; die Staatsbeamten hätten ebenso wie alle anderen Bürger die Kommunalzuschläge zu entrichten (Zustimmung); es sei ein Entgelt für die Beforgung staatlicher Verwaltungsfunktionen (Steuererhebung, Refakturierung etc.) zu beanspruchen. Bei gehöriger Energie lasse sich dies Alles durchführen. Weiterhin regt Redner die Idee an, die Pfastermauth auch auf Ziegel auszudehnen; er kontemplirt beiläufig 1 fl. nach 1000 Ziegeln, was beim Bau eines dreistöckigen Hauses einer Einnahme von 1200 fl. entspräche. (Zustimmung.) Die Steuer wäre nicht drückend und wäre weder auf die Neubauten, noch auf die Höhe der Mieten von empfindlichem Einflusse. Redner beantragt schließlich, der Magistrat möge die von ihm gemachten Propositionen zum Gegenstande eingehenden Studiums machen und diesbezüglich konkrete Vorschläge erstatten. (Beifall.)

Dr. Karl Rác beanstandet insbesondere den Ausfall des Theaterzuschlages für die Beamten, welcher unbedingt im Rahmen des Budgets Aufnahme finden müßte. Redner skizzirt sodann die prekäre Lage der hauptstädtischen Finanzen und amendirt den Antrag Helta's dahin, der Magistrat möge gleichzeitig vergleichende Studien über das Besteuerungsverhältnis und insbesondere den Steuerzuschuß anderer Großstädte machen und dem Municipalausschuß zur Dornackachtung unterbreiten.

Dr. Karl Werdny regt die Erhöhung des Schulgeldes in unseren Fachschulen (kommerzielle Mittelschule, Zeichengewerbeschule etc. etc.) an. Das Schulgeld an der Handelsschule betrage allüberall 100—150 fl. jährlich, bei uns 20 fl.

Dr. Hugo Freyer spricht angesichts des traurigen Finanzerpotes auch den Municipalausschuß nicht frei von Schuld. Anlässlich der Budgetberatung fehle es niemals an guten Vorfällen und das ganze Jahr hindurch suchen wir nichts Anderes, als Bedeckung für sich stets erneuernde Ausgaben. (Beifall und Heiterkeit.) Er achtet und schätze den Magistrat wegen seiner großen Verdienste um die Hauptstadt, die sich derselbe in der Vergangenheit erworben, aber er vermisse in der Administration eine energische Führung, er vermisse die weise, leitende Hand eines Magistratschefs. Dieser Umstand mache ihn besorgt; die Fehler der Administration, der Mangel einer scharfen, umsichtigen Kontrolle, die kopflose Wirtschaft ohne Finanzprogramm und ohne Finanzpolitik lassen ihn befürchten, daß das Uebel fortessen und von Jahr zu Jahr größere Dimensionen annehmen werde. Redner greift sodann das Ingenieuramt und dessen Leiter an. Was heute gebaut wird, müsse im nächsten Jahre reparirt werden. (Rufe: Schluß! Schluß!) Redner acceptirt die unterbreiteten Anträge.

Bürgermeister Kamermayer referirt auf die Ausführungen der einzelnen Redner. Er anerkennt nicht, daß die Finanzlage der Hauptstadt eine derart schlechte sei, wie dieselbe hier geschildert wurde. Es war natürlich die oberste Aufgabe des Magistrats, das Gleichgewicht herzustellen, wobei manche Einnahmen, der bisherigen Erfahrung entsprechend, erhöht und Ausgaben für manches derzeit nicht absolut notwendige Bedürfnis gestrichen wurden. Der Magistrat war aufrichtig und hat ein klares Bild unserer Lage aufgestellt. Eine bessere Ausnützung unserer Einnahmsquellen werde sich allerdings als notwendig herausstellen, aber derzeit hat der Magistrat eine Steuererhöhung nicht für notwendig erachtet. Bemerkten wolle er übrigens, daß der kommunal-zuschlag in Budapest seit zwanzig Jahren unverändertlich 25 Prozent betrage, während derselbe in einzelnen Städten 30, 40, 50 und selbst 80 Prozent ausmache. Für die Reorganisation der Bezirksvorstellungen und Steuerämter war ins Budget nichts einzustellen, da uns diesbezüglich noch keine positiven Daten vorliegen und diese Reorganisation im besten Falle gegen Ende des Jahres 1894 durchgeführt sein wird. Den verschiedenen Angriffen gegenüber bemerkt Redner, daß es leicht sei, Kritik zu üben; er lasse sich von Niemandem schmähen, seine Unabhängigkeit werde er stets wahren (Gefenke), aber er anerkenne, daß auch er Fehler besitze, Fehler, für die er freis die volle Verantwortung übernimmt. Er bitte indessen, auch die Generalversammlung möge sich ihrer Verantwortlichkeit nicht entziehen. Redner wendet sich sodann gegen den Ullmann'schen Antrag der Ent-

sendung einer Prüfungs-kommission, die er für überflüssig hält. Er ist überzeugt, Oberbuchhalter Kompepel (Ghenruse) werde dem Magistrate und dieser sodann der Finanzkommission derartige Vorschläge unterbreiten, welche geeignet erscheinen, unentgeltlich schleichenden Defizit ein Ende zu bereiten. Zu den Vorschlägen Helta's bemerkt Redner, daß dieselben größtentheils nicht neu sind. Manches wurde schon nach der einen oder anderen Richtung versucht, aber stets erfolglos. Im Uebrigen acceptirt er die Anträge Helta's und bitte er den Antragsteller, die kompetenten Organe ebenfalls zu unterstützen. Zum Schluß wendet sich der Bürgermeister gegen die Ausführungen des Dr. Freyer und weist es entschieden zurück, daß man ihn für alle Mängel der Administration verantwortlich mache. Er habe auch nicht den gesetzlichen Wirkungskreis, um nach eigenem Ermessen und ganz selbstständig vorgehen zu können. In letzter bei allen seinen Schritten das wohlverstandene Interesse der Hauptstadt (Ghenruse) und von diesem Prinzipie werde er niemals abweichen. Mit einer Vertheidigung des überbürdeten und ungeschuldeten Ingenieuramtes schließt Redner seine Ausführungen. Er bittet, die Vorlage als Basis der Spezialdebatte anzunehmen. (Helyes-Rufe.) Der Budgetentwurf wird hierauf im Allgemeinen angenommen; der Antrag Ullmann's wird abgelehnt; der Antrag Helta's (samt dem Amendement des Dr. Rác) wird angenommen.

Die Spezialberatung folgt morgen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten deren Abonnement mit 30. November zu Ende geht, das selbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 29. November.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Gesetzentwurf über die Verwaltungsgeschichte, Theater, Kunst und Literatur, Gerichtshalle (Die Bettdecke des Grafen Eugen Zichy etc.), Der Kapitalist, Marktberichte, telegraphische Kurzberichte, Budapestere Waaren- und Effektenbörse, Verkehr der Fruchtstädte, Auszug aus dem „Rözlöny“, Budapestere Todtenliste, Lottoziehungen, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Feniketon-Zeitung“ (Girkulireiterin und Kammerherr, „Miserable“ und die Fortsetzung des Romans „Die Tochter des Malers“), sowie Inserate.

Wetterbericht. Der heutige Tag brachte etwas wärmeres Wetter als seine Vorgänger. Schon seitlich Vormittags entfernte sich die Quecksilberäule vom Nullpunkte und stieg bis 6 Gr. N. Bis in den Mittag hinein herrschte schwacher Nebel, Nachmittags kam die Sonne zum Vorschein. Der Barometerstand erhob sich auf 772 Mm. Im Norden Europas ist das Wetter regnerisch, im Westen und Süden hingegen trocken. In Deutschland ist die Temperatur fast gestiegen, im südwestlichen Europa hingegen gesunken. In Ungarn gab es nur in den nördlichen Karpathen Regen, sonst ist das Wetter trocken, die Morgenstemperatur eine höhere. Nach der meteorologischen Centralanstalt ist vorwiegend trocken Wetter mit nächtlichem Frost voranzuführen.

Militärberatung in der Hofburg. Heute Vormittags wurden die seit einigen Tagen stattfindenden Militärberatungen unter dem Vorsitz Sr. Majestät in der Wiener Hofburg fortgesetzt. Zuerst heutigen Konferenz hatten sich die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm, der Kriegsminister G. v. K. v. Krieghammer mit dem Vorkande im Präsidialbureau des Kriegsministeriums G. v. P. v. P. kurz nach halb 10 Uhr Vormittags eingefunden. Für morgen ist die dritte und — wie es heißt — letzte Sitzung anberaumt. Feldmarschall Erzherzog Albrecht wird wahrscheinlich noch gegen Ende dieser Woche wieder nach Arco zurückkehren.

Die Königin von Schweden. Aus Stockholm telegraphirt man: Der Zustand der seit einiger Zeit leidenden Königin Sophia, die sich in dem in der Nähe der Hauptstadt liegenden Schlosse Ulfsdal befindet, hat sich in den letzten Tagen bedeutend verbessert, so daß die Aerzte ernste Besorgnisse hegen.

Personalveränderungen beim Unterrichts-wesen. In nächster Zeit werden, wie „H-T“ mittheilt, in Schulkreisen mehrere Personalveränderungen erfolgen. Ministerialrath Johann Klamaritz, der im Unterrichtsministerium die Mittelschul-Angelegenheiten leitete, wird nach 40jähriger Dienstzeit von seinem Posten scheiden und durch den Ministerialrath Alexander Leobey ersetzt werden. Ministerialrath Klamaritz wird an Stelle des zum Oberstudiendirektor des Budapestere Schuldistriktes ernannten Dr. Béla Erdy zum Gouverneur des Franz Josephs-Internates in Ofen ernannt. An die Stelle des Direktors der höheren Staatsmädchenschule Anton Berecz kommt der bisher dem Ministerium zugetheilte Direktor Wilhelm Szappán, dessen Posten im Ministerium nunmehr Direktor Anton Berecz bekleiden wird. An Stelle des

Donnerstag 30. November 1893.

nach 30jähriger Dienstzeit demnachst in den Ruhestand tretenden Gymnasial-Direktors Alexander Reppesdy wird der dem Ministerium zugetheilte Direktor Ernst Finácsy zum Direktor des Staatsgymnasiums im VII. Bezirk ernannt werden.

* **Griechische Gäste.** Mit dem Courierzuge der Nordbahn kam gestern Abends der Nabo von Rompur mit Gefolge, Abdul Majid Khan, Abdussamad Khan, Fatchhab Khan, Muloi Farakt, F. Baglioni, Kapitän Coloin und Mr. Budden, sowie zahlreiche Dienerschaft aus Berlin in Wien an.

* **Diner beim Korpskommandanten.** Beim Korpskommandanten Prinzen Lobkowitz fand heute Abends ein Diner statt, welchem die Oberste Komte Hugo Corti alle Gattene, Georg Bechtel, Victor Szauner, die Oberstleutnants Bechtel, Karl Kohl, Stephan Stayer, Rudolf Sturm, Karl Köhl, Wilhelm Wilhelm Ludwig Körmench, die Majore Wilhelm Laubanten, Ferdinand Beith, Joseph Kutzlich, die Hauptleute Karl Freyer, Alois Alt, Johann Lenz, Johann Lazarsfeld, Joseph Rohl, Ludwig Csath, Feldpater Franz Ranga, Stadtsarkat Dr. Michael Vollerich, Antonius Julius Henning, die Oberstleutnants Wilhelm Steiner, Friedrich Gostisch, Konrad Gallert und Lieutenant Alois Simmelmayer bewohnten.

* **Das Jókai-Jubiläum.** Das Arrangierungskomitee des am Jubiläumstage zu veranstaltenden Opernballes hat sich gestern folgendermaßen konstituiert:

Präsidenten: Graf Paul Szapáry, Dr. Valentin Csákos, Ladislaus Parageti, Alexander Erdelyi, Emil Schimanek, Friedrich Koronczay, Michael Bekar, Andreas Papp, Franz Gebhardt und Ladislaus Bolemann; Vizepräsidenten: Graf Joseph Hunyady, Ladislaus Kéty, Thomas Bécsey, Alexander Hódossy und Georg Anóssy; Kassiere: Moriz Brüll und Johann Boray; Schriftführer: Murel Deszöffy, Bela Paday und Ernst Sz. Györgyi; Dekomomen: Graf Franz Karolyi, Graf Ladislaus Hunyady, Graf Bela Gziraky, Graf Emil Deszöffy, Graf Michael Karolyi und Graf Nikolaus Komlitsch.

Die Bibliothekskommission des Abgeordnetenhauses hat auf Antrag Norbert Francks beschlossen, für die Bibliothek des Abgeordnetenhauses auf ein Exemplar der Jubiläumsschöpfung der Werke Jókais zu subscribieren. Die Stadtrepräsentanz von Szegedin hat heute Jókai zum Ehrenbürger gewählt und beschlossen, an den Jubilar eine Gratulationsadresse zu richten, von der Jubiläumsschöpfung eine Amateurredaction und zwei Prachtexemplare zu bestellen und das Ehrenbürgerdiplom und die Adresse durch eine Deputation überreichen zu lassen. Das Exekutivkomitee des Jókai-Jubiläums veröffentlicht eine interessante Statistik über das bisherige Resultat der Subskription auf Jókais Werke. Bisher sind 400 Exemplare von 260 Privaten und 140 Vereinen und Instituten subscribirt worden. Von den Privaten sind:

- Mitglieder des Herrscherhauses 4, Magnaten 41, Aristokraten 6, Minister 2, Mitglieder des hohen Klerus 15, Obergepáne 1, Mitglieder des diplomatischen Korps 1, Abgeordnete 10, Kuratrichter 3, Ministerialräthe 1, Gerichtsräthe 1, Kreisnotäre 2, Grundbesitzer 37, Staatsbeamte 4, Advokaten 11, Aerzte 3, Architekten 2, Schuldirektoren 1, Universitätsprofessoren 4, Redakteure 1, Künstler 1, Apotheker 4, Kaufleute 54, Geldinstitutsdirektoren 16, Industrielle 4, Privaters 20, Damen 11.

Die 140 Institute, Vereine und Korporationen vertheilen sich wie folgt:

- Ministerium 1, Komitate 1, Städte 14, Gemeinden 1, Religionsgemeinden 1, Budapestener Geldinstitute 12, Provinz-Geldinstitute 23, Industrie-Aktiengesellschaften 8, Budapestener Lehrinstitute 10, Provinz-Lehrinstitute 10, Bibliotheken 9, Selbstbildungsvereine 4, wissenschaftliche Vereine 1, Kulturvereine 4, Militär-Regimenter und Vereine 5, Geselligkeitsvereine 9, Provinz-Geselligkeitsvereine 17, Gewerkekorporationen 1, verschiedene Vereine 9.

Neuestens haben auf die Prachtausgabe subscribirt:

Advokat Edmund Adl (Großwardein), Municipium des Somogyer Komitats (Raposvár), Volksbank-Aktiengesellschaft in Szatmár-Némethi, Hilfsverein in Kápolnás-Nyél, erste Sparkasse des Oedenburger Komitats (Kapovar), Sparkasse in Mezőtur, Johann Gundel, Karl Deutsch für die evangelische Schule auf der Kerepeserstraße, nordungarische vereinigte Steinkohlen- und Industrieunternehmens-Aktiengesellschaft, Michael Munkácsy.

* **Professor Dr. Julius Gerlóczy.** Das Polytechnikum hat einen empfindlichen Verlust erlitten: der Professor der Nationalökonomie Dr. Julius Gerlóczy ist heute Morgens in Görz, wo er für sein altes Herzleiden Linderung suchte, an den Folgen einer Bauchfellentzündung gestorben. Der Verbliebene, ein Bruder des ersten Vizebürgermeisters Karl Gerlóczy, wurde am 31. März 1886 in Budapest geboren. Nachdem er die juristischen Studien absolvirt hatte, wurde er im Jahre 1863 zum supplirenden, ein Jahr darauf zum ordentlichen Professor des Polytechnikums ernannt. In den Jahren 1877/79 fungirte er als Dekan der Ingenieursektion. Er schrieb mehrere nationalökonomische Werke. Nebenbei gab sich der Verbliebene auch mit der Advokatur ab, so vertrat er den Grafen Gabriel Karolyi in dessen Prozeß gegen seine Brüder, nach dessen Erledigung, beziehungs-

weise friedlicher Beilegung Dr. Gerlóczy wegen seines Honorars mit seinem Klienten prozeßirte. Der Professorenkörper des Polytechnikums wird morgen in außerordentlicher Sitzung betrefis der Betheiligung am Leichenbegängnisse Beschlüsse fassen.

* **Personalnachrichten.** Unterrichtsminister Graf Albin Csáky ist gestern Abends von hier nach Wien gereist. — Universitätsprofessor Rott Bedthly, der längere Zeit hindurch schwer krank war, beginnt morgen wieder seine Vorlesungen an der Universität, aus welchem Anlasse seine Hörer herzliche Gratulationen für ihn vorbereiten. — Minister Graf Andreas Bethlen wurde heute im liberalen Klub und in der Ackerbaukommission anlässlich seines morgigen Namensfestes beglückwünscht. — Der Direktor des Nationaltheaters Eduard Pauly ist vor einigen Tagen an der Influenza erkrankt, befindet sich jedoch bereits auf dem Wege der Besserung.

* **Den Todestag der Königin Maria Theresia,** ihrer Neubegründerin, hat die Budapestener Universität heute durch einen feierlichen Trauergottesdienst begangen. Zu den ersten Bankreihen der Universitätskirche sah man den Rektor Madár Schriener, die Professoren Ludwig Láng, Geza Mihálykovich, Gustav Heinrich, Thomas Bécsey, Julius Kovács, Julius Aschenbriber, sowie eine zahlreiche vornehmes Publikum, darunter höhere Militärs. Bei dem Trauergottesdienste pontificirte der Dekan der theologischen Fakultät Stephan Klingner.

* **Das Ende der Wiener Studentendemonstrationen.** Mit dem Verlaufe der heutigen an der geburtschilfischen Klinik des Professors Schauta in Wien stattgefundenen Rigorosen dürften die Demonstrationen der Studentenschaft ihren Abschluß gefunden haben.

Professor Schauta er schien heute Morgens im Hörsaal, der von Studenten bis auf das letzte Plätzchen besetzt war. Sechs Kandidaten hatten sich zum Rigoroseum gemeldet. Um 1/9 Uhr trat die Prüfungskommission ein, bestehend aus dem Dekan Hofrath Professor Vogl, dem Statthaltereirath Dr. Ritter v. Karajan und Professor Schauta, außerdem waren anwesend die Assistenten Dozent Dr. Herzfeld und Dr. Wertheim. Nachdem eine Patientin hereingebracht worden war, welche zum Objekte für die praktische Prüfung bestimmt war, begann das Examen. Die Studenten im Hörsaal hatten die Kommission lautlos empfangen und bewahrten die Stille auch während der Prüfungen. Als jedoch um 1/10 Uhr der Dekan verkündete, daß sämtliche sechs Kandidaten ihre Prüfung bestanden hätten, brach der langverhaltene Sturm los. Hunderstimmig erscholl der Ruf: „Pereat Schauta!“, dabei trommelten die Studenten mit den Fäusten auf die Bänke und mit den Stöcken auf den Boden. Der Dekan Hofrath Vogl, der sich eben entfernen wollte, hob die Hand zum Zeichen, daß er sprechen wolle, worauf Ruhe eintrat. Der Dekan sagte: „Meine Herren! Bewahren Sie doch die akademische Würde! Bedenken Sie, wo Sie sind; in den anstößenden Räumen liegen Schwerfranke. Ich fordere Sie daher auf, in aller Ruhe den Hörsaal zu verlassen.“ Hofrath Vogl entfernte sich nach diesen Worten mit Statthaltereirath Ritter v. Karajan, die Studenten blieben jedoch auf ihren Plätzen. Und wieder erneuerte sich der Tumult, wieder ertönten Pereat-Rufe, bis Professor Schauta, der den Demonstrationen gegenüber vollste Ruhe bewahrt hatte, sich erhob, um zu sprechen. „Die Vorgänge auf meiner Klinik — sagte er — haben mich ebenso peinlich als traurig berührt. Ich glaube, daß es friedlichere Mittel zur Verständigung zwischen Schülern und Lehrer gibt als Demonstrationen. Ich war immer ein warmer Freund der Studenten, doch können mich derartige Vorgänge von meiner Ueberzeugung nicht abbringen. Es wird gegen mich der Vorwurf erhoben, daß ich zu strenge prüfe. (Rufe: Brücke! Wir wollen Gerechtigkeit!) Ich habe mich in der Defanatskanzlei erkundigt und erfahren, daß in den letzten Wochen die Prüfungen thatsächlich ungünstig ausgefallen sind. Ich trage aber als Examinator eine große Verantwortung. Ich bitte Sie, ich beschwöre Sie, die Ruhe zu bewahren und die früheren freundschaftlichen Beziehungen zu Ihrem Lehrer und wohlwollenden Freunde wieder aufzunehmen. Sollten sich Wünsche zwischen uns ergeben und Sie irgendwelche Wünsche haben, so bitte ich eine Abordnung der Kommission zu mir zu senden, ich hingern bereit, den Wünschen meiner Hörer nach Thunlichkeit Rechnung zu tragen.“ Dieser Erklärung folgten minutenlange Projitrufe und Beifallsklänge, während welcher Professor Schauta sich entfernte. Ein Student richtete nun eine Ansprache an die Kommission, in welcher er sagte, daß, nachdem Professor Schauta sich den Wünschen der Studentenschaft geneigt zeige und seine Erklärung eine befriedigende sei, die Demonstrationen ihr Ende erreichen mögen; er fordere deshalb zum Exodus auf. Beifall folgte diesen Worten, worauf auch die Studenten den Saal verließen. Die Vorlesungen an der Klinik des Professors Schauta werden Montag wieder aufgenommen.

* **Die Budapestener Bezirkskrankenkasse** hielt gestern unter dem Präsidium Sigmund Ritter v. Fafk eine Direktionsitzung. Die Einnahmen der Kasse betragen im Oktober 26,426 fl., die Ausgaben 26,072 fl. Bedarfs Erürung der zur Versicherung verpflichteten Bediensteten wurde bei 206 Gewerbetreibenden inspizirt. Bei diesen waren 1528 Bedienstete versichert, 1303 jedoch nicht. Vom letzteren haben sich nun 363 versichert. Wegen Unterlassung der Versicherung wurden bei der zweiten Bezirksvorsteherung als Gewerbebehörde erster Instanz 54 Arbeitgeber angezeigt.

* **Todesfälle.** Der 1848/49er Kapitän bei der Nationalgarde, James D'Gagan, der spätere Staatsbeamter war und dann als Professor der englischen Sprache und Literatur an der Budapestener Universität wirkte, ist gestern im 85. Lebensjahre gestorben. Bei seinem Leichenbegängnisse, das heute Nachmittags stattfand, waren unter Anderen zugucken der kaiserliche Bischof Julius Firczak, der ehemalige Reichstagsabgeordnete Victor Sagarra, der Direktor-Stellvertreter der ung. Staatsbahn Bela Hendl, Universitätsprofessor Dr. Gustav Heinrich, Ober-Ingenieur Lehne, Rechnungsrath Zillich und der Direktor der Zahnradbahn Eduard Horn. Der Verstorbene, welcher einer alten irischen Familie angehörte, wurde im Friedhof nächst der Kerepeserstraße beigesetzt. — Der hiesige Advokat Dr. Max Pisk ist heute Nachmittags in Folge eines Herzschlages plötzlich verstorben. Der Verstorbene, der bloß 38 Jahre zählte, war der Schwiegersohn des hiesigen Fabrikanten Karl Linzer. Er hinterläßt eine tiegebeugte Witwe und einen einzigen Sohn. — Frau Witwe Magdalene Galah, geb. Réz, die Mutter des hauptstädtischen Bürgerschuldirektors Julius Galah, ist am 28. d., im Alter von 76 Jahren, gestorben. — In Kis-Szeben ist am 28. d. Frau Wolfgang Rosenfeld, geb. Stöber Hirschler, im Alter von 64 Jahren gestorben.

* **Gegen das Duell.** Die Stadtrepräsentanz von Szegedin hat heute, wie telegraphisch gemeldet wird, beschlossen, an die Regierung und die Legislative eine Petition zu richten, wonach die auf das Duell bezüglichen Ausnahmsverfügungen des Strafgesetzes aufgehoben, die auf die Ehrenbeleidigung und Verleumdung bezüglichen aber verschärft, ferner beim Militär die das Duell betreffenden Vorschriften modifizirt werden mögen.

* **Symen.** Der hauptstädtische Journalist Baron Alexander Gonthard Proff wird am 4. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, Fräulein Melanie Schiller in der Josephstädter Pfarrkirche zum Traualtar führen.

* **Schießpulver auf der Straße.** Von der Zudelschen Spezereiwaarenhandlung am Universitätsplatz aus wurde heute unter anderen Gegenständen auch ein Paket mit fünf Kilo Schießpulver in die Barossigasse transportirt. Am Ziele angelangt, machte der Geschäftsdienst die Entdeckung, daß er das Paket mit dem Schießpulver verloren hatte. Ueber erfolgte Anzeige bei der Polizei traf Stadthauptmann Gyed die nötigen Verfügungen zur Auffindung des Pulvers. Um 7 Uhr Abends wurde das Paket von einem Knaben gefunden und bei der Stadthauptmannschaft des achten Bezirkes deponirt.

* **Eine Gasexplosion.** Im Gasometer der k. ungar. Staatsbahnen ereignete sich heute Abends ein Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, während weitere zwei Menschenleben arg gefährdet wurden. Es erfolgte nämlich daselbst eine Gasausströmung, das Gas entzündete sich und explodirte so dann, wobei drei Arbeiter verunglückten. Wir berichten über den Fall Folgendes:

Bei den k. ungar. Staatsbahnen werden die Coups durch Lampen für selbstgezeugtes Gas beleuchtet; in den großen Stationen erfolgt die Füllung dieser Lampen mit dem nötigen Beleuchtungsmaterial. In der technischen Abtheilung der Budapestener Betriebsleitung befindet sich ein eigener großangelegter Gasometer, der ausschließlich dem erwähnten Zwecke dient. Derselbe ist in den Staatsbahngeländen in der Barossigasse untergebracht, hat seine eigenen Lokalitäten und besondere Bauvorrichtungen, in denen auch heute Abends, wie alltäglich bei Einbruch der Dunkelheit, mit der Füllung der Lampen begonnen wurde. Es war wenige Minuten nach 7 Uhr, als der Gasmeister Emerich Munchert, ein noch junger, aber tüchtiger und gewissenhafter Werkführer, sich in den Hof begab, um die Feuerung von außen zu überprüfen. Der Heizer Sebastian Lidnák war neben dem Ofen beschäftigt, wobei ihm der Arbeiter Ignaz Schredl assistirte. Munchert hatte irgend eine Wahrnehmung gemacht, die ihm nicht paßte, weshalb er Schredl zu sich in den Hof rief, ihm die nötige Ordre erteilte und wieder zum Gasometer eilte, da die Füllung sämtlicher für den Nachdienst auf den Zügen bestimmter Lampen bevorstand. Dielem Aus- und Eingehen ist es zu verdanken, daß die Explosion nicht größeres Unheil anrichtete, als es thatsächlich der Fall war. Kaum war nämlich der Gasmeister zum Gasometer getreten, als er gemahrte, daß der Manometer und der Gasmesser gestunken seien. Sofort war es ihm klar, daß eine Gasausströmung erfolgt sei; er wollte nachsehen, wie dieselbe entstanden ist, und das Nöthige verfügen, doch in demselben Momente entzündete sich das ausgetretene Gas an den zur Beleuchtung der Lokalität dienenden offenen Flammen und die Explosion erfolgte. Der beim Gasometer stehende Gasmeister Emerich Munchert wurde zu Boden geschleudert, der Heizer Sebastian Lidnák an die Wand gedrückt, durch die Thüre drang das brennende und explodirende Gas in den Hof, wo der Arbeiter Ignaz Schredl verunglückte. Auf die Detonation eilten sofort die in der Nähe befindlichen Arbeiter herbei, Polizei und Feuerwehr waren ebenfalls bald zur Stelle und so wurde denn vor Allem nach den Opfern der Katastrophe Umschau gehalten. Die freiwillige Rettungsgesellschaft wurde awisirt und die Funktionäre derselben, Drd. Kleine und Erdödy, etablierten an Ort und Stelle eine Ambulanz. Der Arbeiter Ignaz Schredl bedurfte ihrer Hilfe nicht mehr, er war todt. Das in den Hof strömende Gas hatte ihn erreicht, er fiel um, spaltete sich den Kopf und dürfte an der hierdurch erlittenen Gehirnerschütterung momentan gestorben sein. Der Gasmeister Munchert war bewußtlos; am Kopfe, an den Händen, an der Brust hatte er bedeutende Brandwunden, Haupt- und Barthaare waren ganz verengt. Der Heizer Sebastian Lidnák erlitt ebenfalls schwere Brandwunden an Händen und Gesicht, außerdem war ihm in Folge der Explosion irgend ein schwerer Gegenstand auf den Kopf gefallen, wodurch er erheblich verletzt wurde. Auf der Unglücksstätte erschienen der inspektionirende

Polizeibeamte Stadthauptmann Stephan G y e d, kanzlist M i s k o l c z y und Untersuchungsrichter A n d r á s s o n i t s. Die Herren konstatierten, daß der Gasmeister vom Maschinenhaus durch das Kesselhaus in die Vorhalle gegangen war, das bisher strömende Gas sich an einer Flamme, die zwar mit Glas gedeckt war, durch die Kugel jedoch durchschlug, entzündete und hierdurch im Kesselhaus die Explosion entstand, die das ganze Dach des Parterrebaues zerstörte und theilweise wegriß. Ob Schredl den Tod dadurch fand, daß ihn ein Theil des Daches traf und erschlug, oder ob er durch den Anprall an die Gitterwand den Geist aufgab, wird auf Grund der Obduktion festgestellt werden. Thatsächlich wurde er unter den Dachrümern von der unter Kommando des Brandinspektors J a n i c s e k ausgerückten Feuerwehr der Centrale und des VI. und VIII. Bezirkes als Leichnam hervorgezogen. Die näheren Umstände der Explosion konnten nicht festgestellt werden, da das Betreten des Kesselhauses in Folge der einzuströmenden Mauern gefährlich war.

* Die Cholera. In B u d a p e s t ist gestern keine Choleraerkrankung vorgekommen, dagegen starben Philippine Navrátil und Johann Lóth. — In der P r o v i n z sind laut den im Ministerium des Innern eingelangten amtlichen telegraphischen Meldungen in den letzten 24 Stunden in einer Gemeinde neue Erkrankungen vorgekommen, und zwar: im B a r s e r Komitat in Lóth 4 Erkrankungen.

* Ein brennender Eisenbahnzug. Aus D o b j i n a telegraphirt man dem „B. N.“, daß gestern Vormittags auf der B a n n e n - D o b j i n a e r Linie ein Personenwagen III. Klasse des gemischten Zuges Nr. 6742 während der Fahrt in Brand gerieth. Die im Wagen befindlichen Passagiere schrien verzweifelt um Hilfe, allein es währte eine geraume Zeit, bis das Zugpersonal die Hilferufe vernahm und der Zug zwischen Gombasög und Szalocz endlich zum Stehen gebracht werden konnte. Der betreffende Waggon brannte ab, sonst aber ist kein Unglück zu verzeichnen.

* Eine Fälscherbande in Kleinpeß. Der Gendarmerie-Postenkommandant Franz B e r d y und der Gendarm Franz K a j a n t ó hatten schon seit längerer Zeit Verdacht geschöpft, daß sich in K l e i n p e ß der Sitz einer Fälscherbande befände. Vorgestern gelang es den Beiden, auch die Beweise für ihre Vermuthung herbeizuschaffen. Einer der Verdächtigten, Johann L e n á r t h, starb eines plötzlichen Todes und die beiden Gendarmen begaben sich in Zivilkleidern in das Trauerhaus, wo sie sich der Witwe als Genossen ihres verstorbenen Mannes vorstellten. Sie baten die Frau um die Ueberlassung der Banknotenpresse, wofür sie ihr monatlich von den anzufertigenden Fälskaten eine bestimmte Summe zukommen lassen wollten. Die Frau zeigte sich vorerst verschlossen, gab schließlich jedoch nach und nannte die ihr in Kleinpeß bekannten Genossen ihres Mannes. Die verkleideten Gendarmen nahmen die Banknotenpresse, in welcher sich einige fertige Einguldennoten befanden, an sich. Gelegentlich der vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden Fälskate von F ü n f e r - und E i n s e r n o t e n im Betrage von mehreren hundert Gulden vorgefunden. Die Fälscherbande hatte auch in der Provinz, besonders in Slavonien, zahlreiche Mitglieder. Bisher wurden bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 28. November. Infektionskrankheiten kamen vor 41, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Varioloids 2, Scharblattern 10, Scharlach 5, Masern 10, Diphtheritis 5, Group 4, Trachoma 1, Dysenterie —, Keuchhusten 3, Rothlauf 1, Puerperal-Fieber —, Cholera —. R a n k e n s t a n d im Kochspital 1970, im Johannis-Spital 299. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 43, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 1, in Spitälern 15.

Echte Prof. Jaeger's Normal-Unterkleider (Fabrikat W. Benger Sohn, Bregenz) nur beim A l l e i n. Generaldepot: K a r l J o r d á n, IV. Bezirk, Waisenhausgasse 30 (neben Galberoni).

In Folge Engagements der Kapelle Ludwig Serly in der hauptst. Redoute unterbleiben nunmehr die Konzerte dieser Kapelle im Kiosk G e r v á r y am Elisabethplatz.

Offener Sprechsaal.*)

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver M. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Moll's Seidlitz-Pulver sind ein altbewährtes Hausmittel gegen Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung von nachhaltiger Wirkung. Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W. Hauptvertrieb durch Apotheker M. Moll, k. u. k. Hof-Apotheker, Wien, Lauglauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich M. Moll's Präparat.

Heute, Donnerstag,

am 30. November 1893, im großen Saale der hauptstädtischen Redoute zu Gunsten des hauptstädtischen Armen-Kindergartenvereines

Grosses internationales Fecht-Turnier.

Anfang 7 Uhr Abends. Es messen sich italienische und ungarische Fechter.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Gróss Etel, Vác, Eisler Jenő, Tisza-Roff, jelenleg Vác, jegyesek. 59276

Erklärung.

Mit Bezug auf die heute, den 29. d. beim Budapester königl. Straf-Bezirksgericht stattgehabte Verhandlung und bei vollster Achtung vor dem Urtheile desselben, sehe ich mich zur Steuer der Wahrheit, wie zur Wahrung des bewährten Renommées meiner Firma hiermit zu folgender Richtigstellung gezwungen:

Die von mir dem Herrn Grafen Eugen Zichy gelieferte Seidenbede wurde nicht ausgebeffert, sondern mit dem allerbesten Seidenstoff überzogen, und in Anbetracht, daß dieselbe allererstens ausgefattet war, ist der für diese Bede eingerechnete Preis von fl. 30 umwomert er exorbitant hoch, als dies eben nur meinem Selbstkostenpreis entspricht.

Jakob Steinschneider, Bettwaaren-Fabrikant, Hoflieferant Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlaucht. Erzherzogin Klotilde.

Die Wechselstube

der Ungarischen Bank für Industrie u. Handel Akt.-Ges.

Budapest, V. Bezirk, Palatingasse Nr. 4, besorgt den Kauf und Verkauf von Effekten, Valuten u. Devisen, Einlösung von

Coupons,

effektuert coulantest Börsen-Aufträge,

übernimmt Einlagen zur Verzinsung auf Kontokorrent, Chequeskonto, gegen Kauffeinscheine und Sparfassebuch zu 4%, wobei sie die 1%ige Steuer aus Eigenem befreitet. Budapest, den 28. November 1893

Wechselstube der Ungarischen Bank für Industrie und Handel Aktien-Gesellschaft.

Die Mineralwässer

aus den fiskalischen Brunnen zu Niederselters und Ems ganz vorzügliche Mittel gegen Influenza.

Zu erhalten in allen bekannten Mineralwasserhandlungen, Apotheken und bei unterzeichneter Stelle. Königl. preuss. Brunnen-Komptoir.

Jede Hausfrau kann ihren Herbst- und Winterbedarf in allen erdenklichen baumm. u. lein. Stoffen auch in den kleinsten Quantitäten zu billigsten Preisen aus erster Hand von dem Webereibezugs-Geschäft Ludwig Müller, Landstrasse 10, beziehen. Besonders seien jetzt hervorgehoben: Warme haarige, wachsechte Kleiderstoffe, Vordröckel, Schafwolle zum Stricken, Siederarbeiten und Stimmaterialien. Man lasse sich unverzüglich ich (gratis und franco) den wirklich lebenswerthen, reich illustrierten Katalog kommen.

Vier goldene Medaillen.

Chokolade Küfferle

billiger als alle ausländischen Chokoladen bei feinerer Qualität

Budapest, Waitznergasse Nr. 13.

Depots in allen Spezereiwaren- und Delikatessenhandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

Irma Selinet, Panchova, Jsidor S. Schlanger, Neufas, Verlobte. 59280

MATTONI'S GIESSHÜBLER

Erklärung.

Mehrfachigen Anfragen zufolge bringe ich auf diesem Wege zur allgemeinen Kenntniss, daß mein seit ca. 20 Jahren am hiesigen Plage bestehendes Kupferbergwerk Sohn geführt wird und daß ich zu der neugegründeten Firma Reichberger & Wüch in gar keiner Beziehung stehe, am allerwenigsten aber mit dem gemeynen Werthführer der Firma Zellerin, Heinrich Wüch, je Verbindungen gehabt habe, noch haben möchte. Meine geschätzten Kunden, sowie das verehrte Publikum bitte ich daher behufs Vermeidung von Irrthümern und eventuellen Enttäuschungen um genaue Beachtung meiner Firma. Hochachtungsvoll

J. M. Reichberger Sohn

Kupferbergwerk, Wärschauer u. Porzinger, 1. Spezialität-Werkstätte für Badelassen-Fabrikation. Lieferant für die Honvéd und gemeinsamen Arme. — Telephon 55-51.

Telegramme.

Die Attentatsversuche auf Wilhelm II. und Caprivi.

Berlin, 29. November. Die polizeilichen Erhebungen in Angelegenheit der gemeldeten Attentatsversuche sind noch nicht abgeschlossen. Gestern wurden zwischen der Polizeibehörde und dem Major G m e y e r wiederholt Konferenzen abgehalten. Letzterer suchte auch in Begleitung von Mitgliedern der politischen Polizei den Reichskanzler im Reichstage auf behufs längerer Unterredung mit demselben. Die Meinung, daß Orleans der wirkliche Aufgabsort der Pakete und daß hier nicht bloß eine Deckaufgabe vorliege, gewinnt immer mehr an Konsistenz.

Berlin, 29. November. Kaiser und Reichskanzler erhielten von Souveränen befreundeter und Nachbarstaaten telegraphische Glückwünsche. Ob Carnot bereits gratulirt, war bisher nicht festzustellen. Inzwischen thut die französische Regierung alles Nothwendige, zur Eruirung der Verbrecher mitzuwirken. Zur direkten ungehinderten Kommunikation der obersten Polizeibehörden ist das Erforderliche angeordnet worden. Die Vernehmung der Postbeamten in Orleans hat bereits begonnen. Die Entdeckung des Aufgebers der Pakete gilt hier keineswegs als unmöglich; man sagt sich, daß es den Postbeamten einer verkehrsarmen Mittelstadt doch auffallen müßte, wenn Briefe und Pakete mit so ungewöhnlichen Adressen eingeliefert werden, und daß sie sich der betreffenden Personen erinnern müßten. Die französische Botschaft benachrichtigte die hiesigen Behörden, daß in Orleans schon Ende voriger Woche mehrere Hausdurchsuchungen bei Anarchisten stattgefunden haben; die Pariser Polizei habe Anhaltspunkte dafür, daß die wichtigsten Artikel der Anarchistenblätter aus Orleans stammen. Somit könnte die Entdeckung der Vererber des Dubenstücks gegen Kaiser und Kanzler immerhin gelingen. Ueber die Details bei der Ankunft und Unschädlichmachung der im kaiserlichen Zivilkabinett abgegebenen Höllenmaschine soll nach dem Willen des Kaisers thunlichst Schweigen beobachtet werden. Man erfährt, daß den im Zivilkabinett gerade anwesend gewesenen Herren, darunter mehreren Militärs, das Paket durch ungewöhnliche Schwere auffiel, daß es somit gar nicht erst zum Versuche des Offiziers kam und daß der Gegenstand sofort als verdächtig behandelt wurde.

Berlin, 29. November. (Privat-Telegramm.) Die Form, in welcher das Attentat auf den deutschen Kaiser in der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ ganz beiläufig mitgetheilt wurde, erregt Befremden. Jedenfalls war es kaum der Wunsch des Kaisers, daß die Sache veröffentlicht wurde. Der Kaiser hat schon mehrere Drohbriefe erhalten, ohne daß davon gesprochen werden durfte. Das Schweigen über die Details des jüngsten Attentats beruht auf strikte Ordre, keine weiteren Einzelheiten zu veröffentlichen. Die Potsdamer Filiale der politischen

Volger erklärt, nichts zu wissen, was so viel heißt, als nichts sagen zu dürfen. Der Büchsenmacher, Sachverständige für die Caprivische Höllenmaschine, untersuchte und ihre bedeutende Gefährlichkeit konstatierte, unterwies und ihre Bedeutung über, ob er auch ein zweites Verweigerer jede Auskunft darüber, ob er auch ein zweites Paket zu untersuchen hatte, kurz, es ist bestimmt worden, daß die Angelegenheit ohne jede Sensation behandelt werde. Auch die Veröffentlichung der Caprivischen Sache wird schon halb bedauert. Charakteristisch ist, daß der „Reichsanzeiger“ die gestrige Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ in Betreff der neuesten Seite unter der Rubrik „Mannigfaltiges“ bringt hinter einer vierzeiligen Notiz über die Eröffnung des Wiener Raimund-Theaters und vor der Mitteilung über eine thüringische Kinderheilstätte. Caprivi verweilte heute über eine Stunde im neuen Palais, wo im Laufe des Tages weitere Glückwünsche von Souveränen eintrafen. Die angeblich deutsche Anarchisten gewiesen sind, wird hier nicht getheilt. Gegen diese Vermuthung spricht das einwandfreie Französisch des Briefes.

Berlin, 29. November. Die der „Reichsanzeiger“ meldet, daß die Kaiserin mit dem Kronprinzen nach Berlin und stattete dem Reichskanzler Caprivi einen Besuch ab. Berlin, 29. November. (Reichstag.) Präsident v. Lepow sagt unter tiefer Bewegung des Hauptes:

Der Reichstag ward gestern schmerzlich beehrt und tief entrüstet über die Nachricht von dem Veruche eines Attentates auf den Reichskanzler. Heute ist die Kunde hinzugekommen, daß ein ähnliches verbrecherisches Attentat auf den Kaiser unternommen wurde. Ich glaube, in Ihrer Aller Namen zu sprechen, wenn ich erkläre, daß das Haus den Versuch nicht nur schmerzlich bedauert, sondern auch in höchstem Maße über denselben entrüstet ist und Gott dankt, daß dieser Versuch weitere üble Folgen für Kaiser und Reich nicht gehabt hat. (Mitteltätiger lebhafter Beifall.)

Paris, 29. November. Develle und Dupuy begaben sich gestern Abends in das Elysée, um sich mit dem Präsidenten Carnot bezüglich des gegen den Reichskanzler Caprivi verübten Attentats zu berathen. Die Tagesblätter besprechen das Attentat und erklären, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Urheber keine Franzosen sind, denn in Frankreich bestünde kein persönlicher Haß gegen Caprivi, welcher mit den Erinnerungen an das Jahr 1870 in keinerlei Verbindung stehe.

Paris, 29. November. Die „Agence Havas“ meldet: Nach Berichten aus Orleans wurden kürzlich in den Straßen Plakate anarcho-socialistischer Inhalts von mehreren Individuen angeschlagen, unter denen sich angeblich auch Deutsche befunden haben sollen; es erscheint nicht ausgeschlossen, daß in dieser Gruppe die Urheber der an dem deutschen Kaiser und Grafen Caprivi gerichteten Sendungen zu suchen seien.

Paris, 29. November. Die deutsche Botschaft erhielt keinen Auftrag, mit der französischen Regierung wegen Absendung mit Explosionsstoffen gefüllter Büchsen nach Berlin Rücksprache zu nehmen und sie wurde auch nicht davon in Kenntniß gesetzt, daß ein Polizeirath nach Paris abgereist sei. Wahrscheinlich werden die Höllenmaschinen mit ihren Begleitschreibern der französischen Polizei übergeben werden, welche nach ihrem Gutdünken vorgehen werde.

Orleans, 29. November. Es gibt hier weder eine Rue Boutong, aus der das Schreiben an den Reichskanzler Grafen Caprivi adressirt war, noch eine Person De Chanteau. Bisher haben die Erhebungen zu keinem Resultate geführt. Es hat sich bisher auch keine Spur von an Caprivi adressirten Frachtkisten auf Eisenbahnen oder anderswo entdecken lassen. Gewisse Anzeichen lassen schließen, daß die Urheber der beiden Sendungen fremde Internationalisten gewesen seien, welche, von London zugereist, nach Verlassen der Stadt Paris einige Zeit sich in Orleans aufgehalten hätten.

Petersburg, 29. November. Mit Bezug auf die dem Grafen Caprivi zugedachte Höllenmaschine erklärt das „Journal de St. Pétersbourg“, daß, wenn es sich um ein neues Verbrechen der Anarchisten handeln sollte, dies ein neuer Beweis für die dringendste Nothwendigkeit wäre, endlich ernsthafte Maßnahmen zu ergreifen, um den finsternen Thaten Wahnsinniger, welche der gesammten Gesellschaft den wilden Krieg erklärt zu haben scheinen, ein Ende zu machen. Das Blatt fügt hinzu, der erste Gedanke sei derjenige der Genugthuung, daß das Attentat mißglücke, und schließlich aufrichtig den Glückwünschen an, die dem Grafen Caprivi von Nah und Fern zugehen werden.

Die französische Ministerkrise.

Paris, 29. November. Präsident Carnot bot Spuller die Mission der Bildung eines Kabinetts an. Spuller wird sich vorerst mit seinen Freunden berathen und sodann dem Präsidenten Carnot, der ihn Nachmittags wieder empfangen wird, Mittheilungen machen.

Paris, 29. November. Spuller konferirte heute Nachmittags mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten, darunter namentlich mit Bourdeau, Raynal und Etienne.

Paris, 29. November. (Privat-Telegramm.) Nach viertägiger Dauer scheint die Ministerkrise durch die Bereitwilligkeit Spuller's, das Kabinet zu bilden, der Lösung näher gerückt zu sein. Spuller stattete vorerst Dupuy einen Höflichkeitsbesuch ab, konferirte dann mit Bourdeau und Raynal, welchen er die Portefeuilles für Finanz und Inneres anbot. Ferner scheinen in Aussicht genommen: Felié Faure als Handels-, Cavaignac als Kriegs-, Senator Merlin als Justiz-, Bercelot als Unterrichtsminister und Etienne als Minister der öffentlichen Arbeiten. Spuller behält sich die äußere Angelegenheit, falls Raynal Inneres übernimmt. Die im Zuge befindlichen Poursparlers dürften bald erkennen lassen, inwiefern eine Modifikation obiger Liste sich als nothwendig herausstellen wird. Man glaubt indessen nicht, daß das neue Kabinet sich schon morgen wird der Kammer vorstellen können.

Die italienische Ministerkrise.

Rom, 29. November. Die Verhandlungen bezüglich der Kabinettsbildung lassen eine baldige Lösung erwarten. Zanardelli berief sich heute mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten. Man versichert, daß gegenwärtig für die Portefeuilles nachstehende Besetzung vorgeschlagen sei: Präsidium des Inneren: Zanardelli; Aeußeres: Saracco; Schatz: Sonnino; Finanzen: Bacchelli; Krieg: Primerano; Ackerbau: Coccortu.

Wien, 29. November. Der Ausnahmsausschuß genehmigte mit 12 gegen 6 Stimmen die Ausnahmungsverordnung für Prag und Umgebung. Dagegen stimmten: Pacak, Herold, Fandorlik, Varenther, Klac, Alfred Coronini. Zum Referenten wurde Victor Fuchs gewählt.

Lemberg, 29. November. (Privat-Telegramm.) Im Zusammenhange mit den Warschauer und Petersburger Verhaftungen wurden auch zahlreiche Verhaftungen von Studenten, Literaten und Mädchen in Czernichow und Kiew vorgenommen. Die Verhafteten wurden nach Warschau eingeliefert. Von den verhafteten Mädchen ist eines, Namens Rentowska, irrsinnig geworden, ein anderes schwer erkrankt. Die Gendarmerie glaubt einer weitverzweigten geheimen revolutionären Verbindung: „Progress“, auf der Spur zu sein, welche, einem Gerüchte zufolge, ein Attentat auf den Czaren vorbereitetete.

Berlin, 29. November. Das Sozialisten-Organ „Vorwärts“ veröffentlicht einen offenbar nur durch eine irgendwo begangene Verletzung der Amtspflicht in seinen Besitz gelangten geheimen Erlaß des preussischen Ministers des Innern, Grafen Guleburg, vom 29. Juli 1893, welcher unter Hinweis auf die in den Reichstagswahlen hervortretende Zunahme der Sozialdemokratie und den Umstand, daß sie auch auf dem flachen Lande und in weiteren Schichten der Gesellschaft Eingang gefunden hat, den Behörden die aufmerksamste Beobachtung der sozialdemokratischen Bewegung anbefiehlt und anordnet, ihr mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten. Es sei irrig, die Bestimmungen des gemeinen Rechtes hierfür als unwirksam anzusehen. Den Ausbreitungen in der Presse und in Versammlungen, sowie Ruhestörungen solle entschieden, wo die Polizei nicht ausreiche, mit Hilfe von Gendarmen und eventuell des Militärs entgegengetreten werden. Es müßte aber auch die gesammte wohlgeleitete Bevölkerung die sozialistischen Verführungen in Wort und Schrift bekämpfen, wozu der Minister eine rührige Prethätigkeit und Vereinzeltbildung empfiehlt. Ferner sei im persönlichen Verkehr mit den Arbeitern, namentlich durch dazu geeignete Arbeiter der sozialistischen Propaganda in Werkstätten und auf Arbeitsplätzen entgegenzutreten, zumal vielfach versucht werde, auch Frauen und jugendliche Arbeiter der Sozialdemokratie zu gewinnen. Speziell sei die Aufmerksamkeit auf das sächsische Land zu richten. Die Landräthe sollen über die bezüglich der Thätigkeit regelmäßige Berichte unter der Rubrik „Bekämpfung der Sozialdemokratie“ erstatten.

Berlin, 29. November. (Reichstag.) Der Reichstag setzte die Etatsberathung fort.

Cardiff, 29. November. (Verspätet eingetroffen.) Lord Salisbury hielt hier im konservativen Klub eine vielbemerkte Rede, in welcher er hervorhob, die Verhältnisse in Europa seien solche, daß England allen Grund habe, sich mit seiner Lage zu befassen. Die stark bewaffneten Nationen Europas seien einem Panzergeschwader vergleichbar. Der geringste Irrthum in der Leitung könne bei aller Freundlichkeit der Gesinnungen gegen einander zu folgenschweren Konsequenzen führen. England dürfe nur auf sich selbst und seine Marine rechnen, um jeder Eventualität die Spitze bieten zu können. Eine Verstärkung der gegenwärtig viel zu schwachen Flotte bilde seines Ermessens eine unabweichliche Nothwendigkeit.

Ein Eisenbahnzusammenstoß.

Rom, 29. November. Der heute Nachts um 2 Uhr 35 Minuten von Mailand nach Venedig abgegangene Eisenbahnzug stieß nicht in Neigo, wie das erste Gerücht lautete, sondern in Limito, der ersten Station zwischen Mailand und Traviglio, mit einem Güterzug zusammen. Einem Gerüchte zufolge sollen 35 Personen getödtet und 15 verwundet worden sein.

Mailand, 29. November. Ueber den Eisenbahn-Zusammenstoß, welcher heute Nachts in der Nähe von Mailand stattfand, wird Folgendes verlautbart:

Der Zusammenstoß fand im Bahnhof von Limito, einer 11 Kilometer von Mailand auf der Trevigliano-Strecke gelegenen Station, einige Minuten vor Mitternacht statt. Der Zug Nr. 25 war eben im Begriffe, mit vermindelter Geschwindigkeit in den Bahnhof von Limito einzufahren, als er einen furchtbaren Stoß erhielt. Der aus Verona mit dreiviertelstündiger Verspätung kommende Güterzug Nr. 1122 stieß mit dem erwähnten aus Mailand kommenden Personenzug zusammen. Die Maschinen beider Züge wurden zertrümmert, 2 Waggons des Personenzuges wurden umgestürzt, gerietzen in Brand und begruben unter ihren halb verkokelten Trümmern ihre Insassen. Der Postwagen wurde gleichfalls umgeworfen, blieb aber unverletzt. Vom Litzuge wurde ein einziger Wagon zerstört. Die Gendarmerie, die Feuerwehr von Pionello und das Eisenbahnpersonal sind mit der Rettung der menschlichen Opfer beschäftigt. Die Zahl der Getödteten ist noch nicht festgestellt. Bis heute 8 Uhr Morgens waren 13 Leichen geborgen. Der Duastor, Offiziere, Aerzte und Berichterstatter der Journale erschienen auf der Unglücksstätte. Etwa 25 Verwundete wurden in die Spitäler von Mailand gebracht. Als muthmaßliche Ursache des Unglücksfalles ist der Umstand anzusehen, daß der Führer des Personenzuges des dichten Nebels halber nicht bemerkt haben mochte, daß die Signalscheibe auf Halt stand.

Genua, 29. November. (Privat-Telegramm.) Die italienische Börse bot heute das Bild eines regellosen panikartigen Verkehrs, welcher durch den derouteartigen Preisfall der Mobilarktionen verursacht war. Mobilarktionen schwankten zwischen 230 und 180 und schlossen etwas besser mit 197. Auch die Banca Generale war stark afficirt. Die Aktien derselben fielen von 180 auf 160, um mit 170 zu schließen. Die italienische Rente notirte 94.10, während Meridionalbahn 609 nach 615 und Mittelmeerbahn 493 notirten. Das Goldagio ermäßigte sich auf 15.25. Bezüglich des Credito Mobiliare gibt man sich den schwärzesten Befürchtungen hin. Man glaubt, daß das Institut nicht zu halten sei. Dasselbe hat schon seit einiger Zeit mit Mißtrauen zu kämpfen, aus welchem Umstände sich die Verlegenheiten der letzten Tage erklären. Alle Anstrengungen sind darauf gerichtet, eine gewaltsame Lösung zu vermeiden, welche angesichts der Bedeutung des Instituts unabsehbare Folgen haben könnte. Bestimmten befürchten, daß ein Moratorium mit nachfolgender Liquidation nicht zu vermeiden sein wird. Man wartet auf neueren Nachrichten und ist auf schlechte Post gefaßt.

Wiener Börse vom 29. November.

Die Tendenz der heutigen Börse wurde ausschließlich durch den weiteren scharfen Rückgang der Valutenpreise beherrscht und wurde dadurch in äußerst günstige Stimmung verlegt. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of instrument and Price. Includes items like 5proz. österr. Papierrente, 1894er Lose, Grundrentl., Bodentredit-Aktien, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 342.75 nach 342.37 und 342.87, ungarische Kreditaktien 418.—, Länderbank 252.40 nach 252.—, Staatsbahn 308.37, Lombarden 106.—, Elbthal 240.25, Tabakaktien 199.50, Alpine 45.20, Valente 97.75, vierprozentige ungarische Goldrente 115.85, österreichische Kronenrente 96.40, ungarische Kronenrente 94.35, Tünkenloje 49.80, Marknoten 61.12 1/2.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgehilft.

WEIHNACHTEN 1893!

Gelegenheitskäufe ohne jede Konkurrenz!

Enorme Vorräthe in allen hier angeführten Waaren.

Frühjahrs-Sommerstoffe, doppelbreit	jetzt per Mtr. 30 fr.	oder per Robe	fl. 1.80
Definirte Wollstoffe in allen Farben	" " " 35, 40 fr.	" " "	fl. 2.10-2.40
Halbtuch	" " " 38 fr.	" " "	fl. 2.30
Definirte und glatte Sammgarn-Stoffe	" " " 55 fr., 60 fr.	" " "	fl. 3.30, 3.60
Wollstoffe, in Seide karriert gewebt	" " " 55 fr.	" " "	fl. 3.30
Diagonaltuche alle Farben	" " " 52 fr., 60 fr.	" " "	fl. 3.15, 3.60
Flanell, gestickt in kleine Dessins, besonders billig	" " " 60 fr.	" " "	fl. 3.60
Schwarze, definirte Modestoffe	" " " 35, 50, 60, 65 fr.	" " "	fl. 2.10-3.00
Voil de laine, franz. Qualität in allen Farben	" " " 47 fr.	" " "	fl. 3.75
Große Partie Unterröcke, komplette Breite und Länge			fl. 1.20
10.000 Meter Valerie-Flanelle, große Partie in allen Farben, staunend billig			22 fr.

Um eine rasche Bedienung zu ermöglichen, haben wir jedes Stück mit festgesetzten Preisen notirt.

Hochachtungsvoll

FRANKL GYULA és Társa,

Budapest, Ecke Bad- und Göttergasse.



FRANZ-
branntwein, Apoth. Vértes',
ist im Gebrauch der wirksamste, im
Preise der billigste,
und in Folge seiner absoluten Reinheit sowohl zum
äußerlichen, als auch innerlichen Gebrauche vor allen
anderen bestens geeignet. Er wird als vorzügliche
schmerzstillende Einreibung mit bestem Erfolge angewen-
det bei Gicht, Rheumatismus, Erkältungen, Glieder-
reizen, Kopfs-, Zahn- u. Nervenschmerzen, Lähmun-
gen, Verrenkungen, als Umschlag bei Entzündungen u.
Geschwüren, sowie als vorzügliches Toilettemittel zur
Kräftigung des Haarbodens u. zur Reinigung des Mun-
des; ferner innerlich, bei Magenkrämpfen, Durchfall,
Kopfschmerzen, Hebelkeiten, Erschrecken und dessen
Folgen, als angenehmes Erfrischungsgetränk auf Mär-
schen u. s. w. Es ist darauf zu achten, daß nur
Apoth. Vértes' Franzbranntwein
oben geschilderte Wirkung besitzt und hüte man sich vor wirkungslosen
Nachahmungen. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. 1 Flasche
50 fr. und 1 fl. Gegen Vorhereinforderung von fl. 5.- 5 große
Flaschen franco. Zu haben in den Apotheken, Droguerien u. Spezerei-
waarenhandlungen; Haupt-Depot in Budapest: J. v. Zörde, Apoth.,
Rdniggasse; ferner direkt bei B. Vértes, Adler-Apothek, Sugos, Nr. 150.

Anempfohlen
durch die Direction
der Poliklinik.
Anzuwenden bei
Keuchhusten,
Hals-, Brust- und
Kinderkrank-
heiten ist
**Cognac-
Maiz-
Extract.**
Unentbehrlich für Re-
convalescents.
Zu haben in allen re-
nommirten Apotheken,
Droguerien.
Cognac-Maizextract-
Fabrik Leipnik.

Dorsch-Leberthran,
von Aerzten empfohlene, wirksamste Qualität, in frischer
Füllung:
weiß per Flasche 35 fr. und 60 fr.
gelb 30 fr. " 55 fr.
CARL DETSINYI, Droguenhandlung
„zur Schlange“,
Budapest, Badgasse 10.

Kön. ung.
Landes-Central-Musterkeller
unter Aufsicht des hohen königl. Ackerbauministeriums,
dessen neuester Preis-Courant soeben ausgegeben wird,
empfiehlt seine
vorzüglichen Flaschenweine
von 40 fr. per Flasche aufwärts.
Filial-Depot: **Elisabethring Nr. 56.**
Kurze Adresse für **Radó & Comp.**
Bestellungen: (ausschließliche Vertretung).
Preis-Courante gratis und franco.

Die Kassenfabrik
von
Tánczos Rezső
empfiehlt ihre bestkonstruirten erprobten
KASSEN
zu den billigsten Preisen.
BUDAPEST,
Deák Ferencz-utca 21.

Als Hausröulein
aber auch zu Kindern sucht ein
junges, gebildetes Mädchen Stel-
lung. Selbe unterrichtet in Ges-
mentar-Gegenständen und ist in
allen Handarbeiten, sowie Kleider-
machen verfert. Anträge unter
„Viola“ an die Annoncen-Exp.
Ludw. v. Schönhofer, Graz
Sporgasse 6. 59271

Stück 10 Dettler
**Spar- und Vor-
schuß- B.-Aktien,**
Stück 10 Albina
**Spar- und Kredit-
B.-Aktien**
sind zu verkaufen
Wechseltube 59279
Louis Seile
Wien, Wollzeile 29.

Viel Geld
können
Agenten,
die sich mit dem Verkauf
von Antheilbüchern von
Lsggesellschaften befassen
wollen, verdienen.
Fleissig Sándor
Bank- u. Wechslergeschäft
Budapest, VII., Ersebet-
körut 2, Ecke Kerepesi-ut.

Tafelobst
Verkauft in 5 Kilo Postkollt,
franko gegen Nachnahme. Feine
Tafelbirnen fl. 1.60, Tafeläpfel
fl. 1.40, beide Sorten 1/2 und
1/3 zusammen fl. 1.50, Maroni
fl. 1.35.
getrocknete Früchte
wie: Tafelbirnen fl. 2.20, Tafel-
birnen fl. 3.20, italienische Bräu-
neln fl. 3.50, alle drei Sorten
fortirt in ein Kollt fl. 3.-, Nüsse
fl. 1.00 durch
Valentin Osana,
St. Peter bei Görz.

Partiewaaren aus Wien.
Neu angelangt!
Jäger- und Himalaya-Unterfleider, Winterwaaren
in jeder Art, Seidencapenez, Milien, Läufer, Tisch-
zeug, Taschentücher, Regenschirme, jeder Art Spiel-
waaren, so auch
Pariser Automaten
mit Musikwerk für Reklame und Dekorationszwecke
bei
E. Braun, Andrassystrasse 21,
Eingang Petöfögasse.

Gábor Deutsch,
Klavier-Fabriks-Niederlage,
BUDAPEST,
V., Elisabethplatz Nr. 7
(Ecke Wienergasse).
Verkauf mit 6jähriger Garantie.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Handelsbudget. — Vermehrung des Standes der Kurial- und Tafelrichter.

Zu Beginn der heutigen Sitzung erfolgte unter allgemeiner stürmischer Erregung die Einreichung des Gesetzentwurfes über die Verwaltung der Verwaltungsgerichte durch den Minister Hieronymi. Es wurde sodann die Verhandlung des Handelsbudgets fortgesetzt und beendet. Dann folgte die Verhandlung der Gesetzentwürfe über die Vermehrung des Standes der Kurial- und Tafelrichter, die vom Referenten Nagalyi zur Annahme empfohlen wurde. Nach einer kurzen Debatte, an welcher Bissonach, der Justizminister und Telekky theilnahmen, wurde der Gesetzentwurf angenommen. Am Schlusse der Sitzung richtete Mülek eine Interpellation an den Ministerpräsidenten. Morgen wird das Honvedbudget samt den damit im Zusammenhange stehenden Berichten über die Ludovica-Akademie u. s. w. zur Berathung gelangen.

Präsident Baron Bányffy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung einer Petition. Sodann legte der Minister des Innern Karl Hieronymi einen Gesetzentwurf über die Veranlagung der Verwaltungsgerichte vor. (Allgemeine lebhafteste Erregung.) Der Minister hat um Entsendung einer besonderen Kommission zur Berathung der Vorlage, worauf der Präsident erklärte, er werde seinerzeit dem Hause in Betreff der Wahl dieser Kommission Vorschläge erstatten. — Minister Hieronymi legte sodann noch drei Gesetzentwürfe vor, und zwar über die Verlängerung der Thätigkeit des Szegediner Baurathes, über das Wahlrecht der Gemeinden Székely-Keve und Borsák und über die Ergänzung des §. 4 des Inkompatibilitätsgesetzes. Diese Gesetzentwürfe wurden an die Justizkommission gewiesen.

Folgte die Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte über das Handelsbudget. Beim Titel „Maschinenfabrik der ungar. Staatsbahnen“ ergriff Gustav Regen das Wort, um die vortheilhafteste Wirkung dieses Investiments auf die ungarische Industrie hervorzuheben, worauf Koloman Thaly dem Minister die Hebung des ungarischen Textilgewerbes und der ungarischen Industrie im Allgemeinen ans Herz legte. Nach einer persönlichen Bemerkung Legen's und einer Rede Julius Endrey's, der den Minister um Schaffung einer Industrie im Alfold ersuchte, entgegnete Minister Kulacs, daß das Alfold seine spezielle Industrie besitzt und daß mehrere Städte, wie Arad, Temesvár, Szegedin und Debreczin, gewissermaßen zu gewerblichen Emporien geworden sind. Auch in Betreff des Textilgewerbes ist die Lage nicht so traurig, wie sie von Thaly dargestellt wurde. Der Minister erwähnte schließlich seine auf die Vergößerung des Betriebes der staatlichen Maschinenfabrik bezüglichen Pläne und nach einem Schlußworte des Referenten Klemenhi erfolgte die unveränderte Annahme des Votens.

Der Titel „Mischung“ wurde nach einer Bemerkung Thaly's gleichfalls angenommen. Bei den übrigen Titeln wurden Deider Verczel, Johann Nagh, Minister Kulacs, Peter Agel, Ferdinand Szederfenyi und Ludwig Mülek kurze Bemerkungen, worauf sämtliche Beschlüsse unverändert angenommen wurden, womit das Budget des Handelsministers unter allgemeinen Klammern erledigt war.

Nach einer Pause von fünf Minuten folgte die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Vermehrung des Standes der Kurial- und Tafelrichter. Nachdem Referent Ludwig Nagalyi in Begleitung einer kurzen Motivierung den Gesetzentwurf zur Annahme empfohlen hatte, ergriff Soma Wontai das Wort, um seine Bedenken gegen die Vorlage vorzubringen. Zur Aufarbeitung der Restanzen hält er die Vermehrung des Richterstandes für keine genügende Maßregel; die Restanzen werden bestehen, so lange namentlich in Kriminalangelegenheiten der Staat selbst der hartnäckigste Prozeßführer ist, der jeden Prozeß vor alle drei Instanzen bringt. — Minister Szilágyi replizierte, daß die Vermehrung des Richterstandes nicht die einzige Maßregel sei, die er zur Beseitigung der Restanzen plane. Bezüglich der Appellationen aber könne man den Staatsanwälten, die nach eigenem Ermessen vorgehen haben, keine Instruktionen erteilen. — Der Gesetzentwurf wurde hierauf im Allgemeinen angenommen.

In der Spezialdebatte wiederholte Wontai seine vorher geäußerten Bedenken, und nachdem ihm Justizminister Szilágyi und Stephan Telekky, Letzterer mit statistischen Gegenbeweisen, geantwortet hatten, wurde die Vorlage auch in den Details angenommen.

Dann meldete der Präsident, daß der zum Abgeordneten gewählte Staatssekretär Erdélyi sein Wahlprotokoll eingereicht habe.

Schließlich richtete Ludwig Mülek folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten: 1. Hat der Herr Ministerpräsident Kenntnis von jener Entscheidung des gemeinamen Kriegsministers, welche die auf die Herstellung von Armeeprovinzen bezüglichen Pläne der Kaiserlichen Maschinen-, Waggonfabrik und Eisenwerke schroff abgewiesen hat und das ungarische Fabrikat zur Herstellung solcher Fuhrwerke von vornherein als ungeeignet erklärend, die letzteren ausschließlich in der Klosterneuburger Werkstätte der Trainsuppen herstellen läßt? 2. Hat er die Absicht, dahin zu wirken, daß diese die vaterländische Fabrikindustrie schwer treffende, den wirtschaftlichen Ausgleich außer Acht lassende Verordnung außer Kraft gesetzt und Ungarn auf diesem Gebiete in der ihm zukommenden Partizipation theilhaftig werde? — Schluß der Sitzung um 1 1/2 Uhr.

Die Verwaltungsgerichte.

— Gesetzentwurf, eingereicht am 29. November. —

Der Minister des Innern hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses den sehr umfangreichen Gesetzentwurf über die Verwaltungsgerichte eingereicht; zur Vorberathung desselben wird vom Abgeordnetenhause eine Spezialkommission entsendet werden. Von allgemeinerem Interesse sind die nachstehenden Bestimmungen des Gesetzentwurfes.

Die Vorlage zerfällt in drei Theile; der erste Theil (§§. 1—31) handelt von der Organisation, der zweite (§§. 32—112) vom Wirkungsbereich der Verwaltungsgerichte, der dritte endlich regelt das Verfahren vor den Verwaltungsgerichten.

Die auf die Organisation bezüglichen Vorschriften beginnen mit folgender Bestimmung: Damit gegen die durch Verfügungen und Beschlüsse der Verwaltungsbehörden verursachten Rechtsverletzungen Abhilfe verlangt werden könne, werden Verwaltungsgerichte organisiert, und zwar je ein Verwaltungsgericht erster Instanz in dem Sitze eines jeden Komitats und in jeder mit Municipalrechten besetzten Stadt; ferner ein königliches Verwaltungsbergericht in Budapest. (§. 1.)

Präsident des Verwaltungsgerichtes erster Instanz ist in den Komitaten und in den mit Jurisdiktionsrechten besetzten Städten der Obergespan, in Budapest der Oberbürgermeister, beziehungsweise deren Stellvertreter Mitglieder dieses Gerichtes sind in den Komitaten der Vizegespan und der Oberfiskal, beziehungsweise deren Stellvertreter, in den mit Municipalrechten besetzten Städten der Bürgermeister und der Oberfiskal, beziehungsweise deren Stellvertreter; außerdem sind Mitglieder in den Municipalitäten beider Kategorien vom Municipalpalatschaffe aus seiner eigenen Mitte alle drei Jahre drei ordentliche und drei Ersatzmitglieder zu wählen; öffentliche Beamte können zu Mitgliedern dieses Gerichtes nicht gewählt werden. (§. 2.)

Den Präsidenten substituirt in den Komitaten der Vizegespan, in den mit Municipalrechten besetzten Städten aber der Bürgermeister. Den Vizegespan und den Bürgermeister als Mitglieder des Gerichtes, ferner den Oberfiskal substituiren jene Beamten, die hierzu auch im Rahmen der administrativen Geschäftsführung berufen sind; im Falle der Verhinderung des gewählten ordentlichen Mitgliedes ist an seine Stelle ein Ersatzmitglied einzuberufen. (§. 3.)

Der Minister des Innern wird ermächtigt, im Nothfalle in einzelnen Municipalitäten die Bildung eines zweiten Senats anzuordnen. (§. 4.)

Die gewählten ordentlichen und Ersatzmitglieder können die Betrauung nur im Falle des Vorhandenseins wichtiger Entschuldigungsgründe zurückweisen. Als solche Entschuldigungsgründe sind insbesondere zu betrachten: das erreichte sechzigste Lebensjahr; andauernde Krankheit oder ein weentliches körperliches Gebrechen; schwerwiegende Familienverhältnisse; eine derartige Beschäftigung, wegen welcher jemand gezwungen ist, auf längere Zeit oder länger von seinem regelmäßigen Wohnorte entfernt zu sein. (§. 5.)

Die Beamtensmitglieder des Verwaltungsgerichtes erster Instanz (ordentliche oder Ersatzmitglieder) erhalten keine besondere Entlohnung, die gewählten (ordentlichen und Ersatz-) Mitglieder erhalten für ihr Erscheinen in den Sitzungen aus der Staatskasse, wenn sie in dem Sitze des Gerichtes wohnen, sechs Kronen, wenn sie hingegen außerhalb des Gerichtes wohnen, 10 Kronen Diäten. (§. 6.)

In Bezug auf die rechtliche Verantwortung stehen sämtliche (ordentliche, substituierende und Ersatz-) Mitglieder des Verwaltungsgerichtes erster Instanz unter der Wirksamkeit der für Municipalbeamten in Geltung stehenden gesetzlichen Verfügungen. (§. 8.) Dasselbe gilt vom Disziplinarverfahren.

Das Protokoll über die Sitzungen des Verwaltungsgerichtes erster Instanz führt ein Vizepräsident des Municipalpalats oder ein Verwaltungspraktikant. (§. 14.) Die Agenden der Hilfs- und Manipulationsämter vollziehen die beim Municipalpalats angestellten Hilfs- und Manipulationsbeamten. (§. 15.)

Das Verwaltungsbergericht besteht aus dem Präsidenten, der mit dem Präsidenten der königlichen Kurie in gleichem Range und gleicher Kategorie ist, aus einem Vizepräsidenten, aus der nöthigen Anzahl von Senatspräsidenten und urtheilenden Richtern, welche mit dem zweiten Präsidenten der Kurie, den Senatspräsidenten und urtheilenden Richtern derselben in gleichem Range und gleicher Kategorie sind, aus der nöthigen Anzahl des Hilfs- und Manipulationspersonals, dessen Mitglieder mit den in gleicher Stellung befindlichen Angestellten der königlichen Kurie gleichen Ranges und gleicher Kategorie sind. (§. 16.)

Bei der Festsetzung des amtlichen Personalstatus ist der Präsident des Finanzverwaltungsgerichtes als Senatspräsident, die Richter dieses Gerichtes aber sind als ordentliche Richter in Rechnung zu ziehen. (§. 17.)

Die Präsidenten, Senatspräsidenten und Richter des Verwaltungsbergerichtes werden auf Vorschlag des Ministeriums vom König ernannt. (§. 18.)

Das Verwaltungsbergericht funktioniert in zwei Sektionen. Sämtliche im zweiten Abschnitte des zweiten Theiles dieses Gesetzes angeführten Angelegenheiten, mit Ausnahme der Steuer- und Gebührenangelegenheiten, gehören in die eine; die administrativen Sektion, die in dem fünfzehnten Titel desselben Abschnittes enthaltenen Steuer- und Gebührenangelegenheiten aber gehören in die zweite; die Steuer- und Gebührensaktion. (§. 24.)

Der zweite Theil des Gesetzentwurfes betrifft den Wirkungsbereich der Verwaltungsgerichte. Vor Allem wird im Allgemeinen bestimmt, daß das Verfahren vor den Verwaltungsgerichten nur in Folge vorher-

gängiger administrativer Verfügung oder administrativen Beschlusses gegen die von den Verwaltungsbehörden in erster Instanz getroffenen Verfügungen oder erbrachten Beschlüsse plausibel sein kann. (§. 34.)

Selbstverständlich dürfen die Verwaltungsbehörden, sobald dieses Gesetz ins Leben tritt, sich in die Verhandlung und Entscheidung der den Verwaltungsgerichten zugewiesenen fruchtigen Rechtsfragen nicht einmengen; das Recht der höheren Verwaltungsbehörden aber, wonach sie die inkompetenten oder gesetzwidrigen Verfügungen und Beschlüsse der unter ihrer Oberaufsicht stehenden unteren Behörden außer Kraft setzen können, bleibt auch weiter gültig für alle jene Fälle, in welchen dieses Gesetz jenen Organen, die zum Schutze des Wirkungsbereiches der Verwaltungsbehörden und der staatlichen (ararischen) öffentlichen Interessen vorgeben, ein Klagerrecht zusichert. (§. 39.)

Ferner bestimmt §. 40: Die Wirksamkeit dieses Gesetzes erstreckt sich hinsichtlich der staatlichen Pensionsangelegenheiten, der Eisenbahnangelegenheiten und der Steuer- und Gebührenangelegenheiten auf das ganze Gebiet der Länder der ungarischen Krone. In anderen Angelegenheiten erstreckt sich dieses Gesetz nicht auf die Stadt Fiume und deren Bezirk und auf Kroatien-Slavonien. Da hinsichtlich der in staatlichen Pensionsangelegenheiten, in Eisenbahnangelegenheiten und in Steuer- und Gebührenangelegenheiten entstehenden fruchtigen Fragen zur unmittelbaren Verhandlung und Entscheidung das Verwaltungsbergericht berufen ist, werden in Fiume und in Kroatien-Slavonien Verwaltungsgerichte erster Instanz nicht organisiert.

Sehr ausführlich zählt dann der Gesetzentwurf diejenigen Fälle auf, welche in Gemeinde-, in Municipal-, in staatlichen Pensions-, in Sanitäts-, in Polizei-, in Kultus- und Volksunterrichts-, in Wasserrechts-, in Strafen- und Mantz-, in Eisenbahn-, in Veterinär-, in Forst-, in Jagd-, in Fischerei-, in Dienstboten-, landwirtschaftlichen Arbeiter- und Tagelöhner-, endlich in Steuer- und Gebührenangelegenheiten zur Kompetenz der Verwaltungsgerichte gehören.

Im dritten Theile der Vorlage, welcher das Verfahren vor den Verwaltungsgerichten regelt, räumt dieselbe das Klagerrecht sowohl Einzelnen als auch Korporationen ein, welche Schutz gegen solche Rechtsverletzungen suchen, die durch Verfügungen oder Beschlüsse von Verwaltungsbehörden verursacht wurden. Außerdem besitzen das Klagerrecht zum Schutze des Wirkungsbereiches der Verwaltungsbehörden und der staatlichen (ararischen) Interessen der Obergespan, der Vizegespan, respektive Bürgermeister, der Finanzdirektor, der Schulinspektor, der Bauamtschef, der Forstinspektor und der Referent der Steuerreklamationskommission. Die Klage ist in der Regel schriftlich einzureichen, und zwar im Allgemeinen binnen 15 Tagen von der Kundmachung, respektive Zustellung des verletzenden Beschlusses; für manche Fälle gelten jedoch längere, für andere dagegen kürzere Fristen. Die Klagechrift muß die Benennung der verletzten Partei, die Angabe des gravaminösen Beschlusses, die Beschreibung des Sachverhaltes und der Beweismittel des Klägers, die Zeichnung des Rechtsgrundes und das genaue Klagebegehren enthalten. Die Klage muß bei der Verwaltungsbehörde eingereicht werden, welche sie prüft und dann entweder zurückweist oder dem betreffenden Verwaltungsgerichte zuleitet, welches dann zunächst das Beweisverfahren durchführt, dann aber die Verhandlung anberaumt, welche entweder eine schriftliche oder eine mündliche sein kann. Die Parteien können sich durch Bevollmächtigte vertreten lassen. Nach der Verhandlung zieht sich das Gericht zur Berathung zurück; das Urtheil ist wieder öffentlich, und zwar wo möglich in derselben Sitzung zu publiziren.

Gegen das erstgerichtliche Urtheil ist die Appellation oder das Revisionsgesuch an das Verwaltungsbergericht zulässig. Die Appellation muß binnen 15 Tagen bei jenem Gerichte eingereicht werden, gegen dessen Urtheil sie gerichtet ist. In den Urtheilen wird auch die Frage der Prozeßkosten entschieden.

In den Uebergangsbestimmungen ist ausgesprochen, daß bei den Verwaltungsgerichten die Hilfe nur gegen solche administrative Verfügungen und Beschlüsse gesucht werden kann, welche nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes entstanden sind; ältere Angelegenheiten sind von den bisher hierzu berufenen Behörden weiter zu verhandeln und zu entscheiden. Am Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes hört die Thätigkeit des bisherigen Finanz-Verwaltungsgerichtes auf, dessen Agenden werden dann vom neuen Verwaltungsbergerichte versehen, welches somit auch die an das Finanz-Verwaltungsgericht eingelangten Appellationen, die noch keine Erledigung fanden, den Vorschriften des G.-N. 1888:43 gemäß erledigt. Dem soeben erwähnten Gesetze von 1888 gemäß werden auch diejenigen Appellationen zu erledigen sein, welche in Steuer- und Gebührensachen nach Auflösung des Finanz-Verwaltungsgerichtes gegen solche Beschlüsse und Verfügungen, die vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes entstanden sind, erhoben wurden. Das im dritten Theile des neuen Gesetzes vorgeschriebene Verfahren wird auf die vor die Polizei gehörenden Uebertretungen nicht angewendet. — Das vorliegende Gesetz soll am 1. Januar 1895 in Kraft treten.

Nicht minder umfangreich als der Gesetzentwurf ist auch die demselben beigegebene Motivierung Minister Hieronymi erklärt darin zunächst, daß der eingereichte, auf die Verwaltungsgerichte bezügliche Gesetzentwurf die erste derjenigen Vorlagen sei, welche die Regierung in Angelegenheit der Verwaltungsreform einzubringen gedenkt. Dann schildert er die in Betreff der Verwaltungsgerichtsbarkeit bestehenden Institutionen Englands, Frankreichs, Badens, Preußens, Württembergs, Bayerns, Italiens und Oesterreichs. Für Ungarn passe keines der in diesen Staaten eingeführten Systeme, somit sei die für unser Vaterland projektierte Organisation der Verwaltungsgerichtsbarkeit ein Novum. Der Minister motivirt sodann die einzelnen Paragraphen des Gesetzentwurfes und schließt seinem Berichte eine tabellarische Zusammenstellung der gesamtlichen behördlichen Instanzen hinsichtlich der in den Wirkungsbereich der Verwaltungsgerichte gewiesenen Angelegen-

beten bei, um ersichtlich zu machen, wie sich dieselben jetzt und wie sie sich laut den Bestimmungen des Gesekentwurfes gestalten. Diese Zusammenstellung erstreckt sich auf nicht weniger als 173 Kategorien, bezüglich welcher die bisherigen, sowie die im Gesekentwurf festgestellten Instanzen einzeln aufgezählt werden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus dem Künstlerhaufe.) Die Ausstellung lohnt auch den zweiten und dritten Gang. Und zwar aus einem Grunde. Nicht eine kleine Anzahl ganz hervorragender Bilder zieht den Beschauer an und fängt ihn dann binnen Kurzem, sondern eine größere Anzahl besseren Mittelsquats gewährt bei jedem neuen Gang neue interessante Beobachtungen. Beginnen wir diesmal mit den plastischen Werken. Im Treppenhause noch fällt uns Donath's "Parze", für das Grabdenkmal Huhár's bestimmt, auf. Der strenge Dämon waltet seines traurigen Amtes, aber der Schmerz auf seinem Antlit zeigt, daß Pflicht, nicht Grausamkeit, die verhängnisvolle Scheere in Bewegung setzt. Oben zieht uns eine treffliche Sokrat-Büste von Zala an. Suda's "Athlet" entschädigt uns für das thörichte Gemälde desselben Meisters, die affektirte archaische "Versuchung". Ein vielversprechendes Talent zeigt sich in Ligeti's Porträtbüsten. Von den plastischen Werken zu den Porträts ist nur ein Schritt. Beide suchen ja ruhende Formen wiederzugeben. Von Vihar's "Agai" haben wir schon gesprochen. Philipp László's "Liesemayer" dünkt uns eines der besten Bilder der Ausstellung überhaupt. Technik wie Ausdruck gleich rühmendwerth. Koronyai's "Arzt im Arbeitsrock" frapirt den Kenner durch die Kühnheit, mit der das leuchtende Auge behandelt ist. Dies Porträt halten wir im Ganzen für gelungen, als desselben Künstlers etwas konventionelle "Kartenlegerin". Wir könnten noch manchen weiteren Porträtisten erwähnen, wie beispielsweise Juncocent und Szenes, deren Arbeiten Fleiß und Sorgfalt verrathen, oder auch Loh, von dessen drei Frauengestalten uns freilich nur das schöne Mädchen (256) besonders gefallen konnte, doch haben wir noch einiger bedeutenderer Werke zu gedenken, die wir bei unserem ersten Referate übergehen mußten. Vor des Modernalers Margitay Bildern sammelt sich der naivere Theil des Publikums, der am Stoffe hängt; großes, berechtigtes Wohlgefallen hingegen erregen Tornai's arabische Bilder: "Arabische Tribunal" und der doch etwas karrikirte "Falchspieler". Man nehmeimer's humorvolle Bilder überraschen Denjenigen nicht, der die Arbeiten dieses fleißigen Talentes kennt. Béla Grünwald's "Lofende Nihilisten" sind ein frappantes, ergreifendes Bild. Ein Dachstuhlchen, von einer Lampe dunkler beleuchtet. Abgehärmte, schwärmerische Angesichter neigen sich über den Tisch, an dessen Ende ein Hut mit den Losen steht. Ein junger Mann greift mit finsterner Entschlossenheit in den verhängnisvollen Behälter. Seine eisernen Züge verrathen deutlich genug, daß er die vernichtende Bombe werfen wird, wenn ihn das Loos trifft. Da uns der erste Blick verräth, daß wir es mit unglücklichen Russen zu thun haben, die verzweifelt gegen einen barbarischen Despotismus ankämpfen, erfüllen uns die Verschwörer nicht mit dem Widerwillen, den das Mörderhandwerk an und für sich erregt. Ein erfreulicheres Bild bietet der Däne Kroyer mit seinen "Badenden Kinder". Lustige, dürre Jungen waten und springen jauchzend in das weitoffene Meer hinaus. Wir wittern den salzigen Duft des virtuos gemalten Meeres. Trübere Gedanken erregt Retz für das Museum bereits angekaufte Gemälde: "Weihnachten der Bohemien in der Fremde". Die armen Jungen gedenken der fröhlichen Kinderzeit. Auf dem Tische brennt die Lampe, nicht der Christbaum. In den Gesichtern kämpft die Wehmuth mit der angewöhnten Selbstironie. Die zigeunerhafte Starkgeistigkeit macht um die Weihnachtszeit herum sehr viel philiströseren Gefühlen Platz. Wir wünschen den, wie es scheint, braven Burschen über's Jahr ein gemüthlicheres Heim und eine weiche Hand, die ihnen die düstern Falten von der Stirne streicht.

* In der königlichen Oper wird demnächst ein auf Engagement abzielendes Gastspiel eines - Dirigeuten stattfinden. Intendant Graf Géza Zichy hat den Komponisten und Solokorrepitor der Hofoper Raoul Maaberv, der bereits vor zwei Jahren eine Auführung der "Cavalleria rusticana" an unserer Bühne geleitet hat, zu einem mehrfachen Probedirigiren aufgefordert, welches bei günstigem Ausfalle zu einem Engagement des genannten Künstlers für die Stelle eines zweiten Kapellmeisters führen würde. Herr Maaberv wird bereits kommenden Samstag die "Königin von Saba" dirigiren, sodann in der nächsten Zeit "Dihello" und "Lohengrin".

* Der Tenorist Herr Karl Szirovatka wird, wie wir bereits kurz meldeten, Ende April des nächsten Jahres aus dem Verbanne der Kön. Oper scheiden. Herr Szirovatka unterhandelte nämlich schon seit Monaten mit der Direktion der Oper behufs Erlangung eines neuen Kontraktes, wie wir dies seinerzeit berichteten. Szirovatka verlangte eine Gage von 12,000 fl. auf die Dauer von fünf Jahren. Direktor Nikisch bot demgegenüber 10,000 fl. für das erste, 11,000 fl. für das zweite und je 12,000 fl. für die weiteren drei Jahre. Dies geschah bereits vor mehreren Wochen. Der junge Sänger war schon geneigt, das Nikisch'sche Angebot anzunehmen, und urgirte nunmehr den Vertragsabschluß,

weil sein Kontrakt hier mit letztem April 1894 zu Ende geht und er sich nach einem anderen Engagement umsehen mußte, falls er hier nicht mehr hätte ankommen sollen. Er stellte also vor acht Tagen ein Ultimatum, das keine Beachtung fand. Szirovatka, der mehrere vortheilhafte Engagementsanträge in der Tasche hat, hielt sich nunmehr aller Rücksicht ledig und ließ durch die Zeitungen bekanntmachen, daß er das Opernhaus verlasse. Auf Grund dieser Notizen beachtet Intendant Graf Géza Zichy den Sänger zu sich und bot ihm einen fünfjährigen Vertrag mit steigender Gage von 8000, 9000, 10,000, 11,000 und 12,000 fl., so zwar, daß er erst im fünften Jahre seines neuen Engagements ein Gehalt in der ursprünglich von ihm verlangten Höhe beziehen würde. Szirovatka, der der Meinung war, daß der Intendant den Direktor nicht desavouiren könne, war von diesem Angebote ganz überrascht und erklärte dem Intendanten kurz und bündig, daß er nichts mehr zu verhandeln habe. Der Sänger empfahl sich sodann und schrieb folgenden Brief an den Intendanten: "Hochgeborener Herr Graf! Mit Bezug auf Ihre beiden Angebote beehre ich mich hiermit zu erklären, daß ich dieselben unter gar keinen Umständen acceptiren kann. Und nachdem ich mich bei dieser Gelegenheit davon überzeugte, daß die Kön. ungarische Oper nicht geneigt ist, meine Bestrebungen in dem Maße zu würdigen, wie ich dies als ungarischer Künstler und angelegentlich meiner bisherigen Wirksamkeit erwartet hätte, so bitte ich unter Einem zur Kenntniß zu nehmen, daß ich überhaupt nicht mehr geneigt bin, auf irgend ein Engagement bei der Kön. Oper zu reflektiren. Mit ausgezeichnete Hochachtung Budapest, 29. November 1893. Karl Szirovatka."

* Die Kisfaludy-Gesellschaft hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz Paul Gyulai's eine Sitzung, in welcher Anton Zichy eine Skizze über den 1832-36er Reichstag verlas. Der Vortragende gab ein kurzes übersichtliches Bild der damaligen Verhältnisse und Persönlichkeiten, wie Kossuth, Wesselenyi und Kólcsey. Hierauf brachte Bischof Karl Szász einige seiner Gedichte und schließlich Arnold Vereji eine Skizze: "Margitka az intézetben" zur Verlesung.

* Der durchschlagende Erfolg, den Fr. Mark bei ihrem ersten Auftreten errang, hat ein so großes Interesse erweckt, daß auf allgemeinen Wunsch die Künstlerin eingeladen wurde, Mitte Dezember einen selbstständigen Liederabend zu veranstalten. Fr. Mark hat bereitwillig zugestimmt, wenn Hofoperndirektor Jahn ihr den Urlaub bewilligt. Der bestimmte Tag des Konzertes wird also demnächst fundgegeben. Die Vorkonzerte zu dem Liederabend Mark sind in der Musikalien- und Klavierhandlung "Harmonia" in vollem Zuge.

* Hubay-Popper's dritter Kammermusikabend, welcher morgen, Freitag, den 1. Dezember, stattfindet, umfaßt folgendes Programm: I. Smetana. Aus meinem Leben", Streichquartett. II. Madrigal von Boccherini, vorgetragen durch Professor David Popper. III. Harfenquartett (Es dur) von Beethoven. Die Karten sind in der Musikalien- und Klavierhandlung "Harmonia" erhältlich.

* In Angelegenheit des von der Direktion des Klauenburger Nationaltheaters ausgedruckten Preises von hundert Dukaten für ein Boikstük hat die diesbezüglich entsendete, aus den Herren Dr. Gustav Grois, Nikolaus Bartha, Joseph Sándor, Dr. Stephan Lörök, Wilhelm Hegyesy, Joseph Korbul, Moriz Ditró und Béla Zilahy's bestehende Kommission letzten Sonntag entschieden. Nach Ansicht der Kommission hat keines der fünf eingereichten Stücke den Bedingungen des Stiftungsbriefes entsprochen und es wurde mit sechs gegen eine Stimme beschlossen, den Preis nicht auszufolgen. Da Ditró als Stifter den Preis weder noch einmal ausschreiben noch zurückziehen wollte, wurde mit sechs gegen eine Stimme beschlossen, den Preis zwischen den zwei relativ besten Arbeiten: "Boris asszony" und "Koresmárosné lánya" aufzuthellen. Die Verfasser der beiden Stücke werden aufgefordert, sich binnen acht Tagen bei der Direktion des Klauenburger Nationaltheaters zu melden. (Die vermuthlichen Autoren der prämiirten Stücke haben wir bereits genannt.)

* Im Verlage der renommirten Firma Lehmann und Klasing in Wiesfeld und Leipzig ist soeben die dritte, völlig neu bearbeitete Auflage des berühmten Andrej'schen Handatlas erschienen. Von besonderer Wichtigkeit erscheint die praktische Verwendbarkeit des neuen Atlas, der z. B. Verkehrsarten gibt (eine Erdkarte mit Uebersicht der verschiedenen Kolonialbesitzungen, ferner Verkehrsarten des Atlantischen Ozeans, der Nord- und Ostsee, des Mittelmeeres), die man bisher in einem Handatlas vergebens suchte. Diese Karten enthalten die wichtigsten Eisenbahnen und Kohlengebiete (die wiederum für Entfaltung industrieller Thätigkeit und dadurch bedingte Verdichtung der Wohnplätze bestimmend sind), Dampfschiffsverbindungen mit Angabe der Ueberfahrtsdauer und Telegraphenkabel. Der Preis, 28 Mark für das schwere, gediegene Werk komplett gebunden, ist beispiellos billig und bewahrt dem Andrej'schen Handatlas den alten Ruf unerreichter Wohlfeilheit.

* Im Verlage der "Harmonia" ist aus der Feder des Komponisten Joseph Weich unter dem Titel "Abolya" ein melodischer Walzer erschienen.

* Im Verlage von G. Csisler sind folgende Juwelen erschienen: "Kis mesekönyv", bearbeitet von Dr. Johann Sziláyi, "Maczkó Feri története", "A vadember", "A piros ház", sämmtliche bearbeitet von Julius Zemplény, "Kis gyermekek verseskönyve", bearbeitet von Julius Rudnyánsky, "Husvéti torások" (nach Christoph Schmidt). Der Preis je eines Büchleins beträgt 60 Kreuzer.

* Einer der begabtesten unserer jüngeren Poeten, Michael Szabolcska (wohnt in Száz-Nágy), eröffnet eine Pränumeration auf seine im Dezember unter dem Titel "Hangolatók" erscheinenden Iyrischen Gedichte. Der Pränumerationspreis beträgt 3 Kronen.

* Wiener von Eisen." Von Eduard Böhl. In einem Berliner Theaterstück wurde jüngst behauptet: "Was klug ist, ist krank. Nur die Dummen

sind geschickt." Wir möchten dem Erfinder dieses Fin de siècle-Wortes wie allen Anhängern der neuesten nervenschwachen Defabenzweisheit zur besseren Information leblich das obengenannte Werkchen von Eduard Böhl, dem geistvollen Wiener Schriftsteller, empfehlen. Auch Böhl weiß, woran die Zeit krank, aber weil er selber so ein Wiener von Eisen ist, ein Mann, der Stahl im Blut hat, drum hält er nicht jede Anwendung von Seelenkollik gleich für eine weltbewegende Katastrophe, sondern lacht sich gesund und lebensfroh, wie's die klugen Alten gethan. Wir wünschen dem Werkchen viele vernünftige Leser und dem Autor noch recht viel Mühe zu weiteren fröhlichen Stückchen. Guter Humor bei so scharfem Verstand sind zwar nicht einander widersprechend, aber doch leider heutzutage so selten geworden, daß Böhl zu den - glücklicherweife doch immer noch vorhandenen - Ausnahmsschriftstellern gezählt werden muß.

* Unter dem Titel: "Tanulmány a szemkósi hártya trachoma megbetegedésének sebázi orvoslásáról" (Studie über die chirurgische Behandlung der Trachoma-Erkrankung der Hornhaut des Auges) erschien soeben aus der Feder des trefflichen Ophthalmologen Privatdozenten Dr. Ignaz Ottava an der Budapestener Universität eine beachtenswerthe Arbeit, welche in gründlichster Weise die Trachoma-Epidemie und deren Therapie behandelt. Am Ende der Studie beschreibt Dr. Ottava seine eigene bewährte Operationsmethode. Das Werk, welches besonders Provinzialärzten empfohlen werden kann, ist in der Karl Grilischen Hofbuchhandlung erschienen.

* Ein Kieengebäude deutschen Fleißes naht der Vollendung. Von Brockhaus' Konversations-Lexikon, dem Vorbilde aller deutschen Werke dieser Art, ist mit dem VIII. Band die Hälfte der 14. Auflage soeben erschienen. Der VIII. Band enthält eine reiche Fülle sorgsam ausgearbeiteter zuverlässiger Artikel, die von 48 Tafeln, darunter 7 Chromotafeln und 12 Karten und Pläne, und 212 Textbildern illustriert werden. Die Chromotafeln sind wie immer wahre Meisterwerke, mögen sie die merkwürdige Gestalt einer Strafe oder eine noch feltamer geformte Gruppe der Glashäutchen (einer Thiergattung) oder das berühmte Goethe-Denkmal (Berlin) von Schaper oder eine kostbare Sammlung farbenprächtiger Glaskrystalle darstellen. Die Karten sind vorzüglich und dem neuesten Stande entsprechend. Bei dem bunten Inhalt eines Lexikonbandes ist es natürlich nicht möglich, in einer kurzen Notiz seinen Werth voll zu würdigen. Wie wir hören, liegen bereits 3260 Kritiken von Brockhaus' Konversations-Lexikon vor, die mit Ausnahme von 4, übereinstimmen in dem Urtheil, daß in den bisher erschienenen Bänden das großartige Programm der Verlags-handlung in allen Theilen musterhaft durchgeführt ist. Der Wert ist klar, knapp und angenehm lesbar. Das Urtheil der Redaktion ist unbestechlich selbst bei heissen Themen, die von der Parteien Haß und Günst entsetzt zu werden pflegen. Die illustrative Ausstattung ist unübertroffen meisterhaft. Auf dem Gebiete der Naturwissenschaften z. B. liegen nicht weniger als 96 Tafeln vor, darunter 19 Chromotafeln, auf technischem Gebiet 89 Tafeln; zur Kunst finden sich 60 Tafeln, darunter 15 Chromos; 15 landwirthschaftliche, 12 militärische, 19 geographische Tafeln, in Summa 414 Tafeln und Karten! Wieviel reicher muß erst die zweite Hälfte des Werks illustriert sein, da sie noch 77 Chromotafeln, beinahe doppelt so viel als bisher, insgesammt noch 486 Tafeln und Karten bringen wird! Brockhaus' Konversations-Lexikon als Weihnachtsgeschenk ist ein Kapital, das hundertfältige Zinsen trägt.

* "Stegfried." Roman von F. v. Kapff-Effenther. Es ist eigentlich vollständig überflüssig, daß wir einem Werke der unseren Lesern so vorthellhaft bekannten, hochbegabten Schriftstellerin noch ein besonderes Geleitwort mitgeben. Frau v. Kapff-Effenther ist eine ebenso kluge als geist- und gemüthvolle Dame, und wie jedes ihrer Feuilletons den gesunden Sinn und die gereifte Lebenskenntniß verräth, so auch der ebenso spannend erfundene wie mit psychologischer Feinheit geschriebene neue Roman "Stegfried". Wir glauben uns also ein Verdienst um unsere Leser zu erwerben, wenn wir ihnen das neueste Werk unserer geschätzten Mitarbeiterin zur Lektüre bestens empfehlen.

Gerichtshalle.

Die Bettbede des Grafen Eugen Zichy. Budapest, 29. November. Die Bettbede des Grafen Eugen Zichy bildete den Anlaß zu einer Ehrenbeleidigungsklage, über welche heute vor dem Strafbezirksrichter Emanuel Gajzágó die Verhandlung stattfand. Die Klage war von dem hiesigen Bettbedehändler Jakob Steinhilber erhoben worden. Laut der Klage hat Steinschneider Ende Februar l. J. bei dem Grafen Eugen Zichy die Bezahlung einer Bettbeden-Reparatur im Betrage von 30 fl. urgirt und als Antwort hierauf ein Schreiben des Grafen erhalten, in welchem dieser das Borgehen Steinschneider's als Erpressung bezeichnet und erklärt, er sei nicht Willens, sich als Opfer von Erpressungen herzugeben. Er wolle, daß man ihn klage, da werde er wenigstens Gelegenheit haben, die Umtriebe eines solchen Kaufmannes, wie Steinschneider einer ist, zu enthüllen. Er werde bei Gericht schon zeigen, welcher Unterschied zwischen einem realen Judnitriellen und dem Borgehen Steinschneider's bestehe. Ueber die Verhandlung berichten wir Folgendes: Auf Befragen des Verhandlungsrichters erklärte der Vertreter des Klägers, Advokat Dr. Nikolaus Kemény, daß er die Klage aufrechthalte und auf die Bestrafung des Grafen Zichy abzielen wolle. Graf Eugen Zichy gibt an, 56 Jahre alt, katholisch, aus Zichfalva gebürtig, wirklicher geheimer Rath und Abgeordneter zu sein. Er erzählt dann die Angelegenheit der zwischen ihm und Steinschneider obshwebenden Angelegenheit. Er habe gelegentlich des Krönungs-jubiläums unverhofft viele Gäste - etwa 16-18 - be-

...und da er den nötigen Vorrath an Bettwäsche nicht bei der Hand hatte, habe er telegraphisch seinen Kammerdiener in Zentibany beauftragt, Bettwäsche zu beschaffen. Da sich unter dieser Bettwäsche auch eine schadhafte Bettdecke befand, ordnete er die Reparatur derselben an. Bald darauf erhielt ich — so erzählt Graf Zichy — von der Firma Steinschneider eine Rechnung über 30 fl. Ich fand die Rechnung zu hoch und wies Steinschneider 25 fl. an, dieser aber retourirtes mir die Anweisung mit dem Bemerken, daß der nicht nachlassen könne. Hierüber erbittert, schrieb ich dem inkriminiten Brief. Es ist möglich, daß ich einen ich den inkriminiten angefallen habe, aber ich bitte zu berücksichtigen, daß es mich aufgebrachte hatte, zu sehen, daß ein Industrieller für eine Reparatur viel mehr verlangt, als die Anfertigung einer ganz neuen Decke kostet. Das Ergebnis hindurch war ich bestrebt, in Ungarn die Industrie konkurrenzfähig zu machen; wenn man nun sieht, daß einzelne Industrielle gar nicht wissen, was sie von den Kunden verlangen sollen und die Basis der Kreditität und Solidität bei manchem Besteller verlassen zu müssen glauben, so darf es nicht Wunder nehmen, wenn viele unserer Mitbürger ihre Bestellungen in Wien machen, wo sie besser bedient werden.

In Beweisführung dessen, daß Steinschneider seine Arbeit zu hoch taxirt habe, legt Verteidiger Dr. Samule die Rechnungen mehrerer Deckenhändler vor, in denen der Preis ähnlicher Decken bei gleicher Qualität mit 18—25 fl. angegeben erscheint.

Advokat Dr. Kemény: Es war durchaus nicht die Absicht meines Klienten, den hochgeborenen Herrn Grafen zu prellen oder an ihm eine Erpressung zu verüben. Er als Geseggeber wird wohl am besten wissen, daß es keine Erpressung bildet, wenn Jemand für eine geleistete Arbeit etwas mehr verlangt als ein Anderer. Der Herr Graf wird sich zu erinnern wissen, daß ich an ihn einen Brief schrieb, er möge die meinen Klienten fränkende Bezeichnung, daß er ein Erpresser sei, zurückziehen. Ich verlangte damals nicht einmal, daß der Herr Graf sich erniedrige und Abbitte leiste. Ohne daß sein Nimbus Einbuße erlitten hätte, wäre die Sache in Ordnung gekommen, der heutige Ehrenbeleidigungsprozess gegenstandslos geworden und ich hätte den Grafen wegen Bezahlung von 30 fl. ganz einfach beim Wagatellier verklagt. Nun ist aber die Sache anders gekommen. Steinschneider — der in seinem Rechte war — ist vor der Öffentlichkeit als Erpresser gebrandmarkt worden und so sieht er sich veranlaßt, vor Gericht Satisfaktion zu suchen.

Richter (zum Grafen Zichy): Ist Ihnen dieser Brief unangenehm? — Geflagter: Höchst wahrscheinlich. — Advokat Dr. Kemény: Es war die Antwort auf Ihre verletzenden Ausfälle gegen Steinschneider. — Richter (zum Grafen Zichy): Antworten Sie auf den Brief des Advokaten Dr. Kemény? — Geflagter: Meine Post besteht täglich aus 30—40 Briefen, die mir von Vereinen, Industriellen und Privatpersonen zukommen. Es ist möglich, daß ich ihn unbeantwortet ließ. Uebrigens muß ich betonen, daß mein Name es war, der vor der Öffentlichkeit herumgezerrt wurde, und nicht derjenige Steinschneider's. Deswegen habe ich den Immunitätsausschuß des Hauses selbst ersucht, das Ansuchen um Aufhebung meiner Immunität zu bewilligen, weil ich Anlaß nehmen wollte, vor Gericht über diese Angelegenheit meine Ansicht zu äußern.

Advokat Dr. Kemény: Ich habe keineswegs veranlaßt, daß die Sache vor die Öffentlichkeit gelange. Wenn Jemand unbefugt in die Akten Einsicht nahm, so ist dies nicht meine Sache. — Richter: Hat der Kläger noch etwas vorzubringen? — Dr. Kemény: Nur das Eine, daß die beantragte Decke nicht reparirt wurde, sondern einen ganz neuen Seidenüberzug erhielt. Ich unterbreite hier einen Empfangschein, worin der Preis der Arbeit angeführt erscheint und von einem Bediensteten des Grafen bezeugt wird, daß er den alten schadhafte Stoff übernommen habe. — Richter (zum Grafen Zichy): Betrachten Sie diesen Empfangschein, was hat ihn unterfertigt? — Geflagter: Ich habe den Empfangschein nicht gelesen. Wie es scheint, hat ihn mein Leibdiener unterschrieben. — Advokat Dr. Kemény: Ich muß zunächst Verwahrung dagegen einlegen, daß der Herr Graf meinen Klienten beschuldigt, unvoll oder unvollständig in seinem Geschäftsgebahren zu sein. Wenn der Herr Graf Rechnungen vorlegt, laut denen derartige Decken, wie die ihm gelieferte, 15—25 Gulden kosten, so kann ich ihm andererseits gleichfalls Rechnungen präsentiren, aus denen erhellt, daß es Bettdecken gibt, die 50—80 Gulden, ja sogar 100 Gulden kosten. Wenn Steinschneider, der zu den ersten Fabrikanten des Landes in dieser Branche zählt, statt 25 fl. um 5 fl. mehr verlangt, so ist er deshalb kein Erpresser. Er ist es seinem kaufmännischen Ruf schuldig, eine derartige Anschuldigung, wie Graf Zichy sie erhoben, nicht auf sich beruhen zu lassen. Es ist erdwerend für den Grafen Zichy, daß er als Mann von hoher Intelligenz und als Geseggeber sich zu einer ehrenrührigen Aeußerung hinreißen ließ. War das auch eine Erpressung, als Graf Zichy für zwei blaueidene Decken 200 fl. zahlte, deren realer Werth vielleicht kaum 25 fl. betrug?

Graf Zichy (den Redner unterbrechend): Woher wissen Sie das? — Dr. Kemény: Ist es Thatsache oder nicht, daß Sie für zwei Decken 200 fl. gezahlt haben? — Graf Zichy: Wen geht dies etwas an? Ich bin nicht verpflichtet, Ihnen hierauf zu antworten. — Dr. Kemény: Aber Thatsache ist es dennoch. Und ich bringe sie nur vor, um es zu illustriren, daß Steinschneider kein Unrecht begangen hat, da er von Ihnen um 5 fl. mehr begehrte, als ihm angeblich gebührte. Dr. Kemény erwähnt noch, daß er in dem Vergehen des Grafen Zichy keine mildernde, sondern ausschließlich bloß erschwerende Momente vorfinden könne, daher er um die strenge Bestrafung des Geflagten anzuuchen und verlangen muß, daß derselbe auch zur Bezahlung der mit 50 fl. bemessenen Kosten verurtheilt werde.

Nachdem noch Verteidiger Dr. Samule seine Gegenbemerkungen gemacht, fällt der Verhandlungsrichter am 30. d. das Urtheil, wonach Graf Eugen Zichy von der Klage der Ehrenbeleidigung freigesprochen wird. Der Richter fand den Thatsbestand der Ehren-

beleidigung nicht festgestellt, weil der inkriminiten Brief bloß eine erlaubte, daher nicht strafbare Kritik des Bestellers über den Preis der gelieferten Arbeiten enthalte, welcher jede persönliche Spitze fehle, zumal der Geflagte den Kläger gar nicht kennt. Advokat Dr. Kemény appellirte gegen das Urtheil.

(Kridatare.) Der Budapest. Kön. Gerichtshof hat heute den falliten Spezereihändler Joseph Lichtner ein (verteidigt von Dr. Bernhard Friedmann) wegen betrügerischer Krida zu zwei Jahren Kerker verurtheilt. Es wurde im Laufe der gegen ihn durchgeführten Gerichtsverhandlung nachgewiesen, daß er einen Theil seiner Waaren veräußert und seine Geschäftsbücher gefälscht hat. — Ein anderer Kridatar, der fallite Kaufmann Wilhelm Droslán, dessen Passiven 8900 fl. betragen, und dessen Aktiven kaum nennenswerthe waren, wurde nach Anhörung des Verteidigers Dr. Salomon Eulenbergs bloß der fahrlässigen Krida für schuldig erkannt und zu hundert Gulden Geldstrafe verurtheilt.

(Verschwundene Gerichtsakten.) Nach acht-tägiger Schlussverhandlung wurde heute das Urtheil in dem novisirten Strafprozesse des ehemaligen Lehrers Joseph Markhot und dessen Komplizen Ludwig Szöke gefällt. Denselben wurde unter Aufrechterhaltung der früheren Urtheile Joseph Markhot wegen des Verbrechens der Urkundenfälschung (Fälschung zweier Wechsel per 5700 fl. auf den Namen des verstorbenen Hauseigentümers Joseph Wimmer) zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und zu 200 fl. Geldstrafe, Ludwig Szöke aber wegen falscher Zeugenschaft zu einem Jahre Kerker und zu 100 fl. Geldstrafe verurtheilt. Gegen das Urtheil appellirten der Staatsanwalt und der Verurtheilte.

Der Kapitalist.

Budapest, 29. November.

(Giro- und Kassenverein.) Heute Abends trat das Exekutivkomitee des Giro- und Kassenvereins, welches aus den Direktoren Sigmund Kornfeld, Philipp Weiß und Joseph Lukács und dem Bankier Joseph Frankl besteht, mit den von der Börsekammer delegirten Börsenräthen Adolf Mehlh, Sigmund W. Geiger, Emil v. Ullmann und Benedikt v. Baronyi zu einer gemeinsamen Berathung zusammen, welche eine volle Stunde in Anspruch nahm. Direktor Kornfeld brachte im Namen des Exekutivkomitees einige Wünsche vor, denen die Delegirten des Börsenrathes auch zustimmten; ferner verwies Direktor Kornfeld auf jene Aenderungen, die in Folge des durch den Giro- und Kassenverein zu übernehmenden Arrangements an dem vom Börsenrath angenommenen Entwurfe einer Arrangements-Ordnung sich als notwendig herausstellen. Das Exekutivkomitee des Giro- und Kassenvereins wurde mit der Aufgabe betraut, diese Modifikationen vorzunehmen und dieselben dann den Delegirten des Börsenrathes bekannt zu geben. Da diese Modifikationen schon heute die Billigung der vier Börsenräthe gefunden, ist eine diesbezügliche Einigung mit Bestimmtheit voranzusehen. Die Delegirten werden hierauf in einer Plenarsitzung des Börsenrathes, welche sofort einberufen werden wird, Bericht erstatten, worauf zweifelsohne die Uebertragung des Arrangements an den Giro- und Kassenverein erfolgen wird. Unmittelbar daran wird sich die Konstituierung des Vereins anschließen, die demnach bis zum Schlusse der nächsten Woche bereits perfektionirt sein dürfte.

(Der Verband der Privatschiffer.) Handelsminister Béla Lukács hat eine Zuschrift an den Verband der Privatschiffer gerichtet, in welcher er seine Freude über die Konstituierung dieser Vereinigung zum Ausdruck bringt. Der Minister sichert dem Verbands zu, daß er bei allen auf die Schifffahrt bezüglichen Anordnungen auf denselben Rücksicht nehmen werde. Die Statuten des Verbandes wurden genehmigt. Mit Bezug auf die Institutionen auf dem Gebiete der Flußschifffahrt erwartet der Minister, daß der Verband seine Wünsche vortragen werde. In einer zweiten Zuschrift macht der Minister davon Mitteilung, daß in Budapest eine Schule zur Ausbildung von Kapitänen und Steuermännern errichtet werden wird. Am 18. Dezember l. J. werde im Ministerium diesbezüglich eine Enquete abgehalten werden, zu der auch der Verband der Privatschiffer eingeladen würde. Der Minister gibt ferner dem Wunsche Ausdruck, daß sich so viel Privatschiffer als nur möglich dem Verbands anschließen, damit derselbe einen möglichst imposanten Organismus repräsentire. Wie verlautet, sollen wichtige Entscheidungen mit Bezug auf die Schifffahrtsfrage unmittelbar bevorstehen.

(Getreidebericht.) Die allgemeine Situation des Weizens bleibt unverändert. In Amerika sind die Preise ziemlich stabil geblieben, die sichtbaren Vorräthe haben um circa 500,000 Bushel zugenommen. Da indessen eine weitere Zunahme der Vorräthe nach Kabelberichten nicht zu erwarten ist, erscheint bei dem niedrigen Preisniveau in Amerika eine Besserung nicht unwahrscheinlich. Bei uns verkehrte das Geschäft in effektivem Weizen seit dem letzten Bericht in ziemlich unveränderter Tendenz. Ausgibt und Kaufkraft waren schwach. Die Zufuhr war die kleinste, die wir in der Campagne hatten, sie betrug circa 135,000 Metertonnen. Roggen war fortgesetzt vernachlässigt, obwohl die Offerte darin nicht groß sind; über fl. 5.70—75 ist für Prima-

ware nicht zu erzielen. Gerste ist in Folge des unregelmäßigen Marktes in Wien gesucht und wurden für Mittelwaare höhere Preise bewilligt. Das Ausgibt in guten Qualitäten ist nach wie vor schwach. In Aitemmais hat die Nachfrage für Oesterreich nachgelassen und auch die Konsumenten scheinen für den Moment geneigt zu sein, weshalb dieser Artikel gegen Samstag circa 5 bis 10 kr. billiger erhältlich ist. In Neumais ab Stationen ist das Angebot ziemlich gut, die Kaufkraft jedoch schwach, und wurde für mährische und böhmische Rechnung Verschiedenes zu unveränderten Preisen gehandelt. Hafer war trotz schwachen Angebotes matt, gegen vorige Woche 5 bis 10 kr. billiger. In Terminen bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. Frühjahrswitzen erfuhr seit acht Tagen kaum eine Aenderung; desgleichen Herbstweizen. Dagegen verlor Neumais per Mai-Juni 1894 circa 5 kr. und Frühjahrshofer 10 bis 12 kr. und notirt 6 fl. 80 kr. Kohlraps per August-September 1894 notirt 12 fl. 15 kr. bis 12 fl. 20 kr.; zwischen 12 fl. 15 kr. und 12 fl. 22 1/2 kr. wurden in den letzten acht Tagen Kleinigkeiten gehandelt.

(Das gesprengte österreichische Eisenkartell.) Die heute Vormittags in Wien stattgefundene Plenarversammlung der Mitglieder des österreichischen Eisenkartells hat den von uns vorausgesagten Verlauf genommen. Nach Erledigung mehrerer kurrenter Angelegenheiten gelangte man zur Berathung über die Erneuerung des Kartells. Der Vertreter der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft und des derselben affiliirten Leptiger Walzwerkes, sowie der böhmischen Montangesellschaft erklärte jedoch, sich in keine weiteren Kartellverhandlungen einlassen zu können. Die Sitzung führte daher zu keinem positiven Ergebnisse.

(Konkurs einer Chemikalienfabrik.) Aus Arad wird uns telegraphirt: Der hiesige Gerichtshof hat über die Maros-Szlatau-er Chemikalienfabrik den Konkurs verhängt. Der Besitzer der Fabrik, Heinrich Novák, hat schon vor längerer Zeit die Flucht ergriffen.

(Der Temes-Durchschnitt.) Wie uns aus Temesvár telegraphirt wird, hat der Handelsminister den Plan der Stadt Temesvár betreffend den Durchschnitt des Temesflusses genehmigt. Die Arbeiten müssen im Verlaufe eines Jahres fertiggestellt sein; die Kosten belaufen sich auf 83,700 fl.

(Eisenbahndirektoren-Konferenz.) Für Montag, den 4. Dezember, ist eine außerordentliche gemeinschaftliche Direktoren-Konferenz der österreichischen, ungarischen und böhmisch-herzegominschen Eisenbahnen nach Wien einberufen mit der Tagesordnung: Beschlußfassung über einen gleichmäßigen Vorgang hinsichtlich der Behandlung von Frachtersatzungs-Ansuchen, bei welchen im Zuge der administrativen Behandlung die Verzögerung eintritt, sowie über die Frage einer eventuellen Publikation des zu fassenden Beschlusses. Die Grundlage für diese Berathung bildet der von einer am 20. d. stattgehabten Konferenz zur dringlichen Behandlung empfohlene Antrag, wonach die Bahnverwaltungen in der Uebergangsperiode, das heißt bis zu jenem Zeitpunkt, in welchem mit der einjährigen Verzögerungsfrist im Einklange stehende Einrichtungen im Rückvergütungsverfahren getroffen werden, bei allen vor Ablauf der Verzögerungsfrist eingebrachten Frachtersatzungs-Ansuchen die Verzögerung vom Tage der Einbringung bis zur ersten meritorischen Erledigung des bezüglichen Anpruches als genehmigt betrachten sollen.

(Die Reformen im ungarischen Ackerbauministerium.) Unter diesem Titel ist von dem bekannten volkswirtschaftlichen Schriftsteller Dr. Karl Mandel eine Artikelserie in der „Dest.-Ung. Revue“ erschienen, die uns nun in einem Separatdruck vorliegt. Der Autor, hat in der vorliegenden Arbeit aus den ungarischen Gesetzesvorlagen einen weiteren Leserkreis Einblick in die reformatorischen Bestrebungen des Ackerbauministeriums verschafft. Wenn man die Vorurtheile kennt, die am ganzen Kontinente über Ungarn gang und gäbe sind, wenn man bedenkt, daß allenthalben der Glaube verbreitet ist, daß hierzulande ein planloser Raubbau betrieben würde, so ist es von unlegbarem Nutzen, dem Auslande die systematische Thätigkeit unseres Ackerbauministeriumes vor Augen zu führen. Dr. Mandello beschränkt sich jedoch nicht auf ein dürres Konzept der eingebrachten Vorlagen, die sich insbesondere auf die Einführung eines Farm systems und auf die Forderung der Landwirthschaft beziehen, sondern bezeichnet die Ziele, die sich das Ackerbauministerium gesteckt, und weist den Konnex nach, in welchem die einzelnen Reformen zu einander stehen. Es werden demnach auch jene, welche die ungarischen Vorlagen im Originale zu lesen vermögen, dem Autor für die Aufschlüsse Dank wissen, welche er aus dieser klaren Darstellung gewinnt.

(Kön. ungarische Staatseisenbahnen.) [Aufhebung der Beschränkungen im Frachtverkehr der kön. ungarischen Staatseisenbahnen.] Die Direktion der kön. ungarischen Staatseisenbahnen verständigt uns, daß die gegenwärtig bestehenden Beschränkungen im Frachtverkehr, und zwar die Herabsetzung der Ladegewichte des Waggons auf 6 Stunden und die Annahme von Massengütern nur gegen Depositscheine, mit 30. d. außer Kraft treten.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Vilmos Wellisch, protokollierter Kaufmann in Szentes; M. G. Georgiadi u. D. G. Diamandi, Drogueriefirma in Braila.

Wien, 29. November. (Spirtus.) Die Preise haben sich heute abgekühlt. Prompter Kontingent-Espiritus notirt 15 fl. 80 kr. Geld, 15 fl. 90 kr. Brief.

Wiener Fruchtbörsen vom 29. November.
 [Privat-Telegramm.] Im Geschäft hat sich heute keine Veränderung ergeben; Weizen wie Korn blieben behauptet, Hafer war neuerdings matter und Mais preisfallend. Der Verkehr war auf wenige Abschlüsse beschränkt. — Amlich notierten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 68 fr. bis 7 fl. 70 fr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 48 fr. bis 6 fl. 50 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 45 fr. bis 5 fl. 47 fr., Hafer per Frühjahr von 7 fl. 2 fr. bis 7 fl. 4 fr., Rohweizen per Januar-Februar von 14 fl. 40 fr. bis 14 fl. 50 fr., per August-September von 12 fl. 65 fr. bis 12 fl. 75 fr., Mühl per Januar-April von 36 fl. 50 fr. bis 37 fl. 50 fr.

Steinbruch. 29. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Porsteneinhändler-Gesellschaft in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. Vorrath am 27. November 147,828 Stück, am 28. November wurden 2838 Stück zugetrieben und 1829 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 29. November ein Stand von 148,837 Stk. — Wir notiren: **Wasschweine:** Ungarische prima: Alle schwere von 45 1/2 bis 46 1/2 fr., mittlere von 45 bis 46 fr., junge schwere von 47 fr. bis 47 1/2 fr., mittlere von 47 fr. bis 47 1/2 fr., leichte von 45 1/2 bis 46 1/2 fr., schwere von 44 1/2 bis 45 1/2 fr., mittlere von 44 bis 45 fr., leichte von 44 bis 45 fr. Rumänische Original (Stache), schwere von 44 bis 45 fr., leichte von 44 bis 45 fr. Serbische, schwere von 44 1/2 bis 45 1/2 fr., mittlere von 44 fr. bis 45 fr., leichte von 43 fr. bis 44 fr. (Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Mance-mäßiger Abzug nur bei Wasschweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von vier Prozent vom Kauf-Preise zu Gunsten des Käufers.)

Telegraphische Kursberichte.

Berlin, 29. November. (Schluss.) 4 1/2 Prozentige Papierrente 93.90, 5proz. österreichische Papierrente —, 4 1/2proz. Silberrente 93.80, österr. Goldrente 95.80, 4proz. ung. Goldrente 94.50, 5proz. ungar. Papierrente —, ung. Ostbahn-Obligations —, 5proz. Ostbahnprivilegien —, Kreditaktien 207.20, Südbahnaktien 43.60, Karl Ludwigbahn-Aktien 163.60, Kaiserthaler-Oberberger Bahn 89.20, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 214.35, Wechsel per Wien 163.70, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 67.20, ungarische Landesbank-Aktien —, Elbthalbahn-Aktien 118.80, Eskompte- und Wechselbank —, Eisenbahn-Anleihen —, Tabakaktien 2 1/2 —, Alpine —, ungarische Kronenrente 90. —, Staatsbahn 126.40, Schwächer. Der Beginn der Börse war fest auf die Besserung der Italiener in Paris und auf die Anregungen von Wien, sowie weiteren dortigen Rückgang der Marknoten. Sehr belebt waren österreichische Exportbahnen, heimliche Banken, Montanwerte und Schiffahrtsaktien, schließlich Italiener schwächer. Lokalmarkt und fremde Bahnen auf Realisirungen schwächer. Privatdiskont 4 1/2, Verz.

Berlin, 29. November. (Nachbörse.) 4 Prozentige ungarische Goldrente 94.50, österreichische Kreditaktien 206.75, Südbahnaktien 43.50, Karl Ludwigbahn-Aktien —, ungarische Kronenrente 90.90, Staatsbahn 126.50, Schwach.

Berlin, 29. November. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr 35 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 206.90, Lombarden 43.60, Diskontobank 170.75, Laura 101.60, Harpener 127.50, Staatsbahn 126.10, ungarische Goldrente 94.50, Italiener 80.50, Türken —, III. Orient 67.87, Rubel 214.25, Selsen 140.25, Hibernia 108.25, Kronenrente 90.87, Gotthardbahn —.

Frankfurt, 29. November. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 278.50, Südbahnaktien 88.50, Länderbank —, Alpine Montan 35.90, ungarische Kronenrente 90.90, 4proz. ungarische Goldrente —, 5proz. österr. Papierrente —, 4 1/2proz. Silberrente —, 4 Prozentige österr. Goldrente —, Staatsbahn —, Elektrizitäts-Aktien —. Still.

Hamburg, 29. November. (Schluss.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 79. —, österreichische Kreditaktien 278.75, 1860er Rote 122.50, Südbahn 212. —, Italiener 80.45, österreichische Goldrente 96.25, österreichische Kronenrente —, 4 Prozentige ungarische Goldrente 94.30, Staatsbahn 626.50. — Abgeschwächt.

Paris, 29. November. (Schluss.) Dreiproz. Rente 93.12, 4 1/2proz. Rente 104.90, österr. Staatsbahnaktien 615. —, Südbahnaktien 232. —, französische amortisierbare Rente —, 4proz. österr. Goldrente 95.80, 4 Prozent ungarische Goldrente 95.31, Ottomane 590.92, österreichische Bodencredit 1190, österr. Länderbank 523.75, Türkenloose —, Banque de Paris 641.25, Alpine 101.25, türkische Tabak-Aktien 409.37, Italiener 81.55. — Fest.

London, 29. November. Consols 98 1/8.

Berlin, 29. November. (Produktenmarkt.) [Schluss.] Weizen per November-Dezember Nm. 143.50, per Mai Nm. 150.50, Roggen per November-Dezember Nm. 126. —, per Mai Nm. 126.10, Hafer per November Nm. 153. —, per November-Dezember Nm. 152.50, Mühl per November-Dezember Nm. 46.90, per April-Mai Nm. 47.75, Spiritus per November-Dezember Nm. 32. —, per Mai Nm. 37.50, — Weizen still, Roggen besser, Hafer still, Del flau, Spiritus besser.

Wreslau, 29. November. (Produktenmarkt.) Weizen 14.10, Roggen 12.75, Hafer 16. —, Reps 22.15, Spiritus 48.50, Mais 13. —, Del —.

Paris, 29. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.10, per Dezember 20.10, per vier ersten Monate 20.60, per vier Monate vom März 20.90. — Weizen mehr per laufenden Monat 42.80, per Dezember 42.80, per vier ersten Monate 43.60, per vier Monate vom März 44.10. — Mühl per laufenden Monat

54. —, per Dezember 54. —, per vier ersten Monate 54.50, per vier Monate vom März 54.50. — Spiritus per laufenden Monat 35.75, per Dezember 35.50, per vier ersten Monate 36.50, per vier Monate vom März 37.50. — Weizen und Wehl flau, Del fest, Spiritus behauptet. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 28. November. (Produktenmarkt.) Weizen unverändert, Mehl ruhig, Mais 1/2-1 Penny niedriger. — Wetter: Schön.

New York, 28. November. (Produktenmarkt.) Baumwolle in New York 8 1/16, per Februar 8.02, per März 8.08, Baumwolle in New-Orleans 7 1/2. Raffinirtes Petroleum Standard White in New York per November 5.15 bis —. Raffinirtes Petroleum Standard White in Philadelphia per November 5.10. Rotes Petroleum in New York 5.65. United Pipe Line Certificates per Dezember 75. —. Mehl: 2.25. (Marke „Spring Clear“). — Zucker Fein Refining Muscovados 2 1/2. Rio = Kaffee Nr. 3 18. —. Schmalz Marke Wilcox 8.80. Getreidefracht 3. —. Schmalz Marke Fairbanks 9.25. Tageszufuhren 59,000 Ballen.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 29. November. Die starke Reaktion, die sich heute wieder in den Preisen der Valuten zeigte, befestigte die Stimmung an der Börse, obwohl es nicht an Momenten fehlte, welche die Kurse auch ungünstig beeinflussten. So waren es insbesondere die schleichenden Ministerfrisen in Frankreich und Italien, welche der Haussebewegung einen Damm setzten. Nichtsdestoweniger behaupteten die internationalen Werthe ihre gestern gewonnenen Positionen. Anders an der Mittagsbörse, wo insbesondere die ungünstigen Meldungen über den Stand des Cesanto Mobilars und der Sturz der italienischen Rente an der Berliner Börse eine starke Bestimmung hervorriefen, die noch durch die Berliner Attentatsgerichte verschärft wurde. Die internationalen Spielpapiere befanden sich eine rückläufige Tendenz. Rima-Muränger wichen stark zurück in Folge des Scheiterns des österreichischen Eisenkartells. Nur Eisenbahnwerte, insbesondere Franzosen, profitirten. Am Lokalmarkt herrschte ruhige Stimmung bei beschränktem Verkehr, jedoch avancirten einige Werthe, so insbesondere Ziegel und Cement. Auch in kleinen Losen war lebhaft Nachfrage, insbesondere in Dombau, die begehrter sind, weil sie sowohl mit Bezug auf die Gewinnchancen als auch die Sicherheit den bedeutend höher notirten rothen Kreuzloosen gleichstehen. Waizen erlitten eine neuerliche Ernüchterung und es schloßen Reichthum mit 60.90. Auf dem Geldmarkte hat sich noch immer keine Aenderung eingestellt. Die Knappheit und Thenerung des Geldes hält an.

An der Nachbörse wurden gehandelt: Oesterreichische Kredit-Aktien zu 341.40 bis 342.30, ungarische Kreditaktien zu 418.25 bis 418.50, ungarische Goldrente zu 116, ungarische Kronenrente zu 94.25, Rima-Muränger zu 212.75 bis 214, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 307 bis 308.75, Südbahnaktien zu 105.75 bis 106.25, Ziegel- und Cementfabrik zu 180 bis 180.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kommerzbank-Aktien zu 1135, Abria zu 168, Innerstädter Sparkasse zu 119.75, Tunnel zu 176, Zuckerindustrie-Aktien zu 141, Drahtseile zu 661 bis 663.50, Somodier zu 109.25, Salgó-Tarjányer Kohlen zu 744 bis 747, Ziegel- und Cementfabrik zu 181 bis 185, Neustifter Ziegelei zu 392 bis 393, Dombauloie (mit österreichischer Leberstempelung) zu 10.50 bis 10.80. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kronenrente zu 94.25 bis 94.37 1/2, ungarische Kreditaktien zu 418.50 bis 419, österreichische Kreditaktien zu 341.20 bis 342, ungarische Industrie-Aktien zu 113.75, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 236.50 bis 236.75, Stadtbahn zu 180 bis 180.50, Südbahnaktien zu 106 1/2, bis 106.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 308.25 bis 309, Rima-Muränger zu 212.75 bis 213.25. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 341.60, vierprozentige ungarische Goldrente 115.90. — Prämien-Geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2.50 bis 3. —, auf acht Tage 6. — bis 6.50, auf einen Monat 10. — bis 11. —.

An der Nachbörse war die Tendenz abgeschwächt. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 342 bis 340.60, ungarische Kreditaktien zu 418, ungarische Kronenrente zu 94.35, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 308.25 bis 307.75, Rima-Muränger zu 213 bis 212.75 gemacht. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 341.

Getreidegeschäft. Heute war der Verkehr reger, die Kauflust animirt. Weizen war mäßig angeboten, die Mühlen traten stärker als Käufer auf und so wurden 30,000 Mtr. umgesetzt, welche die vollen Preise erreichten. Von rumänischer Waare wurden 850 Mtr. zu fl. 6.55 verkauft. In anderen Getreidearten war nur geringes Geschäft, die Preise blieben unverändert. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 300 Mtr. 80.5 fl. zu fl. 7.75, 100 Mtr. 79.8 fl. und 100 Mtr. 79.5 fl. zu fl. 7.60, 1000 Mtr. 79 fl. zu fl. 7.65, 100 Mtr. 79 fl. zu fl. 7.50, 100 Mtr. 78.2 fl., 100 Mtr. 77.6 fl. und 100 Mtr. 77.5 fl. zu fl. 7.35, 200 Mtr. 77.5 fl. zu fl. 7.40, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 400 Mtr. 80 fl. zu fl. 7.70, 600 Mtr. 79.5 fl. zu fl. 7.70, Weides per drei Monate. — Banater: 3200 Mtr. 78 fl. zu fl. 7.57 1/2, 1700 Mtr. 75 fl. zu fl. 7.45, 500 Mtr. 79.3 fl. und 500 Mtr. 77.3 fl. zu fl. 7.45, Alles per drei Monate. — Weisenburger: 1000 Mtr. 79 fl. zu fl. 7.60, per drei Monate. — Besserefer: 4200 Mtr. 78.2 fl. zu fl. 7.60, per drei Monate. — Bessere: 1800 Mtr. 78 fl. zu fl. 7.65, per drei Monate. — Bajer: 800 Mtr. 77.6 fl. zu fl. 7.50, per drei Monate. — Wallachischer: 8500 Mtr. 77.2 fl. zu fl. 6.55, per drei Monate transito. — Serbischer: 6500 Mtr. 75.7 fl. zu fl. 6.50, 750 Mtr. 75.5 fl. 6.45, Weides per drei Monate transito. — Hafer: 100 Mtr. zu fl. 7.15, 100 Mtr. zu fl. 7.02 1/2, 200 Mtr. zu fl. 6.87 1/2, 100 Mtr. zu fl. 6.85, Alles per Kasse.

Mais 500 Mtr. zu fl. 5.20, per Kasse. Termine fest ein und zogen etwas an, schlossen jedoch wieder abgeschwächt. — Gebandelt wurde Vormittags: Weizen per September-Oktober 1894 zu fl. 7.68, fl. 7.72, fl. 7.69, Weizen per Frühjahr zu fl. 7.49, fl. 7.52, fl. 7.48, Mais per Mai-Juni 1894 zu fl. 5.05, fl. 5.08, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.85 fl., 6.78. — Nachmittags wurde gemacht: Weizen per September-Oktober 1894 zu fl. 7.69, Weizen per Frühjahr zu fl. 7.49, Mais per Mai-Juni 1894 zu fl. 5.05, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.80, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.08, Rohweizen per August-September fl. 12.20. — Abend schließen: Weizen per September-Oktober 1894 fl. 7.68 fl., fl. 7.70 fl., Weizen per Frühjahr fl. 7.48 fl., fl. 7.49 fl., Mais per Mai-Juni 1894 fl. 5.04 fl., fl. 5.06 fl., Hafer per Frühjahr fl. 6.79 fl., fl. 6.81 fl., Roggen per Frühjahr fl. 6.07 fl., fl. 6.09 fl., Rohweizen per August-September fl. 12.15 fl., fl. 12.25 fl.

Produktengeschäft. Fettwaare flau. Abschlüsse gelangten nicht zur Notirung. Pflaumen ruhig; per November wurden geschloßen böhmische 85 Stück zu fl. 21.19 und serbische 85 Stück zu fl. 20.98. Pflaumenmus geschäftslos. — Offiziell gekündigt wurden 2100 Mtr. Pflaumen zur Uebernahme per 30. November.

Die amtlichen Getreide-notirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Rilo Weizen: Qualität Banater, neu: Theiß, neu: 77 R. fl. 7.20 — 7.25 fl. 7.25 — 7.30 78 " " 7.30 — 7.35 " 7.35 — 7.45 79 " " 7.40 — 7.45 " 7.45 — 7.50 80 " " 7.45 — 7.60 " 7.50 — 7.60 81 " " 7.60 — 7.65 " 7.60 — 7.65 Pester Boden, neu: Weisenburger, neu: 77 R. fl. 7.20 — 7.25 fl. 7.20 — 7.25 78 " " 7.55 — 7.40 " 7.35 — 7.40 79 " " 7.45 — 7.50 " 7.45 — 7.50 80 " " 7.50 — 7.60 " 7.50 — 7.60 81 " " 7.60 — 7.65 " 7.60 — 7.65

Bácsfaer, neu: 77 R. fl. 7.30 — 7.35 78 " " 7.40 — 7.45 79 " " 7.50 — 7.55 80 " " 7.55 — 7.65 81 " " 7.65 — 7.70

Roggen 70-72 R. fl. 5.65 — 5.85 Gerste, Futter 60-62 " " 6.25 — 6.60 " Brenner 62-64 " " 6.85 — 7.60 " Brauer 64-66 " " 7.90 — 9.25 Hafer, neu 39-41 " " 6.80 — 7.30 alt 39-41 " " — — — — — Mais, Banater 75 " " 5.15 — 5.25 anderer 73 " " — — — — — Rohweizen " " — — — — — Hirse " " 4.50 — 4.90

Termine: Weizen per Herbst fl. 7.69 — 7.71 per Frühjahr 7.45 — 7.50 Mais per Mai-Juni 1894 5.05 — 5.06 Hafer per Frühjahr 6.79 — 6.81 Roggen per Herbst — — — — — Spiritus, Preßhefenwaare 18.25 — 18.50 Rohspiritus 15.75 — 16.25 Raffinirt 53.50 — 54. —

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 28. November. —

Angekommen in Budapest: „Bobrog“ des R. Roheim, beladen in Verbáb mit 2600 Mtr. Weizen. — „Ela“ des M. John, beladen in Becke mit 1706 Mtr. Weizen, 1945 Mtr. Mais und 100 Mtr. Gerste. — „Jitván“ des Franz Lóth, beladen in Várfőhely mit 4700 Mtr. Weizen. — „Julia“ der Freund und Trebits, beladen in Beckerek mit 2550 Mtr. Weizen. — „Zafab“ des G. Guttentag, beladen in Várfőhely mit 1778 Mtr. Weizen. — „Ziga“ des R. Roheim, beladen in Beckerek mit 4849 Mtr. Weizen. — Schlep Nr. 3 der Franziskaner-Gesellschaft, beladen in Becke mit 3800 Mtr. Weizen. — „Elisabeth“ des Franz Brand, beladen in Rácsó mit 683 Mtr. Weizen und 1546 Mtr. Mais. — „Erös“ der Pollak und Schiff, beladen in Mitrovitz mit 2600 Mtr. Weizen. — „Gambetta“ des J. Fischer, beladen in Várfőhely mit 1429 Mtr. Weizen und 400 Mtr. Gerste. — Schlep Nr. 21 der ungarischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Várfőhely mit 2874 Mtr. Weizen. — „Rudolf“ des H. Hauber, beladen in Eszuro mit 1768 Mtr. Weizen, 705 Mtr. Gerste und 126 Mtr. Hirse. — „Rosina“ der Brand und Komp., beladen in Becke mit 4430 Mtr. Weizen und 140 Mtr. Hirse. — Schlep Nr. 30 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Becke mit 4182 Mtr. Weizen und 311 Mtr. Hirse. — Schlep Nr. 24 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Zenta mit 4584 Mtr. Weizen und 416 Mtr. Gerste. — Schlep Nr. 40 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Beckerek mit 4400 Mtr. Weizen. — Schlep Nr. 41 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Sabotta mit 4330 Mtr. Weizen und 70 Mtr. Hirse. — Schlep Nr. 1 des J. Eggenhofer, beladen in Dobrovizka mit 2600 Mtr. Weizen und 400 Mtr. Mais. — Schlep Nr. 5 des J. Eggenhofer, beladen in Tuzs mit 1290 Mtr. Weizen. — „Gyula“ des J. Eggenhofer, beladen in Semendria mit 1100 Mtr. Weizen und 3200 Mtr. Gerste. — „Archimedes“ des G. Guttentag, beladen in Dunaföldvár mit 1197 Mtr. Weizen. — „Rosina“ des J. Reisinger, beladen in Beckerek mit 4501 Mtr. Weizen.

Transitirt nach Waizen: Schlep Nr. 20 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Kanisja mit 4683 Mtr. Weizen und 289 Mtr. Hafer.

Transitirt nach Raab: Schlep Nr. 20 der ungarischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Beckerek mit 3200 Mtr. Mais.

Donnerstag, 30. November 1893.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzeröffnungen in der Provinz. Gegen Paul Neudvich, Kaufmann in Hermannstadt; Konkurskommissar Richter Franz Bán, Masseverwalter Albert Kizien; Anmeldestermin 11. Januar 1894, Liquidationsverhandlung 5. Februar 1894. — Gegen Samuel Hamburg, Kaufmann in Ungvár; Konkurskommissar Richter Julius Tolboay, Masseverwalter Dr. Wilhelm Ferderber; Anmeldestermin 18. Dezember, Liquidationsverhandlung 27. Dezember (Beregnungstermin 8. Januar 1894, Liquidationsverhandlung 29. Januar 1894. — Gegen Johann Kama, Kaufmann in Kronstadt; Konkurskommissar Richter Karl Kovács, Masseverwalter Dr. Lipó Papp; Anmeldestermin 8. Januar 1894, Liquidationsverhandlung 29. Januar 1894. — Gegen Joseph Kreiner, Kaufmann in Fünfkirchen; Konkurskommissar Richter Bizens Saagh, Masseverwalter Dr. Eugen Kauer; Anmeldestermin 20. Januar 1894, Liquidationsverhandlung 14. Februar 1894. — Gegen Karl Sterner, a. d. Szegedwaarenhändler in Kismartonhegy; Konkurskommissar Richter Guitav Pész, Masseverwalter Paul Szente; Anmeldestermin 19. Januar 1894, Liquidationsverhandlung 16. Februar 1894 (Liqui- dationsgerichtshof).

Konkurrenzaufhebungen. Der Ungos-Karantenes Reichs-Divisor vereinigt die Sparkassen. — Des Peter Stieder, Kaufmann in Zenta (Szabadker Gerichtshof). — Des Ferdinand Spach, gew. Baumeister in Debrecen. — Des H. Buttermann, Kaufmann in Miskolc.

Budapester Todtenliste.

Vom 28. November. — Anka Kátóna, 3 J., 2. Bez. Moisse Horvath, 73 J., 1. Bez. K. Csérnyikóly, 46 J., 2. Bez. Kath. Rosenzweig, 89 J., 6. Bez. Rudolf Kaufmann, 58 J., 7. Bez. Adel Müller, 74 J., 5. Bez. F. Schapiner-Ferber, 67 J., 7. Bez. Jakob Bergmann, 63 J., zugereist. David Lufsig, 60 J., 8. Bez. Lidi Györke, 69 J., 3. Bez. Marie Gager-Thier, 60 J., 3. Bez. Armin Weil, 2 J., 3. Bez. Sebastian Gross, 59 J., 10. Bez. Franz Kubovszky, 3 J., 8. Bez. Margarethe Weinwurm, 8 J., 8. Bez. Johann Tompai, 9 J., 7. Bez. Rudolf Barna, 4 J., 7. Bez. G. Seifert, 2 J., 7. Bez. Jóna Freundak, 3 J., zugereist. Karl Remecsek, 51 J., 6. Bez. Ida Giffing-Waltersdorfer, 40 J., 6. Bez. Daniel Zsch, 64 J., 7. Bez. Lab.

Freska, 47 J., 6. Bez. Jóna Tanna, 20 J., Magd, 7. Bez. Joseph Petrács, 39 J., 8. Bez. Pauline Stefanlo, 64 J., 9. Bez. Marie Máté, 51 J., 6. Bez. Andreas Suplak, 51 J., Arbeiter, 10. Bez. Johann Taffics, 83 J., Arbeiter, 4. Bez. Katharine Sinkó, 35 J., zugereist. — Vom 29. November. — Stephan Herbol, 34 J., Schneider, zugereist. Elisabeth Virág-Regi, 66 J., Arbeiter, 8. Bez. August Csakó, 33 J., 10. Bez. Johann Wplczel, 51 J., 10. Bez. Hermin Galony, 4 J., 1. Bez. Alexander Steiner, 19 J., Kaufmann, 7. Bez. Char. Reinih-Neumann, 78 J., 5. Bez. Betti Schultheiß-Grscheiner, 82 J., 8. Bez. David Bauer, 52 J., 6. Bez. Kath. Klein, 37 J., 5. Bez. Elisabeth Nemes, 56 J., 3. Bez. Margarethe Bajkai, 11 J., 9. Bez. Paula Gjenberger-Matras, 43 J., 8. Bez. Amalie Guránpi, 58 J., 8. Bez. Leopold Müller, 73 J., 8. Bez. F. Hadel, 3 J., 8. Bez. Franz Szolgai, 5 J., zugereist.

Lottoziehungen vom 29. November.

Table with 5 columns: Location, 1st Prize, 2nd Prize, 3rd Prize, 4th Prize. Locations: Hermannstadt, Lemberg, Prag.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Location, Centimeter, Direction, Centimeter. Locations: Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, etc.

Erklärung der Zeichen: + über Null; - unter Null; < gesunken um; > gesunken um; * unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Table of exchange rates (Wechselkurse) for various locations and currencies, including gold and silver rates.

Table of interest rates (Zinssätze) for various banks and financial institutions, including Pfandbriefe and Prioritäten.

Advertisement for bank services: 'Mit 6-700 Gulden', '2-4000 Gulden', 'J. WOHL, Bankgeschäft, Dianabad, neben Mattoni, Budapest. Telephone 145.'

Advertisement for J. Purgleitner's Apotheke, featuring 'Purgleitner's Kalk-Syrup' and 'Dr. Wuchta's Kräutersalbe'.

Advertisement for Goldringe (Gold Rings) by Josef von Török, featuring 'Gummi' and 'Echt 14 Kar. Goldringe'.

Advertisement for 'EAU DE COLOGNE REGINA' by Gellé Frères, Paris, featuring 'LOSE'.

Advertisement for 'CHOCOLAT SUCHARD' from Neuchâtel (Schweiz), featuring 'Preis-Medaille Weltausstellung Chicago'.

Advertisement for 'Für Herren' (For Gentlemen) featuring a galvanic apparatus for health.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 30. November 1893.

Beilage des „Neues Bester Journal“.

Seite 14.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 24. szám.
A pezsgó.
 Vigjáték 3 felv. Irta Murai K.
 Özv. Hab Gáborné Vizvári
 Mari () Lányai
 Lotti () leányai
 Lórá ()
 Hóka Ottó
 Hóka Tóni
 Kép Ákos
 Lég Aranka
 Polka Gergő
 Po káné
 Bandi
 Kezdet 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 17. szám.
Hunyadi László.
 Fredeti opera 4 felvon. Zenéjét
 szerzerzte Erkel Ferencz.
 V. László király Kiss
 Czillei Ulrik Odry
 Hunyadi László Perotti
 Hunyadi Mátyás Bárdossy
 Gara nádor Ney
 Mária, leánya Bianchi
 Erzsébet Görgyiné
 Kezdet 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 1) „Marot ban“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 2) „Marot ban“ — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 46) „Am ember tragédiája“.
Repertoire der Kön. ung. Oper. Freitag „Faust“ — Samstag „Sina királynő“ — Sonntag „Figaro lakodalmá“.
Repertoire des Festungstheater. Sonntag „Szerafina“.
Repertoire des Nationaltheaters. Freitag „Csillaghullás“ (zum ersten Male). — Samstag „Csillaghullás“ — Sonntag (Nachmittags) „Denevér“, Abends „Csillaghullás“.

Várszínház.

Havi bérlet 13. szám.
Medea.
 Tragédia 5 felv., 6 képb. Irta Grillparzer.
 Kreon Szacsavay
 Kreuz, leánya Hegyes
 Jazon Pálfi
 Medea, neje Jászay
 Aizon Gualik
 Abszürtoz Gálosi
 Góra Felekiné
 Követ Pinter
 Földmívelő Abonyi
 Rabszolga Mátrai
 Cseléd Boér
 Kezdet 7 órakor.

Népszínház.

A cigánybáró.
 Operette 3 felvonásban. Irta: Jókai Mór és Schnitzer Ignác
 Zenéjét szerzerzte: Strausz J.
 Zsupán Kálmán Németh
 Arzóna, a leánya Györi
 Mirabella Csatai
 Ottokár, a da Raskó
 Carnero Tollagi
 Czibra Dorsal
 Szaffi Hegyi
 Barinkay Sándor Dárdai
 Gábor diák Kiss
 Kezdet 7 órakor.

Folies Caprice.

Heute:
MEPHISKNOFELES
 von CAPRICE. Vorher:
Sie muß nach Karlsbad
 von CAPRICE.

Etablissement IMPERIAL,

Váci-körút 48.
 Elegantes und bestunterrichtetes Etablissement Budapests.
!!! Elektrisch beleuchtet !!!

Heute:
„Die Alabriaspartie“.
 „Geschichten aus der Franzstadt“

Freund Fritz!

Singspiel von Armin, Musik von S. Rosenzweig.
 Personen:
 Fritz Kapus, Wirth Schneider
 Kathi, seine Wirthschafterin Erna Wald
 Susi, Försterstochter Sophie Ferenczy
 David, Rabbiner Eibenbach
 Honza, Dorfrichter Prosch
 Friedl, Schulrichter Kohler
 Józsi, Zigeuner Rosen

Schön's Café National,

Váci-körút Nr. 45.
 Heute und täglich:
KONZERT
 der auschl. aus Künstlern bestehenden Musik-Kapelle
 des k. k. Esterházy'schen Hof- und Kammermusikers

Munczy Lajos

aus Oedenburg.
 Im Auslande von Souveränen mehrfach ausgezeichnet.
J. Schön, Cafétier.

Café Fürst,

Waltznerboulevard Nr. 16.
 Heute und täglich:
Volksthümliches Konzert,
 ausgeführt von dem ersten
Wiener Damen-Orchester
 unter persönlicher Leitung der Frau S. Rosenkranz.
 Anfang 8 Uhr Abends.
 Achtungsvoll
D. Fürst, Cafétier.

Passendste und schönste
Weihnachts- u. Hochzeitsgeschenke.
 Eigenes Erzeugniß. Phantasie-Möbel, Majolika-
 Tische, Rauch-, Cigarren- u. Salonische, Violin-
 pulte, Konsole, Notenständer und Mappen, Klav-
 vier-Sessel, Cigarren- u. Schlüsselfächer, Servir-
 kränze u. Kamintische, Karnissen, Noten-u. Bü-
 cher-Statue, Staffeleien, Glaspuchnäpfe, Hand-
 tüchhalter. Reparaturen werden angenommen
 bei Drechslermeister
Schindler S. Waltzner-Boule-
 vard Nr. 21.
 n. 3.50
 aufwärts

Mein
Zahntechnisches Atelier
 habe ich vom 1. November ab:
KEREPEŠLÚT 9B
 (Othou-Palais) verlegt.
B. Dick, Zahntechniker.
 Mundwasser und Zahnpulver eigenes Erzeugniß.

Hauptstadt. Redoute.

Ich erlaube mir hiemit, dem p. t. Publikum die höf. Mittheilung zu machen, daß ich sämtliche Lokalitäten der hauptstädtischen Redoute

Sonntag, den 3. Dezember,
 Nachmittags von 4—7 Uhr
 unter Mitwirkung der Redouten-Kapelle
Ludwig Serly
 mit einem

Promenade-Konzert

eröffne.
 Während dieser Zeit werden in der Kon-
 ditorei sämtliche Kaffeehaus- und Er-
 frischung-Getränke, im alten Speisesaal
 Wein und Bier servirt.

— Entrée 30 fr. —
 In Verbindung mit diesen Konzerten werden
 an Sonntagen von 7 1/2 Uhr Abends ab
 in sämtlichen Speisesälen im 1. Stock
 unter gleichzeitiger Mitwirkung der Re-
 douten-Kapelle Ludwig Serly warme
 Speisen à la Carte und Getränke bei
 freiem Entrée servirt.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet
 Hochachtungsvoll **Géza Egervary.**

Kazinczy-Prachtsaal,

VII., Kazinczygasse 52—54.
 Alleiniges Vergnügungs-Etablissement.
 Musik bis 5 Uhr Morgens.
 Heute, Donnerstag:

BALL.

Arrangeur: **A. Steinitz.**
 Entrée 50 fr.
 Nächster Ball: Dienstag, den 5. Dezember.

PORZELLAN- und Majolikawaaren

mit kleinem Fabrikationsfehler zu herabgesetzten Preisen
 werden vom 29. November bis 1. Januar verkauft bei
Fischer Emil,
 kais. u. kön. Hoflieferant,
 Porzellan-, Majolika- u. Glaswaarenhaus,
 Wienergasse Nr. 3.
 — Illustrierte Preiscurante gratis und franco. —

Figuren für elektrisches Licht!

KALMÁR SÁNDOR,
 Lampen- und Bronzewaaren-Fabriknebelager,
 Budapest, Andrassy-ut 41. sz.
 Empfehle sein reichhaltiges Lager in
BRONZE- LUSTER
 für Gas-, Petroleum- und elektrische Beleuchtung
 in größter Auswahl und geschmackvollster Ausführung.
 Uebernahme
 Gas- und Petroleumlampen
 auf elektrische.
 Gas- und elektrische Instal-
 lationen.
Hollós-Oel, feinstes amerikan. Petroleum, bestes
 Beleuchtungs-Material.
 Schmiedeeisene Hängelampen!

Erstes hauptstädtisches Orpheum.

Interims-Orpheum, Ecke der Bodmaniczkygasse und
 Bórosmarktgasse.
 Heute große Vorstellung.
 Neu einstudirt:

„Das Frauenbataillon“
 Laura Neumann und ihre Schwestern.
 Mirza Abbas u. seine Perfertruppe. Monz. & Mad.
 Verat und 15 hervorragende Programmnummern.
 In Vorbereitung: Neu einstudirt: „Giardinetto“ mit
 Frl. Reichsberg (Großherzogin von Gersolstein), den
 Herren Rüd („Oberst Odenhof“) u. Susin („Jonathan“)
 in den Hauptrollen.
 Morgen, Freitag, den 1. Dezember: Vollständig neues
 Programm.

HERZMANN'S ORPHEUM,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
 Heute letztes Auftreten von

Mlle. Marthe Marthy,

Originalité vocale.
 Riesiger Lacherfolg! Grand Succés.
Mr. L'EFFER,
 comique française (als Ballettmädchen),
ALFRED DE LYON,
 Minifer und Physiognomifer.

Sola Sieblisch, Gyentriane-Chamionette, Mlle. Kellh,
 Jongleur, Franzi und Anna, Duettistinnen, Signor
 Mazzarello, Schlangenmenschen, Selma Blanca, Vieder-
 und Walzerjägerin, Springer u. Glückmann, Wiener
 Duettisten, Gisella Schindler, Soubrette, Müller und
 Friedrich, Gesangsdomifer, Schwestern Fanchon, Wald-
 hornvirtuosinen, Lichtenstein und Lauffh, Viederfänger,
 Malschi Berger und Mary de Riensy, Sängersinnen
 und alle übrigen engagirten Kunstkräfte u. Spezialitäten.
 Novität!
„Die wilde Gräfin“
 und „Der Corsar“. Beide Singspiele. Musik von Kapell-
 meister Josef Schindler und dargestellt vom gesammten
 Ensemble.

Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen mit
 stets wechselndem Programm.
 Frei-Entrée und Permanenzkarten heute aufgehoben.
Café Herzmann nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

Café Erzherzog Josef,

Kerepeserstrasse 79.
 Wir beehren uns, einem p. t. Publikum die höf.
 Anzeige zu machen, daß wir heute, **Donnerstag,** die Lei-
 tung des obigen

Hotel-Café

übernehmen. — Indem wir unseren geehrten Gästen
 vorzügliche Kaffeehausgetränke, In- und Ausländer Bei-
 zungen, Billards neuester Konstruktion bei solider Bedie-
 nung zusichern, zeichnen wir, um recht zahlreichen Zu-
 spruch bittend,
Geinrich Kolben u. Frau.

Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Pferdekocher.
Wir empfehlen unser Fabriklager aller Gattungen Siebenbürger langhaariger, sowie anderer (auch für Zimmer und Bureau geeigneter) Rosen, kleiner Pferde, Zügel, Sattel, Plüsch (Tiger), Angora- und sonniger Federn in allen Qualitäten und Dimensionen zu billigen Preisen.
G. J. Mogorósy & Stein, Großhändler, Budapest, V. Bez., Nádor-utca 23. 79980

Farbwaren-Branche.
Ein durch 13 Jahre in dieser Branche thätiger, intelligenter junger Mann sucht Stelle als Reisender. Gefl. Anträge unter „A. J.“ an die Exp. 79936

Praktikant,
der deutschen und ungarischen Sprache gleich mächtig, findet in einer Baaren-großhandlung mit Gehalt Aufnahme. Offerte unter „Zukunft“ an die Exp. d. Bl. 79948

Obermüller
für eine größere österreich. Provinz-Dampfmühle wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur solche Bewerber, welche sich mit langjährigem Zeugnissen über Obermüller- und ertlere Posten in großen Mühlen ausweisen können, werden berücksichtigt. Offerte mit Gehaltsanprüchen an die Exp. dieses Blattes sub „K. M. 135.“ 15277

Vertreter
mit kleiner Kaution für Konditionsfabrik sofort gesucht. Off. sub „Chokolad.“ an die Exp. 79981

Buchhalter,
bilanzfähig, für die Nachmittagsstunden, und eine **Komptoirdame** werden gesucht. Offerte an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wiener-gasse 6. 15271

Industrie-
Unternehmung mit nachweislicher Rentabilität der Eisen-, Holz- oder Maschinenbranche, auch größere Wasser- oder Dampfmaschine zu kaufen gesucht. Antr. unter „Industrie“ an die Exp. erbeten. 79977

Kaffeehaus
wird zu kaufen gesucht, kann auch Nachtlokal sein. Vermittler ausgeschlossen. Antr. in der Exp. 79938

Intelligente
und repräsentationsfähige Herren werden gesucht, welche einen sehr schönen Verdienst erwerben können. Deutsche und ungarische Offerte unter „Discretion“ an die Exp. 79954

Kaffeehäuser
1. Rang, wie auch kleinere Geschäfte sind spezial bei mir zu haben, auch Kaffeehauslokaleitäten auf frequenten Posten; **Hotels**
Loco und Provinz von 5000 fl. aufwärts, im besten Betrieb;

Geld Darlehen
für Kaufleute und Industrielle, größere Beamte auf ratenweise Rückzahlung, auch für Offiziere und Kavaliere, sowie auf Häuser, Gründe und Erbschaften: Zwei Häuser à 7000 und 12000 fl. 5 Hausgründe fl. 1.20 per □ zu verkaufen. Ein hochfeines Klavier ist hier um 350 fl., welches 800 fl. gekostet hat, zu verkaufen. J. F. Dewö, Kronprinzengasse 11. Von 8 bis 10 Uhr und von 1 bis 4 Uhr. 79962

Raphaella.
Vous a attendu en vain mardi je vous attends de nouveau jeudi une heure chez moi. Vous embrasse tendrement. 79978

Hausverkauf.
Mittiges, prachtvolles Zinshaus, 15 Jahre neuere, nicht Andrássystraße, ist zu verkaufen. Tapeitirte Wände und Parquetten. Jährliches Entragnis 7000 fl. Auf 4% Amortisation lassen darauf 45.000 fl. Ein Theil des Kaufschillings kann amortisiert werden. Agenten ausgeschlossen. Verkehr direkt mit dem Eigentümer Nyolozházy H.-váz., III. em. 24. 15270

Gründe
von 212-1800 □ Klaster Größe, im 9. Bezirk, von der Ernö- in die Marko-tá-yos-utca durchgehend, im Fabriksrayon liegend, sind aus freier Hand zu verkaufen. Näh. bei Math. Böhm, Baumeister, Veltör-utca 1. 79940

Ein tüchtiger Agent
für wasserdichte Decktücher wird aufgenommen. Offerte unter „K. J. 100“ an die Exp. 79943

Restaurations
1. Rang, 50-400 fl. Tageslohn nachweisbar; **Wirthsgeschäfte,**
größere und kleinere, mit schöner Tageslohnung; **Kaffeehäuser,**
auch für Damen sehr geeignet, frequente Posten, billiger Zins, sehr preiswürdig;

Gründlicher Klavier-Unterricht
Anfänger 30 fr. per Stunde, ein halbes Jahr Noten gratis im Hause der Lehrerin. Antr. in der Exp. 79972

Butorizletbe
jó házból való fiatalember gyakornoknak felvételik. Czím a kiadóhivatalban. 79979

Die Leichenbestattungsanstalt
Entreprise des pompes funébres
sucht einen geeigneten **Kanzleidener**
zum sofortigen Antritt. Erste Bedingung Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache. Zeugnisse erforderlich. Hierauf Reflektirende mögen sich IV. Bezirk, Kigyó-utca 1, melden. 79944

Ein tüchtiger Agent
für wasserdichte Decktücher wird aufgenommen. Offerte unter „K. J. 100“ an die Exp. 79943

Neuester lohnender Nebenverdienst
finden intelligente Herren, die sich mit Acquirirung von Kommitenten für die Effekten- u. Getreide-Börse befassen wollen. Antr. in der Exp. 15273

2 Trafsen
sind zu übergeben, wie auch 2 Speisereisgeschäfte und 2 Eislerer. Näh. J. Haus, Waignerboulevard Nr. 40. 1. St. 18. 79959

Gründlicher Klavier-Unterricht
Anfänger 30 fr. per Stunde, ein halbes Jahr Noten gratis im Hause der Lehrerin. Antr. in der Exp. 79972

Képezdésznő
iskolai taktárgyakban, valamint francziában és zongorában oktastás óhajt adni. Szives ajánlatok „Képezdésznő“ czím alatt e lap kiadóhivatalába kéretnek. 79976

Gelegenheitskauf.
Ein Schiedmayer'scher Konzertflügel in noch gutem Zustande ist wegen Raummangels billigst zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 79932

Ein tüchtiger Agent
für wasserdichte Decktücher wird aufgenommen. Offerte unter „K. J. 100“ an die Exp. 79943

Ein tüchtiger Agent
für wasserdichte Decktücher wird aufgenommen. Offerte unter „K. J. 100“ an die Exp. 79943

2 Trafsen
sind zu übergeben, wie auch 2 Speisereisgeschäfte und 2 Eislerer. Näh. J. Haus, Waignerboulevard Nr. 40. 1. St. 18. 79959

Gründlicher Klavier-Unterricht
Anfänger 30 fr. per Stunde, ein halbes Jahr Noten gratis im Hause der Lehrerin. Antr. in der Exp. 79972

masszirozóné
sánalja magát jutányos áron. Czím a kiadóhivatalban. 79933

Gelegenheitskauf.
Ein Schiedmayer'scher Konzertflügel in noch gutem Zustande ist wegen Raummangels billigst zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 79932

Ein tüchtiger Agent
für wasserdichte Decktücher wird aufgenommen. Offerte unter „K. J. 100“ an die Exp. 79943

Ein tüchtiger Agent
für wasserdichte Decktücher wird aufgenommen. Offerte unter „K. J. 100“ an die Exp. 79943

2 Trafsen
sind zu übergeben, wie auch 2 Speisereisgeschäfte und 2 Eislerer. Näh. J. Haus, Waignerboulevard Nr. 40. 1. St. 18. 79959

Gründlicher Klavier-Unterricht
Anfänger 30 fr. per Stunde, ein halbes Jahr Noten gratis im Hause der Lehrerin. Antr. in der Exp. 79972

masszirozóné
sánalja magát jutányos áron. Czím a kiadóhivatalban. 79933

Gelegenheitskauf.
Ein Schiedmayer'scher Konzertflügel in noch gutem Zustande ist wegen Raummangels billigst zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 79932

Ein tüchtiger Agent
für wasserdichte Decktücher wird aufgenommen. Offerte unter „K. J. 100“ an die Exp. 79943

Ein tüchtiger Agent
für wasserdichte Decktücher wird aufgenommen. Offerte unter „K. J. 100“ an die Exp. 79943

2 Trafsen
sind zu übergeben, wie auch 2 Speisereisgeschäfte und 2 Eislerer. Näh. J. Haus, Waignerboulevard Nr. 40. 1. St. 18. 79959

Gründlicher Klavier-Unterricht
Anfänger 30 fr. per Stunde, ein halbes Jahr Noten gratis im Hause der Lehrerin. Antr. in der Exp. 79972

masszirozóné
sánalja magát jutányos áron. Czím a kiadóhivatalban. 79933

Gelegenheitskauf.
Ein Schiedmayer'scher Konzertflügel in noch gutem Zustande ist wegen Raummangels billigst zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 79932

Ein tüchtiger Agent
für wasserdichte Decktücher wird aufgenommen. Offerte unter „K. J. 100“ an die Exp. 79943

Ein tüchtiger Agent
für wasserdichte Decktücher wird aufgenommen. Offerte unter „K. J. 100“ an die Exp. 79943

2 Trafsen
sind zu übergeben, wie auch 2 Speisereisgeschäfte und 2 Eislerer. Näh. J. Haus, Waignerboulevard Nr. 40. 1. St. 18. 79959

Gründlicher Klavier-Unterricht
Anfänger 30 fr. per Stunde, ein halbes Jahr Noten gratis im Hause der Lehrerin. Antr. in der Exp. 79972

masszirozóné
sánalja magát jutányos áron. Czím a kiadóhivatalban. 79933

Gelegenheitskauf.
Ein Schiedmayer'scher Konzertflügel in noch gutem Zustande ist wegen Raummangels billigst zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 79932

Ein tüchtiger Agent
für wasserdichte Decktücher wird aufgenommen. Offerte unter „K. J. 100“ an die Exp. 79943

Ein tüchtiger Agent
für wasserdichte Decktücher wird aufgenommen. Offerte unter „K. J. 100“ an die Exp. 79943

2 Trafsen
sind zu übergeben, wie auch 2 Speisereisgeschäfte und 2 Eislerer. Näh. J. Haus, Waignerboulevard Nr. 40. 1. St. 18. 79959

Gründlicher Klavier-Unterricht
Anfänger 30 fr. per Stunde, ein halbes Jahr Noten gratis im Hause der Lehrerin. Antr. in der Exp. 79972

masszirozóné
sánalja magát jutányos áron. Czím a kiadóhivatalban. 79933

Gelegenheitskauf.
Ein Schiedmayer'scher Konzertflügel in noch gutem Zustande ist wegen Raummangels billigst zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 79932

Ein tüchtiger Agent
für wasserdichte Decktücher wird aufgenommen. Offerte unter „K. J. 100“ an die Exp. 79943

Ein tüchtiger Agent
für wasserdichte Decktücher wird aufgenommen. Offerte unter „K. J. 100“ an die Exp. 79943

2 Trafsen
sind zu übergeben, wie auch 2 Speisereisgeschäfte und 2 Eislerer. Näh. J. Haus, Waignerboulevard Nr. 40. 1. St. 18. 79959

Gründlicher Klavier-Unterricht
Anfänger 30 fr. per Stunde, ein halbes Jahr Noten gratis im Hause der Lehrerin. Antr. in der Exp. 79972

masszirozóné
sánalja magát jutányos áron. Czím a kiadóhivatalban. 79933

Gelegenheitskauf.
Ein Schiedmayer'scher Konzertflügel in noch gutem Zustande ist wegen Raummangels billigst zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 79932

Ein tüchtiger Agent
für wasserdichte Decktücher wird aufgenommen. Offerte unter „K. J. 100“ an die Exp. 79943

Ein tüchtiger Agent
für wasserdichte Decktücher wird aufgenommen. Offerte unter „K. J. 100“ an die Exp. 79943

2 Trafsen
sind zu übergeben, wie auch 2 Speisereisgeschäfte und 2 Eislerer. Näh. J. Haus, Waignerboulevard Nr. 40. 1. St. 18. 79959

Gründlicher Klavier-Unterricht
Anfänger 30 fr. per Stunde, ein halbes Jahr Noten gratis im Hause der Lehrerin. Antr. in der Exp. 79972

masszirozóné
sánalja magát jutányos áron. Czím a kiadóhivatalban. 79933

Früchte- Gemüse- Fleisch- Conserven

empfehlte in bester Qualität

Conserven-Aktien-Gesellschaft,

Donn. Jos. Ringler's Sohn, k. u. k. Hoflieferant, Bozen (Südtirol).

Preisconante gratis und franko.

Die Fabrikate sind in den meisten größeren Delikatessen-Handlungen vorrätzig. 40331

Elektrische und Gasluster-Fabrik

Drucker & Sternfeld, v., Furdó-utca 10.

Umarbeitung von **GAS-** und **PETROLEUM-LAMPEN** auf elektrische. Gas- u. elektrische Installation.

Petroleumlampen zu herabgesetzten Preisen.

16 fl.

Winterrock

in allen Farben, mit Stoffutter. Warm gefütterter. **7 fl.** Bodenrock stets vorrätzig bei **Jakob Rothberger** k. und k. Hoflieferant, Budapest, Váci-utca, Nagy Kristóf-féle ház.

14.
ute.
Substitut
färsmt-
dijchen
aber,
Uhr
Kapelle
wert
Kon-
nd Er-
ifejaal
werden
nds ab
er Stad
er Ne-
warme
te bei
váry.
aal,
ement.
er.
N.
en
Breiten
auft bei
nhaus,
ht!
KALMAR SANDOR,

Für jährlich 1 Gulden Auskünfte und Informationen.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschan, deren Jahres-Abonnement einen Gulden beträgt, ist bereit, ihren Abonnenten und Lesern nach jeder Richtung hin Auskünfte über alle einschlägigen Börse- und Finanz-Transaktionen zu erteilen, insbesondere bei Anlage von Kapitalien mit Rath an die Hand zu gehen. Diese gewissenhaften und erschöpfenden Auskünfte werden je nach Wunsch entweder im Briefkasten der Redaktion oder auf brieflichem Wege erteilt. Es ist mit den Anfragen durchaus kein weiterer Aufwand verbunden. Es wird jede Information in der präzisesten Weise geboten und es werden genügende Anhaltspunkte gegeben, damit der Anfragende sich sein Urtheil selbst zu bilden im Stande ist. Spezielle Tarife für die Beantwortung der Anfragen existiren nicht. Dieses Ein-Gulden-Abonnement pro Jahr, für welches Betrag ein reichhaltiges und objectives Blatt sammt vollständiger Verlosungsliste geboten wird, berechtigt gegebenen Falles zu Anfragen an uns ohne weitere Kosten. Probenummer des wöchentlich erscheinenden Fach-Journals auf Verlangen gratis.

Die Administration der österr.-ungar. Finanz-Rundschan,
Wien, I., Graben Nr. 10 (Eingang Dorotheergasse 1).

En gros. Erste Wiener TASCHEN-UREN. En detail.

Erzeugung, WIEN,
IV., Favoritenstrasse 41,
empfiehlt ihre Erzeugnisse zu den billigsten Preisen.




Reichhaltiges Lager von Pendeluhren, Jahresuhren, Weder u. Reparaturen von 50 kr. an. Provinzaufträge werden prompt effectuirt.

Das neue 1894er Adressbuch

der österr.-ungarischen Hotels, Restaurants, Gasthöfe, Weingroßhändler, Bierbrauereien, Liqueur-, Extrakt-, Fleischwaren- und Delikatessen-Händler gegen Vorbestellung von fl. 2.50 oder Postnachnahme franco durch

AUG. HENNING,
Via Boschetto Nr. 5 in Triest zu beziehen.

Eine größere Privat-Sammlung von

Oelgemälden

alter und neuer Meister werden im Auftrage des Eigenthümers zu staunend billigen Preisen verkauft im

Antiquitäten-Geschäft,
Franz Josephsplatz Nr. 3, im Dianabad-Gebäude.
Magy. kir. államvasutak.
159436/93. sz.

Pályázati hirdetmény.

Richters Anker-Steinbaukasten

sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das bestbelegte Weisheitsgeschlecht für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschlecht, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten



Anker-Steinbaukasten sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetheiltes Lob erhalten hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art bestehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kauf ohne die Fabrikmarke Anker Scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 35 kr., 70 kr., 80 kr., 5 fl. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Geduldsproben: Ei des Columbus, Nibabelreiter, Bornbrecher, Grillemtöler, Kreuzspiel, Kreisläufer, Kopfzerbrecher, Quälgeist, Pythagoras ufm. Die neuen Feste enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 35 kr. das Spiel. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie.,
Echte österreichische Fabrik- und Königl. privilegirte Steinbaukasten-Fabrik,
Wien, I. Ribehungengasse 4, Rudolfsstadt, Mährberg, Olten, Rotterdam, London E.C., New-York.

A m. kir. államvasutak igazgatósága az 1894. évben feleslegként rendelkezésre álló üres hordókat eladni óhajtván, erre ezennel nyilvános pályázatot hirdet!

Eladásra ke ül körülbelül mintegy 11525 db. XVII/3 tételű kátrányos és egyéb tisztállan hordó; 9570 db. XVII/3 tételű tiszt a kőolajos (petroleum) hordó; 5280 db. XVII/4 tételű rocce-, égő- és kenőolajos hordó; 9725 db. XVII/5 tételű ásvány kenőolajos hordó és 2155 db. XVII/6 tételű skin-olajos hordó.

A fent hirtüntetett mennyiségek, melyekre nézve a magy. kir. államvasutak részéről kötelezettség nem vállalatik, nagyobbak vagy kisebbek is lehetnek, ennél fogva köteles leendő a vevő az 1894-ben tényleg összegyűlt és eladásra kerülő egész mennyiséget az általuk felajánlott összegarák mellett átvenni.

Az év folyamán összegyűlendő hordók esetrelétre, a december hó végéig összegyűlendő pedig a reá következő hónap 25-ig fognak a gyűjtő szertárak által az illető vevőnek rendelkezésére bocsáttatni.

A hordók eladása kötelezettség nélkül azok állapotára történik, miért is határozottan kikötetik, hogy az ajánlatban világosan hirtüntetendő, hogy a felajánlott egységárak a bármely állapotban levő oly hordókért értetnek, a melyeknek minden bár sérült alkarsza ugyan mint dongája, feneke és abroncsa megvan.

Kikötetik, hogy minden ajánló ajánlatával az a felett hozandó határozatig kötelezettségben marad.

Az ajánlat részmennyiségre is tehető.

Az ajánló a jelen hirdetésben fel nem sorolt feltételekre nézve a magy. kir. államvasutaknak az ócska anyagok eladása iránt 129381/91 sz. alatt fennálló általános feltételeit kötelezőknek ismeri el, melyek 15 kr.-val a nyomtatványtartól megszerezhetők s melyek az ajánlattevő aláírásával ellátva, okvetlenül ajánlatához csatolandók.

Az ajánlatok kizárólag e ózélra rendelt és anyag s feltárbeszerzési szakosztályunkban ingyen kapható úrlapon, ennek rovatainak pontos kitöltése mellett állítandók ki.

Az ajánlatban az ajánlati ár számmal és betűvel, végre a fenti feltételek elfogadása világosan kiteendő. Javítások és vakarásoknak az ajánlatban előfordulniok nem szabad.

Felhivatnak tehát a pályázni szándékozók, hogy ide vonatkozó kellően lepecsételt s egy 50 kros m. kir. helyleggel ellátott ajánlatukat ezen külfelirattal: „Ajánlat üres hordók megvételére 159436/93 számhoz” 1893. évi december hó 20-ának déli 12 óráig az anyag- és feltárbeszerzési szakosztályunknál (Andrássy-ut 73., II. em.) benyújtani sziveskedjenek.

Bánatpénzképen az ajánlott egységi ár szerint kiszámított értékösszeg 5%-a 1893. év december 19-én déli 12 óráig a főpénztárnál készpénzben vagy államleletekre alkalmas értékpapirokban leteendő.

Az értékpapirok elfogadhatnak a budapesti, illetve bécsi tőzsdén legutóbb jegyzett 14 napnál nem régebbi utolsó árfolyam szerinti értékben, de nem a névértékben felül; ugyanily értékben számíthatnak az óvadékul leteendő értékpapirok is.

Bánatpénz vagy aláírt feltételek nélkül, elégtelen bánatpénzzel, a kitűzött határidőn túl és nem az előírt ajánlati mintán tett ajánlatok figyelembe nem vétetnek. Egyéoként a m. kir. államvasutak igazgatósága fentartja magának a jogot, hogy az ajánlatok között, tekintet nélkül az ajánlott árrakra, szabadon választhasson, továbbá, hogy a mennyiben ennek ellenkezője az ajánlatban ki nem kötöttet volna, tetszés szerinti részmennyiséget engedhessen át, mely esetben az ajánlattevő az átengedett részmennyiséget is köteles átvenni s végre hogy a cz-l elérésére más intézkedéseket is tehessen.

Budapest, 1893. évi november hóban.

Az igazgatóság.
(Utányomat nem duasztank.)



Von Professoren u. Aerzten bestens empfohlen.
Mein in allen Staaten patentirt

Busenschützer

ist bis heute die einzig bestehende Erfindung, dem Körper bei gärllicher Wermüdung des Schweißens eine elegante und gefällige Form zu geben. Derselbe erreicht seinen Zweck nur durch seine sinnreiche Konstruktion.

Jungen Mädchen bietet er ein unerreichtes Mittel zur Entwicklung, Waccheitenden, Exzentent und schwachen Frauen kräftigt derselbe eine Kommodität von unbeschreiblichem Werthe. Man denke sich nur die Wohlthat, bei gewünschter und gewohnter Fagon des Söperung ungenirt sich bücken zu können, zu tanzen, springen, turnen und jedem Sport mit jedmöglicher Bewegung unbehindert huldigen zu können.

Bitte meinen Busenschützer nicht mit ähnlich benannten Fabrikaten, welche durchwegs doch nur Wieder zum Schützen sind, zu verwechseln. — In der ganzen Welt existirt nur meine Fabrik allein, welche echte Busenschützer erzeugt und von mir als deren Erfinderin persönlich geleitet wird.

Marianne Bendl

Erfinderin des L. u. r. priv. Busenschützers und Mitglied der Pariser Erfinder-Akademie.

Fabrik: Wien, VI., Gumpendorferstrasse 8, Mezzanin,

woselbst mehrere Probirfabriken mit ausschließlich Damenbedienung ten p. r. Kunden zur Verfügung stehen

Katalog gratis und franko

Preise:

- 1 Stück mit 10 Cm. breitem Seidengummi-Gürtel kostet fl. 7.—
- 1 Stück mit 12 Cm. " " " " fl. 8.—
- 1 Stück mit 14—15 Cm. " " " " fl. 9.—
- 1 Stück aus Reifseide in allen Farben von fl. 10 aufwärts.

Filiale: Budapest, V., Arany Janos-utca 9,
woselbst Probirfabriken den p. r. Kunden zur Verfügung stehen.
Auf Verlangen werden Gek-ührer auch im Hause probirt.

Cirkusreiterin und Kammerherr.

Demnächst beginnt vor den Geschworenen von P u d e D o m e der sensationelle Prozess gegen den Baron R a h d e n, der, wie man weiß, den gewissen bänischen Kammerherrn C a s t e n s k j o l d im Cirkus von Clermont-Ferrand n i e d e r s c h o ß, weil derselbe von der Baronin Rahden, wegen welcher er sogar zum Cirkusreiter geworden war, nicht lassen wollte und ihr überallhin folgte. Der Korrespondent des „Neuen Wiener Tagblatt“ ist in der Lage, die folgenden ausführlichen Mittheilungen über die in der Untersuchung abgegebenen Aussagen sowohl des Angeklagten als der Zeugin zu übermitteln.

Der Angeklagte deponirte wie folgt: Ich heiße Oskar v. R a h d e n, geboren 19. Dezember 1861 in Rußland, Sohn des russischen Untergouverneurs Wladimir Baron v. Rahden und seiner Frau Eugenie, geboren v. Kleist: ich diente zunächst als Lieutenant in der russischen Marine, war dann Ordnonanzoffizier des Generalkommandanten von Sibirien Baron Korff und nachher Lieutenant im 2. Kosakenregiment.

Untersuchungsrichter: Und was sind Sie jetzt? — Angekl.: Augenblicklich bin ich Zeitungsberichterstatler und Schriftsteller. — Untersuchungsrichter: Wie ist es dazu gekommen? — Angekl.: Nachdem ich drei Jahre in Sibirien gebient hatte, trat ich freiwillig aus der Armee und ging nach Kurland. In Petersburg machte ich nun die Bekanntschaft meiner gegenwärtigen Frau. Sie hieß damals Eugenie W e i ß und war Reiterin im Cirkus Gungelt; ich heirathete sie am 12. April 1890. Zwei Monate darauf waren wir in Kopenhagen, wo meine Frau im Cirkus Busch ein Engagement hatte und wir blieben dort fünf bis sechs Monate. In dieser Zeit nun machten wir die Bekanntschaft des Herrn v. C a s t e n s k j o l d, eines jungen Dragoneroffiziers der bänischen Armee, der meiner Frau sehr die Cour machte, weswegen es zu einem Säbelduell zwischen uns kam — er traf mich am Kopfe, ich trage die Wunde noch an der Stirne und meine Refonvaleszenz dauerte gut eininhalb Monate.

Untersuchungsrichter: Und was geschah weiter? — Angekl.: Wir reisten dann durch verschiedene Städte Europas... Untersuchungsrichter: Sie wollen schon davon sprechen? Nun gut, fahren Sie fort. — Angekl.: Meine Frau hatte also an verschiedenen Orten Engagements: im neuen Cirkus von Paris, im Mailänder Cirkus etc. und während dieser ganzen Zeit hörten wir von Castenskold nichts. Da, es war im Mai, tauchte er plötzlich in Barcelona vor uns auf, wo wir uns gerade aufhielten, und erzählte mir, ohne daß ich ihn fragte, daß er in Berlin gewesen sei, um beim Pferderennen zu spielen — daß er in Egypten in der englischen Armee Dienste habe nehmen wollen — daß er in Monte Carlo sein ganzes Vermögen verloren habe — und was weiß ich noch. Und jetzt war er in Barcelona mit der Absicht, im Cirkus Allegri, wo meine Frau eben engagirt war, um einen Posten zu bitten!... Noch mehr, er verlangte sogar meine Protektion und wollte, wenn es nicht anders ging, sich sogar als S t a l l b u r s c h e aufnehmen lassen, nur um in diesem Cirkus zu dienen! Mich entzündete das gar nicht und nachdem ich schließlich es ablehnte, ihm die Hand zu reichen, begannen die Provokationen von seiner Seite. Er provozirte mich fort und fort, er bedrohte mich, forderte mich zu einem B o g e r k a m p f heraus... Untersuchungsrichter: Und Sie, was erwiderten Sie darauf? — Angekl. Nun, ich antwortete natürlich, das ist nicht meine Art, ich bin zu

jedem Kampf auf Degen oder Pistolen bereit, aber ich raufe mich nicht mit Bogerkämpfern.

Untersuchungsrichter: Endlich lief das Engagement meiner Frau im Cirkus Allegri ab, sie acceptirte beim Cirkus Pierantoni in Clermont-Ferrand und wir verließen Barcelona. Wohin wir reisten, hielt ich geheim. Da erfahre ich, daß Castenskold auf der Eisenbahn sehr angelegentlich sich erkundigt hat, nach welcher Richtung man die Pferde der Baronin von Rahden, meiner Frau, expedirt hat. Kaum sind wir in Clermont, so ist auch schon Castenskold wieder da und sofort begannen auch wieder seine Herausforderungen; aller Welt erzählte er sogar, er werde mich mit dem Stock behandeln! Meine Frau, die davon hörte, war ganz aufgeregt, so daß sie — es war am 24. August und wir befanden uns im Cirkus kurz vor der Aufführung — erklärte, vor Aufregung nicht auftreten zu können. Ich bat sie noch und redete ihr zu, sich doch durch die Erzählungen über die Unverschämtheiten, welche Castenskold über mich verbreite, nicht irritiren zu lassen und redete ihr zu, doch die Arbeit nicht zu verweigern. Dann verließ ich ihr Ankleidezimmer, in welchem sie nun wirklich zur Vorstellung Toilette zu machen begann. Kaum hatte ich mich nur einige Schritte von der Ankleidekabine entfernt und mich zum Buffet hingestellt, als Castenskold erscheint; und er kommt daher, stößt abwärts an mich an und schlägt mich richtig mit einem Stock auf die Hand. Da zog ich nun, weil ich es nicht mehr ertragen konnte, einen Revolver hervor und schoss dreimal auf ihn. Erst der dritte Schuß ging los und Castenskold wurde getroffen. Er hob seinen Stock und schlug mich mit demselben noch gegen die Brust — da drückte ich in meiner Erbitterung noch z w e i m a l a b, bis das Publikum dazwischentrat und der Scene ein Ende machte... Untersuchungsrichter: Glauben Sie nicht, daß Ihre Frau Castenskold ermüthigt hat? — Angekl.: Meine Frau war, wie gesagt, in Kopenhagen etwas kokett mit ihm, aber seitdem war sein Haß gegen mich die Hauptsache — auf diese Art macht man meiner Frau nicht die Cour. — Untersuchungsrichter: Glauben Sie, daß Ihre Frau ihm Geld gegeben hat? — Angekl.: Das glaube ich nicht. In Barcelona lebte er zwar von Schulden, aber schließlich half ihm seine Mutter, und dann — ich hatte hundertmal die Idee, daß er S p i o n a g e treibe. — Untersuchungsrichter: Und welche sind denn Ihre Resourcen?

Untersuchungsrichter: Glauben Sie nicht, daß Ihre Frau Castenskold ermüthigt hat? — Angekl.: Meine Frau war, wie gesagt, in Kopenhagen etwas kokett mit ihm, aber seitdem war sein Haß gegen mich die Hauptsache — auf diese Art macht man meiner Frau nicht die Cour. — Untersuchungsrichter: Glauben Sie, daß Ihre Frau ihm Geld gegeben hat? — Angekl.: Das glaube ich nicht. In Barcelona lebte er zwar von Schulden, aber schließlich half ihm seine Mutter, und dann — ich hatte hundertmal die Idee, daß er S p i o n a g e treibe. — Untersuchungsrichter: Und welche sind denn Ihre Resourcen?

Angekl.: Ich — Untersuchungsrichter: Ja. — Angekl.: Ich — habe kein Vermögen. Ich bin wegen meiner Heirath mit meiner Mutter zerfallen. Aber als Journal-Korrespondent verdiente ich mir doch 150 bis 200 Francs monatlich, je nachdem. — Untersuchungsrichter: Ist es wahr, daß Sie sich nach Ihrem Duell in Kopenhagen mit Castenskold wieder versöhnten und ihm sogar die Photographie Ihrer Frau zum Geschenk machten? — Angekl.: Das ist richtig, ich habe sogar von Castenskold den Säbel bekommen, mit dem er mich damals am Kopfe verwundete. Ich glaubte nämlich, daß mein früherer Verdacht ein ungerechter und unbegründeter gewesen sei und es that mir leid, ihn ungerechtfertigter Weise herausgefordert zu haben, darum machte ich ihm eine Visite und hinterließ ihm die Photographie meiner Frau — die er übrigens selbst verlangt hat und übrigens, ich bin jetzt überzeugt, daß sie nicht seine Geliebte gewesen ist.

Der von Rahden niedergeschossene Castenskold wurde in hoffnungslosem Zustand ins Spital gebracht und hier knapp vor seinem Tode vernommen. Er erklärte: „Ich heiße Friedrich Adolf von Castenskold, bänischer Kammerherr Sr. Majestät des Königs

von Dänemark, gewesener bänischer Dragonerlieutenant zuletzt Cirkusreiter...“ Er erzählt, wie er nach dem Verluste der letzten 900 Pfund Sterling in Monaco nach Barcelona kam: „Ich treffe Rahden, spreche mit ihm. Cister Tag: Er ist sehr liebenswürdig; zweiter Tag: Er sagt, ich bin ihm nicht sympathisch; dritter Tag: Es thut ihm leid, daß er mich einer Ansprache gewürdigt hat, es ist ihm nicht recht, daß ich auf ihn zugekommen bin — und immer dieser Haß gegen mich. Als ich in Clermont-Ferrand in den Cirkus eintreten wollte, drohte er, denselben mit seiner Frau sofort zu verlassen, wenn man mir Beschäftigung geben würde, immerfort machte er nur meinewilligen seiner Frau und seinem Schwiegervater die schrecklichsten Stanbale... Dieser elende Alkoholik! Als er gestern erfuhr, daß ich ihn endlich zur Rede stellen will, zieht er den Revolver, schießt mich nieder... Drei Schuß... Der Alkoholik!... Aber ich habe ihn doch noch geschlagen... mit dem Stock...“

Von ungewöhnlichem Interesse ist schließlich noch die Deposition der Gemahlin des Angeklagten, Eugenie Baronin Rahden, geborene Weiß, Tochter der Eheleute David und Dorothea Weiß, geboren in Breslau am 23. Januar 1869. Schon aus der Aussage ihres 54jährigen Vaters, der früher Börse am a k l e r in Breslau war, erhält man einen Vorgeschmack von dem, was sie über ihre Ehe sagen wird. Herr David Weiß erzählt nämlich, er habe sich gleich anfangs der Heirath seiner Tochter mit dem Baron Oskar widerseht — „denn mein Schwiegervater war ein ganzer Trunkenbold. Er trinkt, es ist ungeheuer. Er trinkt was man will, Abthynth, Cognac, Kaffee. Zu Hause hat ihn die Politik mehrmals besoffen nach Hause tragen müssen, und wenn er so nach Hause gekommen ist, besonders bei Nacht, so hat der Skandal nicht aufgehört. Er hat seine Frau zerkratzt und zerichlagen und mich zerichlagen und zerkratzt. Klingt es denn zum glauben? Er hat seine Frau einmal des Nachts aus dem Bett gejagt und sie mußte die ganze Nacht auf einem Sessel schlafen und mich hat er alter Hund und Kanaille genannt...“

Baronin Eugenie Rahden erzählt dem Untersuchungsrichter: Ich war mit Castenskold in Kopenhagen bereits zwei Monate in Beziehungen — nur gesellschaftlicher Natur — als dies meinen Mann zu verdrießen begann, so daß er den Abbruch jedes Verkehrs mit Castenskold von mir verlangte. Ich schwöre aber nochmals, daß zwischen uns keine anderen als nur erlaubte Beziehungen bestanden. Erst in Barcelona hörte ich wieder von Castenskold, er schrieb aus Marseille, ich möge ihm eine Stellung im Cirkus verschaffen. Untersuchungsrichter: Wukte Ihr Mann etwas von diesem Brief? — Baronin Rahden: Nein. — Untersuchungsrichter: Und was antworteten Sie? — Baronin Rahden: Ich schrieb ihm etwas auf einer Karte. — Untersuchungsrichter: Und sonst nichts? — Baronin Rahden: Ich schickte ihm auch meine Photographie... Nach einiger Zeit kam er dann nach Barcelona... Er wukte, daß mein Mann dem Trunke ergeben sei und daß ich mit ihm nicht glücklich lebe, und da machte er mir mehr die Cour. Wir wuschelten einige Briefe und ich ließ ihn verstehen, daß ich für ihn einige Sympathien habe. Er war damals sehr unglücklich. Er hatte keine Mittel, aber nie verlangte er Geld von mir... Nun begann mich mein Mann wieder mit seiner Eifersucht zu verfolgen und ich bekam auch einen Drohbrief. Nichtsdestoweniger korrespondirte ich weiter mit Castenskold und hatte sogar einmal Gelegenheit, ihn zu sehen und ihm zu sagen, daß ich nach Clermont-Ferrand engagirt sei. Dort trafen wir uns also wieder und ich ließ ihm zwei mit Bleistift geschriebene

Die Tochter des Malers.

Bearbeitung nach dem Französischen.

Zweiter Theil.

5.

Ueberdies war es ihm nach und nach zur Gewohnheit geworden, sie zu sehen; tagtäglich nahm sie einen größeren Platz in seinem Dasein ein, ohne daß er es sich selbst eingestand.

Jetzt, nachdem sie sich ausgesprochen und alle Zweifel, die er ihre Person betreffend hegen konnte, zerstreut hatte, zog ihn eine sanfte, aber wahrhaftige und tiefe Sympathie zu Fräulein Betti hin.

Sie wurden miteinander intim.

Indeß konnte dies nicht lange dauern.

Wiewohl Renato Vorbereitungen traf, um nach der Vollendung seines frommen Gemäldes ein anderes Bild zu entwerfen, auf welcher Angelina in erster Reihe thronen sollte, setzte die Hotelbesitzerin ihre Bemühungen fort, um der jungen Dame eine ihrem Geschmade, ihrer Bildung entsprechendere, ihrer würdigere und von pekuniärem Standpunkte vortheilhaftere Stellung zu verschaffen.

Eine Frage, die Angelina an ihre Hausfrau richtete, war genügend, um eine vollständige Veränderung zu bewirken und über das zukünftige Los der uns bekannten Personen zu entscheiden.

Es wird erinnerlich sein, daß Madame Betti ihre Tochter beauftragt hatte, mit aller Discretion über das Befinden einer gewissen Familie du Haussey Erkundigungen einzuziehen, und daß diese Mission, nach der Auffassung der Mutter, schwer in die Waagschale fiel, als der Entschluß gefaßt wurde, Angelina nach Europa und besonders nach Paris zu schicken.

Legtere hatte den erhaltenen Auftrag keineswegs vergessen.

Aber die Umstände hatten ihr nicht erlaubt, inmitten ihrer Widerwärtigkeiten daran zu denken. War sie doch fast gleich nach ihrer Ankunft in ein solches Glend gerathen, daß sie gezwungen war, alle ihre Kräfte aufzubieten, um sich den Lebensunterhalt zu erwerben und das Stüchchen täglichen Brodes zu erobern, welches zum Dasein erforderlich ist.

Andererseits wäre es ihr auch, da ihre Mutter ihr die strengste Discretion empfohlen hatte und sie noch Niemanden in Paris kannte, schwer gewesen, sich auf eine erfolgreiche Art zu erkundigen.

Als sie sich aber in Folge ihrer Beziehungen zu Renato und der wachsenden Intimität ihrer Leiden ein wenig sicherer und beruhigter fühlte, begann sie an die Empfehlung Madame Bettis zu denken, und da sie zu ihrer Hausfrau, die in der That eine vorzügliche Frau war, ein sehr großes Vertrauen gefaßt hatte, wandte sie sich an Madame Cassin, um die erforderlichen Aufklärungen zu erlangen.

— Du Haussey! wiederholte Legtere. Mir kommt vor, als wäre mir dieser Name nicht völlig unbekannt. Ich höre ihn nicht zum ersten Male ansprechen. Sie sagen, daß ein Mitglied dieser Familie in der französischen Armee gerade zu der Zeit diente, als der Krieg von 1870 ausbrach.

— Als Offizier, glaub ich.

— Welchen Grades?

— Das ist mir nicht genau erinnerlich.

— Gleichviel. Wenn das so ist, muß es möglich sein, seine Spur aufzufinden, indem man sich an das Kriegsministerium wendet... und ich kenne gerade in dieser Gegend Jemanden, der mir die beste Auskunft erteilen wird.

— Ich wünsche, es möge Niemand Kenntniß davon erlangen, daß die Sache von mir ausgeht,

fugte Angelina mit Lebhaftigkeit hinzu, und ich lege hierauf um so größeres Gewicht, weil ich nicht für mich selbst die gewünschte Auskunft benötige.

— Seien Sie ruhig, mein theures Kind. Niemand wird eine Ahnung davon haben.

Mehrere Tage waren seit diesem Zwiesgespräche verlossen und das junge Mädchen hatte den Gegenstand ihrer Hausfrau noch nicht zum zweiten Male erwähnt, als legtere in dem Augenblicke, da Fräulein Betti, die den ganzen Tag bei Renato verbracht hatte, nach Hause kam, ganz freudestrahlend die Worte sprach:

— Ich habe Ihnen, so hoffe ich, eine gute, eine ausgezeichnete Neuigkeit zu erzählen.

— Was?

— Ich habe für Sie aller Wahrscheinlichkeit nach eine Stellung als Lehrerin in einem ausgezeichneten Hause gefunden, wo Sie sich sehr wohl fühlen werden und das allen möglichen Wünschen entspricht.

— Wirklich? rief Angelina mit freudiger Ueberraschung.

— Ja, gewiß, und gerade dadurch, daß ich die von Ihnen benötigten Erkundigungen einziehen wollte, ist es mir gelungen, diesen unverhofften Fund zu machen, antwortete die brave Frau, die fast so glücklich war, als ob es sich um sie selbst oder um ihre eigene Tochter gehandelt hätte.

Ich habe Ihnen erzählt, daß ich einen Beamten im Kriegsministerium kenne, einen jungen Mann, der in meinem Hause Wohnung nahm, als er mit vieler Noth seine Karriere in Paris begann. Dank seiner Vermittlung fand ich, was ich suchte, ja noch mehr, wie Sie gleich sehen werden.

Allein wir wollen von vorne beginnen.

Die Familie du Haussey ist eine ausgezeichnete Familie, eine der aristokratischsten und geachteten

Willems zukommen. Das eine deutsch, worin ich ihn von meinen schrecklichen häuslichen Szenen unterrichtete.

Unter suchung srichter: Sie führten also doch eine sehr intime Korrespondenz? — Baronin sah ihn an: Im Allgemeinen muß ich ja gestehen, daß ich sie liebte. Ich erlaubte ihm auch, mich zu küßeln. Aber weiter ging es nicht. Ich schwöre es bei Allem, was mir heilig ist. Wenn mein Mann nicht getrunken hätte, war er ein außerordentlich galanter Mann. Aber wenn er trank, so gerieth er gegen alle Welt in Wuth.

Aus den Aussagen anderer Zeugen ist bekannt, daß Castenholz, als man ihn im Spital aus dem Wagen lud, zu Jemandem sagte: „Küssen Sie die Baronin für mich. Sagen Sie ihr, ich will sie sehen, ich habe ihr ein Geheimniß anzuvertrauen.“ Knapp vor seinem Tode sagte er einem Diener, der ihm die Grüße der Baronin überbrachte: „Adieu, Adieu meiner Lieben!“ Und das Kammermädchen der Baronin, welches dabei anwesend war, sagte weinend: „Meine Herrin hätte es vorgezogen, wenn ihr Mann so verwundet worden wäre.“

Dies sind die wichtigsten Untersuchungsaussagen. Auf den Prozeß, der, wie gesagt, in Kurzem beginnen wird, ist Alles in ganz außerordentlicher Weise gespannt.

Allelei.

(Das Geschenk des deutschen Kaisers.) Nach einer Meldung aus Rom hat der deutsche Botschafter beim Quirinal, Graf Solms, dem Minister des Reichers, Herrn Brin, eine Marmorbüste des Kaisers Wilhelm II. übermitteln, die dem italienischen Staatsmann von dem deutschen Monarchen als Geschenk gesendet wurde.

(Ein Gnadenakt Sr. Majestät an die Krivoshianer.) Von Denjenigen, die anlässlich des Aufstandes der Krivoshianer im Jahre 1882 nach Montenegro entflohen waren, ist der größte Theil in ihre heimathlichen Berge zurückgekehrt. Diesen Leuten, die bekanntermaßen nur ein ärmliches Dasein führen, ist eine besondere Gnade zu Theil geworden. Sr. Majestät hat den Krivoshianern sämtliche Steuerrückstände und die damit verbundenen Strafen nachgesehen. Aus diesem Anlasse fand am 12. d. in der griechisch-orthodoxen Pfarrkirche zu Fort Dragali, wie von dort geschrieben wird, ein Festgottesdienst statt, an welchem die Krivoshianer, die politischen Beamten und die Offiziere der Besatzung theilnahmen. Nach einer Festrede des Pfarrers Lazarevic, welcher den warmen Dank der Bevölkerung für die Gnade des Herrschers zum Ausdruck brachte, wurde folgendes Huldigungstelegramm in serbisch-kroatisch-italienischer Sprache an das kaiserliche Hoflager abgeendet: „Aus der Kirche, welche der Mutter unseres Heilandes geweiht ist, allwo sich die Krivoshianer heute versammelt haben, um für Oesterreichs und Dein Wohl, o Kaiser, zu beten, senden sie Dir, ihrem allergnädigsten Kaiser und Herrn, ihrem Wohltäter und Retter, hiemit den überfließenden Ausdruck ihrer Treue und unbegrenzten Ergebenheit Samardzic, Ortsoortheber, Lazarevic, Pfarrer.“

(Von Musée Galliera in Paris) schreibt man der „Post. Fig.“ von dort unterm 18. November: Paris wird seine städtische Kunstsammlung haben. Das Musée Galliera ist dieser Tage der Stadtbehörde übergeben worden. Die Herzogin v. Galliera hat das Gebäude für 6½ Millionen (wovon zwei für den Boden) unweit der Place de Jena errichten lassen. Der Baumeister hat dem Auftrage entsprochen, so zu bauen, daß das Gebäude niemals bewohnt werden könne, also stets ein Museum bleiben müsse. Selbst der Pförtner und Wächter kann in dem Gebäude nicht wohnen. Da die Herzogin die versprochenen Kunstschätze schließlich ihrer Vaterstadt Genua vermachte, so wäre das Gebäude leer geblieben ohne die Kunstschätze der Stadt, die jetzt in einem Schuppen aufgespeichert sind. Es befinden sich darunter Werke von Courbet, Vanpser, Ribot, Fantin-Latour, Roll, Callot, Delacroix, Philippe de Champaigns, Rubens, Robert Lefevre, Boguet Bonnat, Courrens, mehrere Beauvats- und Gobelinsteppiche,

einige Marmor- und Bronzewecke, viele Gypsmodelle der für die Stadt ausgeführten Bildwerke, auch eine Anzahl religiöser Bilder, welche die Stadt für Kirchen angekauft hatte. Die Stadt Paris kauft alljährlich eine Anzahl Werke auf den Kunstausstellungen und verwendet jetzt jedes Jahr 50,000 Francs dazu. Indessen ist das Galliera-Museum leider zu klein, um alle diese Kunstwerke aufzustellen, dabei leider nicht sehr vorthellhaft eingerichtet. Es enthält zwei große lange Säle und drei kleinere.

(Ein Faustkampf im Gerichtssaale.) Ueber einen bei Verhandlung eines interessanten politischen Prozesses vorgekommenen Faustkampf im Gerichtssaale schreibt man aus Rom, 24. November: Bei der Wiederaufnahme der Verhandlung des Prozesses, den der ehemalige Minister Schimiri gegen den Abgeordneten Fazzari wegen Verleumdung angeklagt hat, ereignete sich heute ein Zwischenfall, der mit einem wirklichen Faustkampfe geendigt hatte. Der Rechtsanwalt de Nicolo, der den Kläger vertritt, sagte, daß es unmöglich sei, alle Verleumdungen und Injurationen Fazzari's aufzuzählen. Der Präsident rief ihn zur Ordnung, Fazzari gab sich jedoch mit dieser Genugthuung nicht zufrieden, sondern sprang von seinem Sitze auf und rief zu de Nicolo gewandt: „Buflone!“ (Hanswurst.) In einem Nu hatte de Nicolo seine Anwaltstoga abgeworfen und einen Stuhl ergriffen, mit welchem er gegen Fazzari losging; dabei rief er fortwährend: „Kommen Sie mit mir hinaus.“ Es entstand ein großer Lärm; Richter, Advokaten und Publikum verließen ihre Sitze und gingen in den Vorjaal, wo die beiden Kämpfer sich gegenseitig mit Faustschlägen, Ohrfeigen und Fußtritten regakirten. Die Sitzung wurde sofort aufgehoben.

(Mit einer fast skandalösen Häufigkeit) ereignen sich auf den amerikanischen Eisenbahnen Unglücksfälle, welche, wie man glauben sollte, sehr oft vermieden werden könnten. Das amerikanische Fachjournal „The Engineering Magazine“ findet, daß die Ursachen in dem unter den Eisenbahnbeamten vorherrschenden Mangel an Disziplin und in dem Umstände liegen, daß aus ökonomischen Rücksichten eine untergeordnete Klasse von Beamten angestellt wird. So verwenden viele Eisenbahn-Gesellschaften Knaben als Telegraphisten.

(Menschenverluste im letzten Sturm.) Aus London, 24. d., schreibt man: Die Angaben, die der Handelsminister gestern im Parlament machte, lassen erkennen, daß der Sturm, der vom 16. bis 20. d. an der britischen Küste rasie, von beispielloser Heftigkeit war. Bis gestern 1 Uhr waren dem Handelsministerium folgende Meldungen zugegangen: Gesamtverlust an Menschenleben 237, Menschenverlust durch Umschlagen von Rettungsbooten 1, Menschenleben gerettet durch die Küstenwächter und von der Küste aus 198, durch Fischer und Privatboote 102, durch Boote von Schiffen 68, durch Rettungsboote 105, anderswärts 35, zusammen 508. Der Handelsminister gab der Befürchtung Ausdruck, der Verlust an Menschenleben werde sich als noch weit größer herausstellen.

(Die Sittlichkeit in Stuttgart.) Aus Stuttgart, 26. November, schreibt man: Gottlob, die Stadt Stuttgart ist einer schweren moralischen Gefahr entronnen. Am Donnerstag Nachmittag war es und Niemand ahnte, daß die Hauptstadt des Schwabenlandes an einem sittlichen Abgrunde sich befand, in den sie unsehbar hinabgepurzelt wäre, wenn nicht zwei Tugendwächter zur rechten Zeit sie zurückgerissen hätten. Die Sache trug sich folgendermaßen zu: Auf dem Marktplatz spazierte ein Mensch umher, der durch sein auffallendes Kostüm bei allen Tugendhaften das höchste Vergehniß erregte. Sie werden nun vermutlich der Meinung sein, das Kostüm dieses Glenden sei demjenigen, das Adam vor dem ersten Sündenfalle trug, täuschend nachgebildet gewesen. So schlimm war es glücklicherweise nicht, aber noch schlimmer genug. Der Mann, von dem hier die Rede ist, war nämlich ein Tiroler, der — fast sträubt sich die Feder es niederzuschreiben — am helllichten Tage in kurzen Hosen und Wadenstrümpfen mit unbedeckten Knien sich zeigte. Der

Mensch hatte sich offenbar geirrt: er hatte wohl angenommen, daß er sich in Sodom befinden und nicht in einer der moralischsten Städte Deutschlands. Ehe er denn auch größeres Unheil durch seinen Wandalischen Aufzug angerichtet haben konnte, erschienen zwei Polizeibeamte, die den Frevler stillten und von ihm verlangten, er solle die Strümpfe über seine das Schamhaftigkeitsgefühl der Polizei verletzenden nackten Knie ziehen. Dem Manne half es nichts, daß er den Einwand erhob, zuhause bei ihm laufe man allgemein so herum; er mußte sich fügen. Einem Herrn, der sich des Tirolers annahm, wurde von den Polizeisten kurzer Hand bedeutet, das sei unsittlich. Die Polizei muß es ja wissen.

(Diamantene Hochzeit.) Wir lesen im „N. W. L.“: Vor uns liegt im Trauungsartenformat eine Anzeige folgenden Wortlauts:

Berühmte 27. Nov. 1893
Bergmüt machen mir die freundschaftliche Mittheilung von der stillen Begleichung unseres hochzeitlichen Tages.

Es ist das Ehepaar Königsgarten aus Brunn, das in solcher Weise seine Bekannten von seiner diamantenen Hochzeit verständigt. Herr und Frau Königsgarten stehen Beide im Alter von 86 Jahren. Sie haben acht verheiratete Kinder, und zwar vier Söhne und vier Töchter, und eine Urenkelin meldet uns mit Stolz: „Das meine lieben Urgroßeltern Enkelkinder haben, dafür bin ich ein lebendiger Beweis, denn ich bin bereits als Urenkelin geboren.“

(Eine „Forderung“) hat kürzlich das höchste Gericht des russischen Reiches, nämlich den dirigirenden Senat, ernstlich beschäftigt. Die Sache ist die, daß die Mohamedaner, besonders diejenigen des Kaukasus, in den Amtsräumen der Behörden ihre Kopfbedeckung aufbewahren. Dafür hatte ein Friedensrichter im Kaukasus einen Mohamedaner mit einer Geldstrafe von 40 Rubeln belegt. Der Sohn der Berge war jedoch mit dieser Strafe so unzufrieden, daß er alle Gerichtsstellen bis zum Senat weiter verfolgte. Jetzt hat nun aber auch der Senat weiter entschieden, daß die Mohamedaner bei den russischen Behörden ihre Kopfbedeckung abzunehmen haben.

(Auf dem Remplaz von Colombez) bei Paris ist am es gestern Nachmittag zu großen Eskandalen. Bei zwei Rennen schon waren die Favorits von Quittfibern geschlagen worden, und im Publikum machte sich eine wachsende Aufregung bemerkbar. Als nun bei dem dritten Rennen der Favorit Biscos dasselbe Schicksal erfuhr, wurden aus der wüthenden Menge Steine gegen die Gentlemen-Reiter und die Pferde geschleudert. Einem Thiere wurde ein Auge ausgeschlagen und ein Reiter erheblich im Gesichte verletzt. Die Polizei mußte einschreiten, um die Ordnung herzustellen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

(Eine Entführte.) Der Wiener Polizeianzeiger meldet, daß Ende Juli dieses Jahres Frau Amalia G. aus Martenbad von einem unbekanntem Mann entführt wurde und daß ihr Gatte vergebens ihre Rückkehr erwartet. Signalement der Entführten:

Haare: schwarz;
Zähne: fahlg;
Gesichtsfarbe: gewöhnlich stark geschminkt;
Alter: 50 Jahre.
Man sieht, es gibt keine Kinder mehr. Noch so jung, und schon eine Entführte!

(Mastiffs.) Dichterling: „Nicht wahr, Herr Redakteur, das Papier darf nur auf einer Seite beschrieben werden?“ — Redakteur: „Ja! Das heißt, am besten wird's sein, wenn Sie's auf gar keiner Seite beschreiben!“

(Verschnappt.) Dame: „Sagen Sie, Herr Doktor, haben Sie schon Jemand im Duell getödtet?“ — Arzt: „Nein, in Duell noch nicht!“

(Gut gesagt.) A.: Die Frau Kommerzienrätthin sieht trotz ihrer Jahre noch recht blühend aus.“ — B.: „Ja! Sie gibt sich wenigstens den — Anstrich!“

Familien der Bretagne, und dieser Name war mir darum bekannt, weil in den Zeitungen vom General du Hauffen häufig die Rede ist.

Er war zur Zeit des Krieges gegen Preußen Infanterielieutenant, und er ist augenscheinlich Derjenige, über dessen Person Sie beauftragt wurden, Erkundigungen einzuziehen.

In Folge der bei Sedan empfangenen schweren Wunden, die ihm noch immer viele Leiden verursachen, war er genöthigt, um seine Versekung in die Helveten einzukommen, ehe er noch das hiezu vorgeschriebene Alter erreicht hatte, nach einer sehr glänzenden und schnellen Carriere. Er ist unermesslich reich vom Haus aus und besonders in Folge seiner Ehe mit einer Frau, die überdies — wie man sagt — sehr distinguirte ist und seltene Vorzüge besitzt. Sie haben eine reizende Tochter, die ungefähr sechzehn Jahre alt ist.

Nachdem er den aktiven Dienst verlassen hat, lebt er in ländlicher Zurückgezogenheit in der Nähe von Paris auf einem prächtigen Gute bei Meudon, wo er sich seiner Familie widmet und mit größter Sorgfalt die Erziehung seiner einzigen Tochter leitet, die eine zarte Gesundheit besitzt.

Madame Cassin, die Alles in einem Athem hergeschagt hatte, verschmauste eine Sekunde lang und fügte triumphirend hinzu:

— Ich hoffe, das sind authentische, vollständige Auskünfte, an welchen nichts fehlt, und wie man sie in Bapereau oder Larousse nicht besser finden könnte.

— In der That, antwortete Angelina lächelnd.

— Nicht wahr? Aber das ist nicht Alles. Jetzt komme ich auf das zu sprechen, was Sie angeht.

— Wichtig, wovon ist die Rede?
— Ganz einfach davon, daß der General in

diesem Momente für seine Tochter Aline eine Lehrerin sucht, die gut englisch weiß.

— Ah, wenn es mir möglich wäre...
— Ich habe gleich an Sie gedacht, mein theures Kind. Ich thut also gleich Ihrer Erwähnung und das war sehr wohl gethan. Der Beamte des Kriegsministeriums, der mir Auskunft ertheilte, steht in freundschaftlichen Beziehungen zum Neffen der Baronin du Hauffen, einem jungen Manne, der — wie es scheint — sehr anständig ist und Leon de Léva heißt. Man wird Sie ihm sehr warm empfehlen.

Er wird Sie seinerseits der Tante und dem Onkel, General du Hauffen, empfehlen, und wenn der Posten noch nicht besetzt ist, kann ich heute Abends oder morgen den Brief erwarten, der Ihnen gestatten wird, sich vorzustellen, denn es ist sehr natürlich, daß man Sie zu sehen wünscht, ehe man sich mit Ihnen einläßt.

Drei Tage nachher sagte Angelina zu Renato:

— Ich habe eine Nachricht mitzutheilen, die für mich sehr freudig ist und mir doch viel Kummer macht. Sie haben mich seit zwei Tagen nicht gesehen, weil es sich um meine Stellung, in gewissem Maße um meine Zukunft handelt.

— Sie haben die Absicht, mich zu verlassen? rief Renato ungestüm mit einem Tone der Unruhe, die sich fast bis zum Schmerze steigerte.

— Sie wissen, daß man mir eine Stelle als Lehrerin bei irgend einer achtungswerthen Familie zu finden bestrebt war.

— Ja...
— Sie selbst haben mich angeeifert, alle meine Anstrengungen diesem Ziele zu widmen.

— Ohne Zweifel, bemerkte er langsam. Ich war es Ihnen schuldig.

Eine Wolke der Trauer umdüsterte seine

Stirne mit den tiefen Furchen, welche die bitteren Kämpfe eines fruchtlosen und inmitten von Enttäuschungen verbrachten Lebens hinterlassen hatten.

Er wußte wohl, daß die Stunde kommen werde, derlei von den Lippen des jungen Mädchens zu vernehmen.

Er selbst wäre der Erste gewesen, ihr das zu suchen, was sie bereits gefunden hatte, wenn seine gesellschaftlichen Verbindungen es ihm erlaubt hätten, dennoch wiederholte er mit bitterem Tone:

— Sie haben die Absicht, mich zu verlassen?

Es war ihm ja zur süßen Gewohnheit geworden, sie tagtäglich zu sehen... es vereinten ihn ja mit ihr bereits die fast unsichtbaren, aber sehr wirklichen und fester, als er annahm, geknüpften Bande einer fast väterlichen Zuneigung, und dieses ihm ganz neue Gefühl beschwichigte ihn und verschaffte seinem düstern, einsamen, lieblosen Dasein die einzige Freude, die ihm noch beschieden war.

Seit sie zu ihm kam, fühlte er sich weniger vereinsamt, und er hatte das Gefühl, diejenige Liebe erweckt zu haben, die allein im Stande war, ihm kein Mißtrauen einzusößen, ihn keinen Verrath befürchten zu lassen — die wahrhaft kindliche Liebe.

— Es thut mir unendlich leid, daß Sie das so schmerzt, sprach Angelina mit einem Ausdrucke persönlichen Bedauerns, und ich würde nicht gerne von Ihnen des Unbankes beschuldigt werden. Ich habe die — glauben Sie es — mir sehr theure Gewohnheit angenommen, viele Stunden an ihrer Seite zu verbringen, nachdem Sie mir jetzt nicht mehr die böse Miene der ersten Tage machen und mich ein wenig... zu lieben scheinen, wie denn auch ich Sie sehr liebe, fügte sie mit gerührter Anmuth hinzu. (Fortsetzung folgt.)

Nur noch wenige Tage.
Ziehung schon am 28. Dezember 1893
 der
Ungar. Staats - Wohlthätigkeits - Lotterie.
Haupttreffer 60.000 fl.
Gesamtgewinnste 160.000 fl.
 Lose à 2 fl. sind zu haben: bei der Lotto-Direktion in Budapest (Post, Hauptpostamt, Halbfeld), bei allen Lotterien-, Salz- und Steuerämtern, bei den meisten Postämtern, beim „Merkur“ in Wien und bei den in allen Städten und belebteren Ortlichkeiten aufgestellten Losabgab-Organen.
 Budapest, am 1. August 1893.

Adm. ung. Lotto-Direktion.

Hauptmann Fissinger's konz. Militärschule
 in Budapest, V., Nagy korona-utca 13. szám,
 gegründet 1868.

weist seit dem Bestande über 2800 Frequentanten nach.
 Durch gründlichen, gewissenhaften, nur von diplomirten Fachprofessoren erteilten Unterricht, durch strenge Einhaltung der vorgezeichneten Stundenvertheilung und Schuldisziplin sind die erzielten Prüfungserfolge die günstigsten, weshalb sich auch diese Anstalt längst das Vertrauen der Behörden und des Publikums erworben hat.
 Am 2. Januar 1894 beginnt der 53. Vorbereitungskurs für die Befähigungsprüfung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste und empfiehlt sich der Besuch dieses Kurses namentlich den im Jahre 1893 Stellungspflichtigen.
 Prospekte und Informationen ertheilt gratis

der Direktor.



NEUSTEIN'S VORZUCKERTE BLUTREINIGUNGS-PILLEN
 DER HEIL. ELISABETH

Allen künftigen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Harnleitungsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Giftmittel, ist gänzlich und dabei völlig schmerzlos, und

Verstopfungen
 zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Des dreierlei Art wegen werden sie nicht von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr breites Scharnier bei Hofrathen Professor Fitts ausgezeichnet.

Ein Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Tablette, die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 3. M.

Sehe Schachtel, auf der die Firma: **Warnung!** Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsikat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Mariahilfer- und Spiegelgasse. Depot in Budapest: Josef v. Böök, Apotheker, In Arad: L. Ring, Apotheker.

Gummi-
 Spezialitäten, garantirt echt französisch, per Dbd. fl. 1, 2, 3, 4, 5. Zusenderforten zc. Ausführlicher Preis-Courant gratis und franco. Versandt diskret, sofrei.

Ludwig Fischer,
 Gummivaren-Fabrik, Teplitz (Böhmen).

Erstere
 Prima französische Nüsse franco Cas von 25 Kilo aufwärts zu fl. 25.— pr. 100 Kilo.

Prima Exilla-Äpfel
 in Kisten von 15 Kilo aufwärts (Frostgeschützt gepackt), je nach Stückgröße fl. 12—16 pro 100 Kilo-gramm ab hier.

Berandt gegen Nachnahme oder Vorherzahlung des Betrages.

Rudolf Ehrenfreund,
 Effek-Oberstadt.

Diese Produkte genießen emsrigsten Schutz durch das Patent No. 59214.

Ersten Januar
 oder sofort wünscht ein 3 jähriger Mann, der lange Jahre in einem grossen Fabrikshause als Magazinier, Waagemeister und in sämtlichen Bureaus arbeiten thätig ist, seinen Posten unter bescheidnen Anprüchen zu ändern. Gest. Antr. unter R. R. 50" an die Exp. d. Bl. 79909

Doering's Seife
 mit der **Eule.**
 In Qualität, Reinheit, Fettreichthum und Neutralität unübertroffen.
 Erhöht u. conservirt die Schönheit u. Frische der Haut, verfeinert den Teint, beseitigt alle Hautunreinlichkeiten, wirkt anregend auf die Haut.

Das Beste für die Damen-Toilette.
 Nur garantirt ächt mit der Eule.

Heberall à 30 Kr. zu haben

Engros-Verkauf in Budapest: Herud Ráthor, Gattaner-gasse 9; Josef v. Zerst, Sövegassze; S. F. Weiner, Sövegassze; F. Steffel und Komp., Wärdergasse; Fr. Schmeißer's Nachf., Generalstrasse; A. Motz, u. Co., Wien, I., Lugecl Nr. 8.

Villányer Weine.
 Berandt aus den Várad'schen Kelleren in Gebinden von 50 Liter aufwärts: Alte Rothweine 25, 28, 30, 35, 40, 60 Kr.; alte Weissweine 20, 24, 28, 30 Kr.

Alte Dessert- und Riechlinger Weissweine 35, 40, 50, 60 Kr.; alte Schillerweine 18, 24, 28 Kr.; neue Schiller- und Weissweine 18, 24 Kr. Ausbrüche, roth, und weiss, 60, 1.20, fl. 2.

Stkvois 80 Kr. Treberbranntwein 50, 60 Kr.

Baranauer Cognac fl. 2 per Liter.

In unserem Weinstand in Budapest, Borosmartygasse Nr. 23, werden unsere Weine, Brantwein, Ausbrüche u. f. m. in Original-Qualität inklusive Verzehrsteuer von 40 Kr. aufwärts ausgekocht. Man achte genau auf die Adresse: Várad'sche Kelleren in Villány (Ung.)

Geheime Krankheiten
 wie auch Haut, Nervenleiden zc. gründlich, schnell, nach den neuesten Errungenschaften d. heilwissenschaftl. Spezialarzt

Dr. Deák,
 Mittelschulprofessor d. Hygiene. Ordnt von 10—4 Uhr u. von 7—8 Uhr Abends.
 Budapest, IV., Károly-körut 4, I. St.

Für Vogelliebhaber
 liefert jedes Quantum:
 Ameisen, feinst à Liter 32 und 36 Kr.
 Weismurm (Eibestegen) à Liter 32 Kr.
 100 Stück Weismurm 10 Kr.

WENZEL PETZOLD,
 Vogel- und Samenhandlung,
 Prag Bergmannsasse 394/I.
 Gegründet im Jahre 1839.

Magy. kir. államvasutak.
 150083/93 sznoz.
Pályázati hirdetmény.

II-od rendü vasutakhoz való talpfák szállítása iránt.
 A m. kir. államvasutak céljaira 1894. évben még szükséges 84000 drb. másodrangú talpa szállítása iránt ezennel nyilvános pályázat nyitattik.
 A talpfák ajánlatok tölg- vagy bükkfából, A bükkfából készült talpfák ajánlatok telítetlen vagy telített állapotban. A telített állapotban felajánlott talpfák a telítési mód az ajánlatban pontosan körülírandó. Ugy szintén határozottan kitéendő az ajánlatban az is, hogy az ajánlott talpa milyen fából való.
 A szállítás a 129381/91 sz. általános, továbbá a tölgypalpfák nem különben a bükkpalpfák készítésére és szállítására vonatkozó 21987/92 sz. kétféle különleges feltételek értelmében eszközöndő.
 A talpfákat usztatott fából készíteni nem szabad, ugyintén meg nem engedetik, hogy azok vízszúzákon továbbittassanak.
 A másodrangú talpfából 35% ütközesi és 65% közbenső talpa szállítandó.
 Az idézett szállítási feltételek a pályázati határidőig naponként a hivatalos órákban az anyag- és leltárbeszerzési szakosztálynál (Budapest, Andrássy-ut 73. sz. II. em.) azonfelül pedig valamennyi tisztelettel megtekinthetők, ezenkívül a feltételek a vetéltár leltárára vagy beküldése mellett a m. kir. államvasutak nyomtatványtárából megszerezhetők.
 Az általános feltételek egy példánya 25 Kr., a különleges feltételek 1—1 példánya pedig 15 Kr.
 Mindegyik ajánlóról feltételeztetik, hogy ezen szállítási feltételeket jól ismeri és azokat a mennyiben jelen hirdetmény folytán változást nem szenvednek, egész terjedelmükben elfogadják.
 A magy. kir. államvasutak igazgatósága fentartja magának azon jogot, hogy a szállításra szerződésileg átengedendő talpfák mennyiségét a szükséges mértékig 25%-kal felemelhesse vagy leszállíthassa.
 A tényleg szükséges és fenti határok közt változható mennyiség szállítóval 1894. évi január hó végéig fog közölni.
 A megrendelt talpfák az 1894. év február hó 1-től szeptember hó végéig egyenlő havi részletekben szállítandók be.
 A szállítás a m. kir. államvasutak fővonalainak valamely állomására bérmentes eszközöndő s a beszállítási helyek az ajánlatban pontosan kitéendők.
 Ugyintén az erdők, melyekben a talpfák vágalmi fognak, az ajánlatban minden kétséget kizáróan, megnevezendők.
 Az ajánlatok 1893. évi december hó 12-én déli 12 óráig az anyag- és leltár beszerzési szakosztálynál benyújtandók vagy oda posta útján beküldendők.
 Az ajánlatok 50 Kr. magyar bépeget elütendők, lepecsételtetők és küldözniük. Ajánlat talpfákra 150083/93 számhoz irandó.
 Mindazon czégek, melyek mindeddig nem állottak szállítási viszonyban a m. kir. államvasutakkal, tehát előtérk ismeretlenek, ajánlatukhoz szállítási képességeket és megbízhatóságukat igazoló kereskedelmi kamarai bizonyítványt tartoznak csatolni.
 Bánatpénz gyanánt az ajánlott mennyiség értékének megfelelő 5% készpénzben, vagy állami letétre alkalmas értékpapírokban az ajánlatok benyújtására kitűzött határidőt megelőző nap déli 12 óráig a magy. kir. államvasutak igazgatóságának huapesti főpénztáránál leteleendő. Az ajánlatban a megtörtént letétel megemlített, az arról nyert letéti jegy azonban az ajánlatához nem csatolandó.
 Az árak az ajánlatban darabonként számokkal és betűkkel kiirva teendők ki.
 Ütközesi talpfák helyett közbensők el nem fogadhatnak.
 A m. kir. államvasutak igazgatósága a szállítást nyert vállalkozóval szemben fentartja magának a jogot, miszerint ellenőriztethesse, hogy e szállított talpa mennyisége és számozása megfelelő-e az ajánlatban megígért, illetve e köteendő szerződésben elváltat kötelezettségeknek. Ha szállító ezen kötelezettségeknek eleget nem tenné, a m. kir. államvasutak igazgatóságától fog függni, hogy az az elkövetett felbontottnak tekintse s e mellett a szállítást vállalkozó terhére és költségére más módon biztosítsa vagy pedig — választás szerint — a szállítandó talpa mennyiség értékének tíz százalékában megállapított kötbér megfizetését s e mellett a szállítás teljesítését követelje.
 Mindegyik ajánlattevő ajánlatával az a felett hozandó határozatig azon ajánlattevő pedig, kinek ajánlata elfogadatik, a szerződés megkötéséig kötelezettségben (szóban) maradni köteles.
 Bármily mennyiségre lehet ajánlatot tenni.
 Ezen feltételektől eltérő ajánlatok, továbbá olyanok, melyekben javítások és vakarások fordulnak elő, nem különben, melyek nem a kitűzött határidőig érkeznek vagy pótlólag vagy táviratilag tételnek, végre oly ajánlatok, melyekre nézve az előirt bánatpénz le nem tételt, figyelembe vételre nem számíthatnak.
 A m. kir. államvasutak igazgatósága fentartja magának a jogot, hogy az ajánlok közt tekintet nélkül az ajánlat feltételeire, szabadon választhasson, továbbá hogy az ajánlott mennyiségből tets és szerinti részmenyiség szállítását is átengedhesse oly formán, hogy ajánlok az ily részbeni szállítást is elfogadni kötelezettek, ha csak ajánlatukban világosan ennek ellenkezőjét ki nem kötötték és végre, hogy a cél előérésére másféle intézkedéseket is teheszen.

Az igazgatóság

Für Bücherfreunde!

Gratis versende auf Verlangen: Bücher-Katalog, enthaltend „4000 gute Bücher“ aus allen Wissenschaften, ferner zu Festgeschenken geeignete Werke, wie Klassiker, Gedichte, Jugendchriften zc.

Export-F. R. MATZNER, Buchhandlung,
 Wien-Gernals, Kirchengasse 45.



Schmalspurbahnen
 für land-, forstwirtschaftliche und industrielle Zwecke

Fest und transportabel.
Roessemann & Kühnemann
 Fabrik:
 Abth. II.: Arthur Koppej's Eisenbahnen. RUDAPEST.
 Stadtbureau: Theresienring Nr. 43a.
 Fabrik: Neuhäuser Wainzerstrasse 152g.

(Eingefendet.)
 Demen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshörung, wird der ausgezeichnete Spezialist besondert empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
 Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshülffkund Augenheilkunde, emeritirter I. I. Universitäts-Chirurg, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheime Krankheiten,
 sowie alle chronische, als auch die aller Art Nervenleiden. Geheime, alle Folgen der Selbstschwächung, Mannschwäche, Blut bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordination
 täglich von 10 bis 4 und von 7—8 Uhr Abends.
 Wohnung: Budapest, 6. Bezirk, Schlangengasse (Kisgyözoza) Nr. 1, 2. Erdgeschoss an der Treppe. Honoräre Briefe werden mit der grössten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.